Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

550 (26.11.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3. RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Zeile 2. RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage
aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 26. November 1930.

46. Jahrgang. Nr. 550.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Schwere Naturkatastrophe:

Erdbeben in Japan.

Zahlreiche Todesopfer / Viele Gebäude eingestürzt.

H. London, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Nach einer Meldung aus Tokio wurde Japan von einem Erdbeben sehr ernster Natur heimgesucht. Die Hauptstadt Tokio ist nur 150 Kilometer vom Herde der Katastrophe entfernt. Hier und in Yokohama wurden heute in der Frühe sehr starke Beben verspürt. Bis jetzt wird die Zahl der Toten mit 220 angegeben. Verschiedene Dörfer wurden zerstört. Die Telephonleitungen und elektrische Verbindungen wurden unterbunden, und in den Städten Mishima und Numazu stürzten viele Gebäude zusammen.

Die von dem Erdbeben betroffene Halbinsel Izu war in der letzten Zeit bereits mehrfach der Schauplatz schwerer Erderschütterungen. Das heutige Erdbeben begann um 4.30 Uhr und dauerte ungefähr zehn Minuten. Da die Verbindungen gestört sind, fehlen Einzelheiten, doch ist offenbar größerer Schaden in Mishima selbst sowie den zwei benachbarten Dörfern angerichtet worden.

Die Katastrophe von Izu ist deshalb so erschreckend, weil Japan, das von so vielen Erdbeben erschütterte Inselland, hoffte, in diesem Jahr verschont zu bleiben. Ein Jahr der Ruhe nach dem letzten Beben um Tokio und Yokohama am 27. Juli 1929 hatte die Gedanken von der ewigen Gefahr abgezogen. Jetzt wird sich die Welt wieder erinnern, daß in den letzten 7 Jahren Japan von etwa 1700 Erdbeben heimgesucht wurde. Das jetzige Erdbeben muß in die Reihe der großen Katastrophen eingereiht werden, von denen Japan immer wieder heimgesucht wird.

Nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen soll die Zahl der Toten sogar 900 betragen.

Der Vulkan Merapi auf Java zeigt seit Sonntag erneute Tätigkeit. Ein gewaltiger Strom von Lava ergießt sich aus dem Vulkan und fließt ins Tal. Der Vulkan ist 3000 Meter hoch und hat in der letzten Zeit nur leichte Rauchwolken gezeigt.

Der Kampf um die Tarife.

Keine allgemeine Tarifsenkung bei der Reichsbahn.

m. **Berlin**, 26. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat am 24. und 25. November in Berlin getagt. Er ist dabei leider zu dem Ergebnis gekommen, daß eine allgemeine Tarifsenkung wegen der damit verbundenen Mindereinnahmen zur Zeit nicht in Frage kommt, dagegen sieht er einen Ausweg in der Senkung einzelner Tarife. Der Anfang damit soll mit der Senkung der Kohlentarife für die Ausfuhr nach Wettbewerbsgebieten gemacht werden. Außerdem prüft die Hauptverwaltung die Möglichkeit von Frachtsenkungen für Waren der unmittelbaren Lebenshaltung, um dadurch die Preissenkungsaktion der Reichsregierung zu unterstützen. Das ist wenig und wird vermutlich auch für die Reichsregierung zu wenig sein. Jedenfalls wird auch nach dieser Sitzung der Druck gegen die Reichsbahn auf Senkung ihrer Tarife mit unverminderter Schärfe weitergehen.

In der Veröffentlichung der Reichsbahngesellschaft heißt es u. a.: „Eine allgemeine Tarifermäßigung zurzeit zu genehmigen, sieht sich der Verwaltungsrat nicht in der Lage, da die damit verbundenen Mindereinnahmen dazu zwingen würden so scharfe Drosselungen bei der notwendigen Beschaffung von Schienen und Wagen sowie bei der Ausführung von Bauten vorzunehmen, wie sie weder vom Standpunkt der Betriebssicherheit noch von dem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit tragbar wären. Die Senkung von einzelnen Tarifen wird schon bisher, soweit es die Finanzlage irgend gestattet, dauernd durch Ausnahmetarife vorgenommen, um Produktions- und Arbeitsmarkt zu befruchten. In diesem Sinne gab der Verwaltungsrat die Genehmigung, den Kohlentarif für die Ausfuhr und nach Wettbewerbsgebieten zum 1. Dezember wesentlich herabzusetzen. Eine günstige Auswirkung auf den Kohlenabsatz und auf die allgemeine Preis- und Wirtschaftsgestaltung kann aus dieser Senkung von Kohlentarifen erwartet werden. Im übrigen prüft die Hauptverwaltung zurzeit die Möglichkeit von Frachtsenkungen bei Waren der unmittelbaren Lebenshaltung, um die Preissenkungsaktion der Reichsregierung zu stützen. Der Anteil der Fracht namentlich am Kleinhandelspreis bei Waren der unmittelbaren Lebenshaltung wird freilich immer wieder weit überschätzt.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich eingehend mit der weiteren Finanzwirtschaft der Reichsbahn. Die Finanzlage hat sich infolge der Wirtschaftsdepression und des Wettbewerbs anderer Verkehrsmittel dahin entwickelt, daß für das Jahr 1930 mit einer Mindereinnahme von über 700 Millionen RM. gegenüber dem Vorjahr gerechnet werden muß. Es tritt für dieses Jahr eine Erleichterung dadurch ein, daß das Reich in dankenswerter Weise auf langfristige Forderungen an die Reichsbahn verzichtet hat und daß ein Vortrag aus den Erträgnissen früherer Jahre zur Verfügung steht. Eine Anpassung des gesamten Betriebsdienstes an den gesunkenen Verkehr und die Drosselung schon jetzt notwendiger Sachausgaben ist bereits für 1930 bis aufs äußerste durchgeführt.

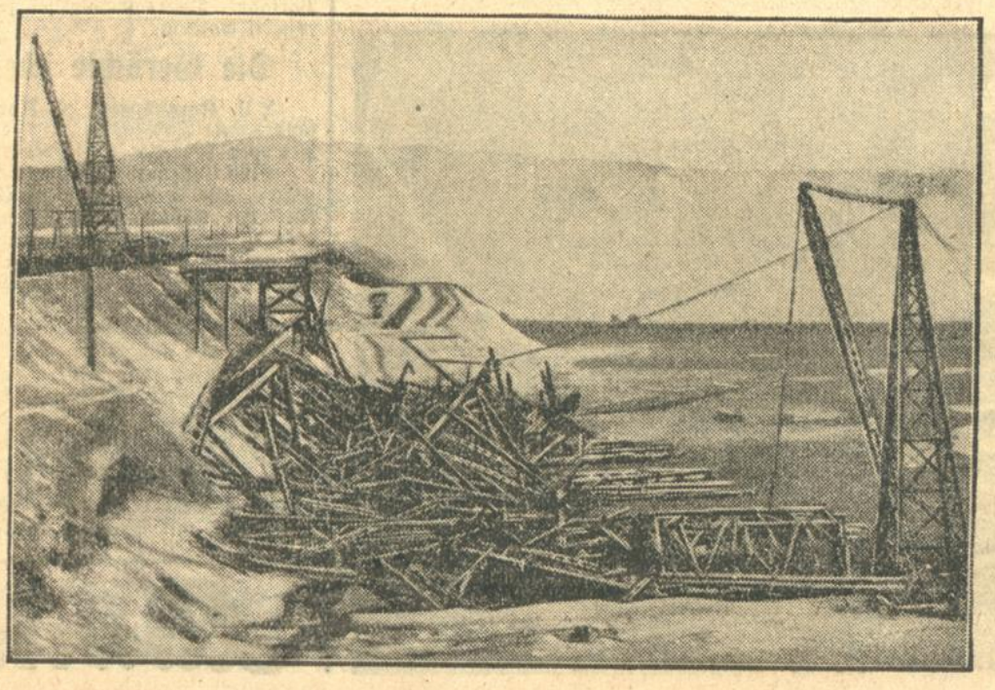
Weitere Ersparnisse sind aus der vom Reich beabsichtigten Herabsetzung der Beamtengehälter zu erwarten, der sich die Reichsbahn bezüglich ihrer Beamtenschaft anpassen wird. Die Mitglieder des Vorstandes haben dem Verwaltungsrat gegenüber auf 20 v. H. ihrer gesamten Bezüge verzichtet. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, alle Dienstaufwandsentschädigungen vom 1. Januar 1931 ab um 20 v. H. herabzusetzen. Weitere Entlastungen durch verringerte Personalausgaben sind im nächsten Jahre zwar zu erwarten, reichen jedoch nach der jetzigen Sachlage nicht aus, die zu erwartenden Mindereinnahmen auszugleichen."

Einigung zwischen Reich und Ländern.

m. **Berlin**, 26. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Zur verfassungsrechtlichen Streitsache zwischen dem Reich und den Ländern Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden wegen Benennung von Mitgliedern zum Verwaltungsrat der Reichsbahn wird vom Reichsverkehrsminister folgendes mitgeteilt:

Das Verfahren ist im Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und den beteiligten Länderregierungen durchgeführt worden, um eine endgültige Klarstellung der Rechtsfrage herbeizuführen. Durch das Urteil des Staatsgerichtshofes entstehen für die Reichsregierung keine Schwierigkeiten, weil sie für Sachsen bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes einen Sitz im Verwaltungsrat offen hält und im Einvernehmen mit der badischen Regierung eine dieser Regierung genehme Persönlichkeit in den Verwaltungsrat bereits berufen hat. Außerdem ist zwischen dem Reichsverkehrsminister und der bayerischen und württembergischen Regierung schon vor dem Erlaß des Urteils des Staatsgerichtshofs eine völlige Einigung über die weitere Vertretung ihrer Länder im Reichsbahnverwaltungsrat erzielt worden. Wie wir hören, kommen für diese Posten der württembergiische Staatssekretär Stieler und der bayerische Direktionspräsident Härtel in Frage.

Einsturzkatastrophe auf Grube „Marianne"



Auf dem Tagebau der Grube „Marianne" bei Klein-Leipisch (Kreis Liebenwerda, Provinz Sachsen) ist eine in der Montage befindliche Abraum-Förderbrücke zum Teil zusammengebrochen. Sieben Monteure fanden den Tod, während zahlreiche andere verletzt wurden. — Fast das gleiche Unglück ereignete sich auf dieser Grube im März 1928 (im Bilde): bei dem damaligen Einsturz einer im Bau befindlichen Förderbrücke waren zwölf Todesopfer zu beklagen.

Intervention?

Sowjetbefürchtungen und was daran ist.

Von unserem Moskauer Vertreter
Wilhelm Baum.

Droht der Sowjetunion tatsächlich ein Interventionskrieg? Moskau behauptet es seit Jahr und Tag, gegenwärtig wieder mit besondere Erregung, unter Angabe des Termins: 1931. Welche Beweise werden dafür angeführt?

Der geschichtliche ist gewiß der schwächste. Wenn man so viel und so gern von den Kämpfen mit den „Interventionisten" von 1917 bis 1920 redet, so dient diese Kriegserinnerung einem sehr einfachen Zweck. Sie soll den „guten militärischen" Geist wachhalten, nicht anders als das überall zu allen Zeiten geschah. Sachlicher klingt die wirtschaftliche Beweisführung. Die Sowjetwirtschaft ist strukturverschieden von allen anderen Nationalwirtschaften. Beispiel: 1. Außenhandelsmonopol, d. h. insbesondere also Lizenzzwang für alle Einfuhr nach Rußland; 2. staatskapitalistisch zentralisierte Leitung der Ausfuhr, d. h. also spezifische Möglichkeit, den einheimischen Export zu lenken und umzulenken, zu forcieren oder zu zügeln, usw. Diese sowjetwirtschaftliche Strukturverschiedenheit ruft im Verkehr mit vielen Ländern Reibungen hervor, und zwar Reibungen ähnlicher Art. Das kann unter Umständen dazu führen, so sagt man sich in Moskau, daß die auf gleiche Weise, durch die gleichen organisatorischen Ursachen geschädigten oder sich geschädigt dünkenden Staaten zu gleichartigen Abwehrmitteln greifen. Beispiel: Antidumpingbewegung; Nachahmung des von Frankreich als Gegenmaßnahme gegen das Außenhandelsmonopol eingeführten Lizenzzwangs für Sowjetimport usw. Aus solchen Anfängen, argumentiert man weiter, kann aber schließlich auch mehr entstehen. Vielleicht ein Ring von Antidumping-Staaten. Diese verhängen etwa den Handels-Boykott. Die Sowjetunion wird wirtschaftlich blockiert. Von da bis zum bewaffneten Zusammenstoß wäre es dann nur noch ein Schritt.

Daß eine äußerste Zuspitzung der wirtschaftlichen Gegensätze auch Gefahren in sich bergen würde, ist nicht zu bestreiten. Aber ist denn eine solche Zuspitzung überhaupt zu erwarten? Nach dem heutigen Stande der Dinge: Nein! Die Bewegung gegen das Sowjetdumping hat ihren Höhepunkt überschritten. In Belgien z. B. ist eine an sich erträgliche Gegenseitigkeits-Vorschrift, der Lizenzzwang für bestimmte Sowjetimportartikel, praktisch noch gemildert worden, da man die russischen Getreideschiffe nicht von Antwerpen nach Rotterdam abwandern lassen wollte. Die Vereinigten Staaten haben die in Moskau befürchteten Antidumping-Maßnahmen gegen Holz und Manganerz nicht eingeführt. Also die Sache ist halb so schlimm.

Doch da greift nun ein weiteres, zwar subjektives, aber wegen seiner Wirkung auf die sowjetrussische Führergruppe schicksalhaftes Moment ein. Es ist die Doktrin. Die Doktrin Lenins, die Doktrin Stalins, die rechtgläubige bolschewistische Doktrin. Diese besagt: die Intervention muß kommen. Die „Lehre" hat ja überhaupt etwas „Eschatologisches", sie trägt Elemente des Glaubens an eine Art irdischen Jüngsten Tag in sich. C'est la lutte finale . . . Auf zum letzten Gefecht . . . Daher denn auch in der Sowjetaußenpolitik zweierlei Denkweisen. Die eine ist realpolitisch und sieht in Sowjetrußland eben Rußland, d. h. einen bestimmten Staat unter andern Staaten, der durch historisches Eigengeschick zwar sowjetisch geworden ist, aber desungeachtet Rußland war, Rußland ist und Rußland bleibt. Als solcher Staat unter Staaten nimmt dieses gegenwärtig sowjetische Rußland an Staatengruppierungen teil, nähert sich etwa augenblicklich Italien, entfernt sich schroff von Frankreich, steht mal besser, mal schlechter mit Deutschland, reagiert auf Kabinettsänderungen in der Türkei und die Generalsfehden in China usw.

Das ist die realpolitische Auffassung. Als Einschlag in ihre Kette verwebt, erscheint jedoch die andere, die doktrinäre Vorstellung. Diese sieht nur zwei Welten: hie Bolschewismus, hie Kapitalismus, die einmal zusammenprallen müssen, wie die Hunnen und Westrom auf den Katalaunischen Feldern. Auch diese letztere, die ideologisch-doktrinäre Auffassung ist in den Köpfen der bolschewistischen Führer unzweifelhaft vorhanden und antreibend wirksam; sie bringt also reale politische Folgen hervor. Sie paßt zwar, wie das ja meist mit Ideologien der Fall ist, oftmals schlecht zur praktischen Sachlage des Alltags. Dann muß man die magische Formel eben ins Schubfach tun. Aber auch von dort noch wirkt das Beschwörerzeichen auf die Zauberlehrlinge ein. Jedes Symptom, jede Tatsache, welche die Formel zu bestätigen scheint, leuchtet auf, trägt ein untrügliches Wahrheitszeichen. Die dem großen Dogma widersprechenden Umstände müssen sich dagegen schon derart handfest bemerkbar machen, daß man bei ihrer Geringschätzung sich an ihren Ecken empfindlich stößt; erst dann erzwingen sie Beachtung.

Im übrigen wollen wir zugunsten der sowjetrussischen Interventionsthese einräumen, daß außenpolitische Gegensätze gegen Moskau aus beiden Wurzeln entspringen. Wirtschaftliche Friktionen und Territorialeifersucht würden vermutlich auch zwischen einem nichtbolschewistischen Rußland einerseits und Polen, Rumänien, den Baltenstaaten, China und sonstigen Nachbarn andererseits sich äußern. Der Rentierstaat Frankreich würde heute wie morgen jedem Rußland gegenüber seine Vorkriegsschulden einklagen, und hinter den Randstaaten stände immer England. Gegenüber dem sowjetischen Rußland verstärken sich zwar in manchen Fällen diese Gegensätze deshalb, weil es als Schutzherr des Kommunismus sich mißliebig macht. Aber diese Maxime gilt nicht ausnahmslos. In einer Reihe gerade derjenigen Staaten, die geopolitisch Reibungsflächen mit Rußland haben, stößt man oft auf die Meinung, der Bolschewismus erhalte Rußland bündnisunfähig, isoliert und schwach; ein anderes, vielleicht nationalistisches Regime würde vor allem die verlorenen Gebiete wiedererobern wollen und daher als Nachbar in Europa, ja selbst als Nebenbuhler in Asien unbequemer sein. Die sowjetfeindliche Argumentation ist natürlich in diesen Staaten überall auch zu finden und führt die kommunistische Propaganda, die Un-

menschlichkeit des Regimes und den Ausfall des russischen Absatzmarktes für sich ins Feld. Aber soviel steht fest: eine aggressive und nun gar kriegstreiberische Sowjetfeindlichkeit vertreten selbst in den Ländern, wo sie am leichtesten entstehen kann, nur einzelne Gruppen, und zwar nicht solche, die den Ausschlag geben.

Zu solchen Schlüssen scheint uns eine kühle, nüchterne Ueberschau über die Tatsachen zu führen. Daß man im Augenblick in Moskau aus Deutschland gern etwas anderes hören möchte, ist eine Sache für sich. In dem begonnenen Sabotageprozeß gegen die russische Ingenieurgruppe des Professors Ramsin soll ja der Haupt- und Knalleffekt darin bestehen, daß dadurch französische unmittelbare Interventionspläne für 1930/31 nachgewiesen werden. Dabei war auf den vollen Beistand der deutschen Presse gerechnet, die als mächtiger Lautsprecher die Anklagen des Sowjetstaatsanwalts Krylenko in die Welt tragen sollte. Es ist nicht geschehen. Ließen sich die Moskauer Zentralstellen aus besseren Quellen über die wahre Stimmung im Auslande unterrichten, so hätten sie sich vielleicht weniger verrechnet. Jedenfalls verbessern Radek und Genossen die eigene Lage nicht, wenn sie jetzt Deutschland verärgert und lärmend vorwerfen, es verkenne den französischen Imperialismus, es verkenne die eigene Gefahr. Grundfalsche Klagen! Man hat in Deutschland stets gesehen, daß ein Koalitionskrieg gegen Rußland deutsches Gebiet mit der Durchmarschforderung für fremde Truppen bedrohen würde. Daher doch der langwierige, schließlich erfolgreiche Kampf um den deutschen Vorbehalt zu Artikel 16 des Völkerpundspaktes; Was aber Frankreichs Unruhestiftung allenthalben, unter anderm im Osten, anlangt, so beobachten wir die randstaatlichen Visitationsreisen politischer Generale wie Niessel, Le Rond genau so aufmerksam wie Frankreichs Riesenrüstungen im ganzen. Tritt Moskau seinerseits dagegen wirksam auf, so erhält bekanntlich jeder brauchbare Antrag Litwinows in Genf die deutsche Stimme. Aber Sowjetschaujustiz! Ein Sabotageprozeß! Weiß man nur in Moskau nicht, was an diesen Worten haftet. Gab es nie einen Schachtyprozeß, welcher deutschen Staatsbürgern am eigenen Leibe Sowjetjustiz demonstrierte! Aber selbst wenn dem nicht so wäre. Man denke sich, um die Dinge durch einen Vergleich zu beleuchten, nur den umgekehrten Fall. Daß, sagen wir, etwa zur Zeit des Ruhreinfalls, deutsche Kommunisten vor einem deutschen Gericht der Sabotage und des Landesverrats zugunsten Frankreichs angeklagt worden wären. Da hätten wir mal die Sowjetpresse lesen mögen! Also Zustimmung auf Vorschuß gibt es nicht. Hat Moskau einwandfreies Material, so soll es dieses vorlegen. Je höher der Einsatz, desto größer die Verantwortung.

Bestrafung der Schuldigen?

Ein Schuldbekenntnis Polens

Protest der heimattreuen Verbände bei Calonder.

TU. Kattowitz, 26. Nov. Nach einer Meldung der polnischen Presse in Kattowitz sind der Gemeindevorsteher und der polnische Schulleiter in Hohenbirken wegen der Terrorakte gegen die deutsche Bevölkerung ihres Amtes enthoben worden. Außerdem sollen bereits dreizehn Personen wegen Beteiligung an den Terrorakten festgenommen worden sein.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, der Vereinigte Volksbund Oberschlesiens und der Oberschlesische Kulturverband haben einen offenen Brief an den Präsidenten der Gemischten Kommission Calonder gerichtet, in dem erneut schärfster Protest gegen den blutigen Terror, unter dem die deutsche Bevölkerung in Ostoberschlesien leidet, eingelegt wird. Es heißt darin u. a.: „Wir erwarten, daß Sie, Herr Präsident, als Vertreter des Völkerbundes alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden, damit die jeder Gesittung und Menschlichkeit hohnsprechende Behandlung unserer Volksgenossen aufhört. Wir können uns damit nicht einverstanden erklären, daß Ihr Einfluß sich auf Vorstellungen beim Woiwoden Graczynski beschränkt. Wir machen diesen vor aller Welt für die Greueltaten mitverantwortlich, da er selbst Aufständischer ist und die Aufständischenverbände seines Schutzes versichert. Wir bitten Sie, beim Völkerbund, dem entweder die Macht oder der Wille fehlt, die Minderheiten zu schützen, dahin zu wirken, daß der Fehlspruch der Botschafterkonferenz gutgemacht und Ostoberschlesien dem ihm kulturell, wirtschaftlich und national verbundenen Deutschland zurückgegeben werde. Nur auf diesem Wege kann die in bedrohliche Nähe gerückte Kriegsgefahr, hervorgerufen durch die Aufständischen und ihre amtlichen Schützer, beseitigt werden."

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Kattowitz hatte der Pastor Harlfinger in Gegenwart des Kirchenpräsidenten Voß-Breslau eine etwa einhalbstündige Unterredung mit Präsident Calonder. Dem Präsidenten wurde auch die Bitte unterbreitet, der deutschen evangelischen Gemeinde in Golassowitz, wo es bekanntlich zu einem regelrechten Straßenkampf mit polnischen Aufständischen gekommen war, zu einem ausreichenden Schutz zu verhelfen. In Golassowitz sind inzwischen dreißig Personen, darunter der Küster und Organist, verhaftet worden. Diese wurden zunächst im Keller der Polizeikommandantur untergebracht. In der Stadt sind von Aufständischen bestellte Wachen aufgezogen.

Major Franco aus dem Gefängnis entflohen.

Der spanische Ozeanflieger Major Franco, der wegen Veröffentlichung mehrerer kritischer Zeitungsartikel über die Mißwirtschaft im spanischen Fliegerwesen zu acht Monaten Militärarrest verurteilt war, ist mit einem Kameraden aus dem Militärgefängnis von Madrid entflohen. Die spanische Regierung ist über diese Flucht um so beunruhigter, als bekannt ist, daß Major Franco an der Spitze der revolutionär gesonnenen Fliegeroffiziere steht.

Francos Abschiedsgruß

an den spanischen Ministerpräsidenten.

TU. Madrid, 26. Nov. Major Franco hat in der Gefängniszelle, aus der er geflohen ist, einen Brief an den Ministerpräsidenten zurückgelassen, in dem er mitteilt, daß er ins Ausland zu fliehen gedenke, um sein Leben der Freiheit Spaniens zu weihen.

Dietrich spricht in Bremen.

Polizei entfernt Ruhestörer.

TU. **Bremen**, 26. Nov. In einer von der Deutschen Staatspartei und der Demokratischen Partei einberufenen Kundgebung sprach am Dienstag abend Reichsminister Dietrich. Angesichts der in den letzten Tagen gepflogenen Verhandlungen über die für das bremische Wirtschaftsleben so einschneidende Tabaksteuererhöhung kam es in der ersten Stunde der Kundgebung zu derartigen Störungen, daß die Versammlungsleitung die Polizei in Anspruch nehmen mußte, die die stärksten Schreier aus dem Saale wies. Reichsfinanzminister Dietrich, mit lautem Pfeifkonzert begrüßt, ging auf die politische Entwicklung in Deutschland in der jüngsten Vergangenheit ein. U. a. betonte er, daß er für die Kürzung der Beamtengehälter die volle Verantwortung trage. Sie solle sich jedoch keineswegs zu einer Dreinrederei in Länderangelegenheiten auf die Dauer auswirken. Es sei aber besser, die Beamten bekämen 94% ihres Gehaltes regelmäßig, als daß sie am 1. April noch auf ihr Gehalt von Weihnachten warteten. Im einzelnen ging Dietrich dann auf die Tabaksteuervorlage ein und wies weiter darauf hin, daß eine geordnete Staatswirtschaft und die Ordnung des Reichshaushalts die Voraussetzung für die innere Ordnung in Deutschland seien.

Neubauprogramm des Norddeutschen Lloyd.

T.U. **Bremen**, 26. Nov. Die Deutsche Volkspartei hielt am Dienstag eine Wahlversammlung ab, in der Senator Bömers, das Aufsichtsratsmitglied des Norddeutschen Lloyd, auf die Bauvorhaben des Norddeutschen Lloyd einging. Danach sollen nach einem 5 Jahresplan 500 000 Brutto-Registertonnen neue Schiffe den deutschen Werften in Auftrag gegeben werden. 68 v. H. der Kosten dieser Schiffsbauten seien Arbeitslohn und 27 000 deutsche Arbeiter würden für fünf Jahre neue Beschäftigung finden. Die Mittel sollen durch Kapitalbeschaffung im Ausland im Einverständnis mit der Reichsregierung hereingenommen werden.

Der Neubau-Plan steht, offenbar in Zusammenhang mit dem schon bekannten Projekt die überalterte Tonnage der Gemeinschaft Lloyd-Hapag von über 600 000 Brutto-Registertonnen abzuwracken.

In Ergänzung der vorstehenden Meldung erfahren wir auf Anfrage noch, daß der Norddeutsche Lloyd im laufenden Jahr rund 360 Millionen RM. Bruttoertrag in fremder Währung an Passagen und Fracht hereinnehmen konnte gegen 240 Millionen RM. im Vorjahr. Dieser Erfolg sei jedoch nur in erbittertem Kampf errungen worden.

Die Gerüchte über Professor Wegener.

T.U. **Kopenhagen**, 26. Nov. Der Direktor der dänischen Grönlandkolonie Dahlgaard Jensen äußerte sich zu den Gerüchten, daß Professor Wegener auf Grönland umgekommen sei, wie folgt:

Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt hier nicht vor. Man glaubt, daß sie auf folgende Weise entstanden sind: Der Leiter der englischen Grönland-Expedition, der sich augenblicklich auf dem 64. Breitengrad befindet, habe von einer sehr starken Kältewelle berichtet. Nun sei Professor Wegener mit seinen Leuten auf dem 71. Grad, also immerhin ein beträchtlicher Unterschied, sodaß die Expedition Professor Wegeners von dieser Kältewelle garnicht betroffen zu sein brauche. Außerdem wisse man, daß Professor Wegener ein sehr umsichtiger, und äußerst vorsichtiger Mann sei. Man könne deshalb fest daran glauben, daß er alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen habe, um auch einer starken Kältewelle begegnen zu können.

Die Direktion der Grönland-Kolonie habe sich bereit erklärt, Untersuchungen darüber anzustellen, ob die Expedition Professor Wegeners irgendwie bedroht sei, falls man deutscherseits dies wünsche. Die Entfernung von hier nach Grönland sei zwar ziemlich groß, aber man könne durch die Radiostation Cadthaab unter Umständen mit Professor Wegener in Verbindung kommen.

Der Ingenieur-Prozeß in Moskau.

Die Vernehmung der Angeklagten beginnt.

B. **Moskau**, 26. Nov. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Im Moskauer Prozeß begannen gestern die Aussagen der Angeklagten. Zunächst sagte der Hauptangeklagte Professor Ramsin aus. Ein schmächtiger, mittelgroßer, bartloser Mann mit zurückgestrichenem, leicht gelichtetem Haar und nervösem, übernächtigten Schauspielergesicht. Ramsin spricht stundenlang. Seine Aussagen werden vorgetragen wie eine Hochschulvorlesung im Hörsaal, und merkwürdig kontrastiert damit der Inhalt in genauer Spiegelbildaufnahme dessen, was der Anklageakt bereits enthält: Dieselben Thesen, dieselben Figuren, dieselben Geständnisse marschieren nochmals auf. Ramsin schildert die konterrevolutionäre Ingenieurvereinigung mit dem industriellen Komitee der Emigranten in Paris, die Audienzen der Emigranten bei Poincaré und Briand, seine eigenen Begegnungen in Paris mit dem Emigrantengeneral Lukomski und dem Beauftragten des französischen Generalstabs Oberst Richard.

Genau wie im Anklageakt wird als Leiter der Kommission des französischen Generalstabs, die bereits 1928 beauftragt worden sei, die Interventionspläne auszuarbeiten, General Janin, der seinerzeitige Führer der sibirischen Intervention genannt. Genau wie im Anklageakt wird 1930 als das im Oktober 1928 in Aussicht genommene Interventionsjahr bezeichnet. Man hätte es nachher um ein weiteres Jahr verschieben müssen. Ramsin spricht ohne Pause. Der Vorsitzende fragt Ramsin, ob er nicht ermüde. Ramsin erwidert darauf, er sei als Professor gewohnt, auch vier und fünf Stunden vorzutragen. Schließlich, nach dreistündigen Aussagen Ramsins, wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

*

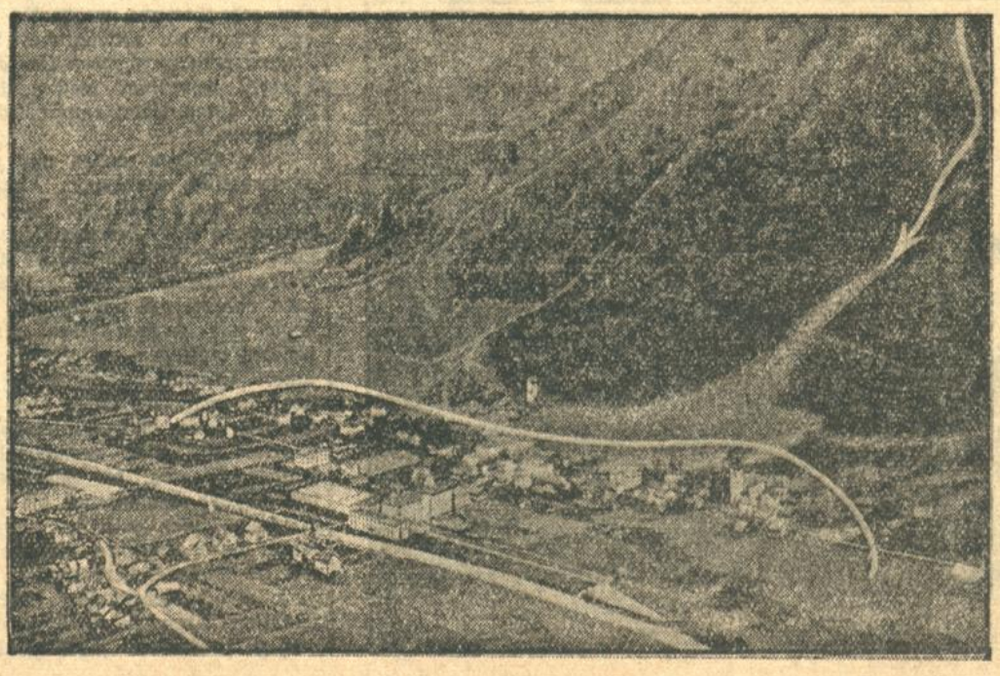
Die Aufdeckung und Entlarvung der „Industriepartei", gegen die sich seit zwei Monaten auf dem ganzen großen Gebiet Rußlands ein Trommelfeuer von Angriffen und Drohungen richtet, ist jetzt zum Gegenstand eines neuen Riesenprozesses gemacht worden. Auf der Anklagebank sitzen acht Ingenieure, alte ergraute Männer, zum Teil hervorragende Wissenschaftler, Professoren und Hochschullehrer, die zudem zehn Jahre lang dem Staat gedient und ihm ihr bestes Können gegeben haben. Wenn man in Moskau von ihnen spricht, sagt man Ramsin. Das ist der Name ihres Anführers, eines Professors, der auch vor dem Kriege bereits Ehrenmitglied des Verbandes der russischen Ingenieure gewesen ist, nach dem Umsturz trotz mancherlei politischer Bedenken sein Können in den Dienst des Staates gestellt und, wie gesagt, über zehn Jahre lang der Industrialisierungspolitik dieses Staates seine ganze Person gewidmet hat. Ramsin und Genossen sind von den ihnen ehemals nahestehenden Kreisen der russischen Intelligenz, entweder denjenigen, die noch im jetzigen Rätestaat ihr armseliges Leben fristen, oder die als politische Emigranten im Ausland leben, wegen dieser Bereitwilligkeit, am Aufbau Rußlands mitzuwirken, viel angefeindet worden. Sie haben aber nach ihrer innersten Ueberzeugung nicht der Partei, sondern ihrem Vaterland gedient.

Nun wird ihnen vorgeworfen, die Sowjetwirtschaft bewußt und planmäßig geschädigt, die Durchführung des Regierungsprogramms hintertrieben und sich zur Erreichung ihres Zieles — die Räteregierung zu stürzen — selbst mit einer fremden Macht verbunden zu haben. Nach der neurussischen Terminologie wird ihnen planmäßige Schädlingsarbeit und Hochverrat zur Last gelegt. Auf diese Vergehen steht im Sowjetstaat die Todesstrafe.

Man wird einwenden, daß man mit dem „Höchstmaß der Strafe", das heißt, mit der „physischen Vernichtung", auch sonst bei den Sowjets nicht geizt, daß insbesondere die Kugeln in den Gewehren der GPU. sehr locker sitzen. Dem muß aber entgegengehalten werden, daß es sich bei der Verhandlung gegen die Industriepartei um einen Prozeß handelt, der nach Wunsch und Willen der Moskauer Behörden streng gesetzmäßig und in aller Oeffentlichkeit durchgeführt werden soll, um der kapitalistischen Welt zu beweisen, wie schlecht sie ist. Man wird also in Moskau alle Register der Gesetzmäßigkeit ziehen, man wird Zeugen aufmarschieren lassen, um die ganze Niedertracht der Angeklagten zu beweisen, und man wird vor allem ihre eigenen „Geständnisse" ins Feld führen.

Der Prozeß ist auch außenpolitisch insofern von allergrößter Bedeutung, als in der Anklageschrift Poincaré und Briand sowie die Namen dreier französischer Generalstabsoffiziere genannt sind, die die Angeklagten angeblich unterstützt haben, um einen gewaltsamen Umsturz herbeizuführen. Diese Anklage gegen eine Großmacht ist gewiß ungeheuerlich — man wird hier aber in einer Stellungnahme für oder wider vorsichtig sein müssen und den Prozeß abzuwarten haben.

Wandernder Berg bedroht ein Dorf.



Der Klöntenstock bei Glarus in der Schweiz ist in seinen oberen Teilen erneut in starke Bewegung geraten. 100 000 Kubikmeter Erde bewegen sich täglich um einen Zentimeter vorwärts. Da man — nach dem Beispiel ähnlicher Erdbewegungsvorgänge — einen plötzlichen Bergrutsch befürchtet, sind ständige Wächter postiert worden, die telephonische Verbindung nach dem bedrohten Dorfe Lindthal haben. Der Pfeil zeigt die Abrutschstelle, die weiße Linie die Gefahrenzone in Lindthal, deren Räumung bereits vorbereitet ist.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Die Fahrt unterm Eise / Kapitän Wilkins „ungefährliche" U-Boot-Expedition zum Nordpol.

Von W. Heinemann.

In den nächsten Tagen tritt das Expeditions-Unterseeboot des amerikanischen Polarforschers Wilkins seine Reise nach Spitzbergen an, wo in der historischen Kings-Bay die Operationsbasis für die geplante Nordpolexpedition vorbereitet worden ist. Im Januar wird Wilkins dann die ersten kleineren Fahrten unternehmen. Und im Juni oder Juli will er mit seinem U-Boot unter dem Eise hinweg quer über den Pol nach Alaska fahren. Wilkins wird von dem norwegischen Polarforscher Harold Sverdrup begleitet, außerdem von vier amerikanischen Wissenschaftlern. Die technische Leitung hat der U-Boots-Offizier der U.S.-Marine, Danhower. Ihm stehen zehn Mann an technischem Personal zur Seite.

Die amerikanische Oeffentlichkeit verfolgt die Vorbereitungen zu dieser Fahrt mit einem unwahrscheinlich großen Interesse. Sie sieht in dieser Expedition eine hundertprozentig amerikanische nationale Angelegenheit, denn nicht nur die Männer, die sie ausführen, sind — bis auf einen — Amerikaner, auch die Idee ist amerikanisch und — man kann sagen — typisch amerikanisch! Die ganze übrige Welt hat den Plan des Fliegers Wilkins als phantastisch und unausführbar abgelehnt. Die Amerikaner begeisterten sich gerade an der Phantastik des Unternehmens. Es reizte sie, der Welt zu zeigen, daß Unmögliches in Amerika möglich würde. Eine ganze Literatur beschäftigte sich mit den einschlägigen Problemen. Hunderte von Forschern, Wissenschaftlern, Professoren, Laien, Wunderpropheten, Erfindern beteiligten sich an dem Wettlauf mit praktischen Ratschlägen. Wilkins richtete ein eigenes Büro ein, das Zuschriften und Vorschläge verarbeitete. Und das Wunder geschah. Ein Jahr, nachdem Wilkins seinen Plan gefaßt hatte, in einer Frist also, die im alten Europa nur für „Vorstudien" gereicht hätte, entstand nicht nur das papierene Projekt selbst in allen Einzelheiten, sondern auch die Hauptsache — das U-Boot selbst, das aus einem Kampf-U-Boot der Marine umgebaut wurde. Und während man früher bereitwilligst alle Schwierigkeiten aufgezählt hatte, um die Größe des Unternehmens zu betonen, den Mut der Forscher zu loben, so erscheint die Expedition jetzt, nachdem Amerikas Technik alle Schwierigkeiten behoben hat, als das ungefährlichste Beginnen, das jemals in der Arktik vor sich gegangen ist.

Noch niemals ist eine Expedition mit einem ähnlichen Aufwand von Optimismus unternommen worden. Liest man die Aufsätze namhafter Gelehrter zu diesem Thema oder die Reden des Kapitäns Wilkins selbst — man könnte meinen, diese Fahrt unterm Eise würde eine wahre Spazierfahrt werden. Jede Schwierigkeit ist vorhergesehen, untersucht und — behoben worden. Das U-Boot ist ein technisches Wunderwerk, dem gegenüber der „Nautilus" des alten Jules Verne als armseliger Kahn erscheinen müßte.

Die Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, ergaben sich aus dem zweifelhaften Zustand der Eisdecke. Es fragte sich: Würde es möglich sein, in gewissen Abständen an die Oberfläche zu kommen und dort Messungen aller Art vornehmen zu können? Würde es möglich sein, wenigstens den Luftvorrat des Bootes zeitweilig zu erneuern? All das hing im wesentlichen von der Dicke der Eisschicht ab. Und die Techniker haben Vorrichtungen ersonnen, die mit jeder Dicke fertig werden.

Die primitivste, aber auch wirkungsvollste Waffe des Bootes ist sein eigener Auftrieb. Wenn die Wassertanks des Bootes entleert sind, drückt es mit einer Kraft von 150 Tonnen nach oben. Diese Gewalt konzentriert sich in dem Kommandoturm, der schwer gepanzert ist. Das Eis wird bersten, der Turm wird an die Oberfläche steigen und die Besatzung wird das Boot durch den Turm verlassen können. Denn Wilkins meint, im arktischen Sommer könne die Eisdecke niemals mehr als 40 Tonnen Druck aushalten.

Sollte das Eis jedoch stärker sein, als Wilkins annimmt, dann rückt man ihm mit anderen Mitteln zuleibe. Aus der Kuppe des Kommandoturms steigt eine Kreissäge empor, die in das Eis eine Spalte sägt. Wenn dann an dieser Stelle der Auftrieb des Bootes ansetzt, wird das Eis zertrümmert werden.

Und wenn nicht? — Dann besitzt das Boot eine elektrische Schmelzvorrichtung. Und wenn sie nicht ausreicht, treten Spiralbohrer in Tätigkeit. Die Löcher, die so im Eise entstehen, werden mit Chemikalien gefüllt, die das Eis zum Schmelzen bringen.

„Mit diesen Mitteln," sagt Wilkins, „werden wir auch durch vier Meter dickes Eis kommen!"

Und wenn das Eis dicker ist? Dann wird man sich damit begnügen, Löcher bis zur Oberfläche zu bohren und durch diese Löcher Luft einzunehmen. Solche Löcher könnten sogar durch 20 Meter dickes Eis getrieben werden!

Wilkins hofft, daß er es in vielen Fällen gar nicht nötig haben werde, das Eis zu durchbrechen. Nach seinen Erfahrungen, die von Sverdrup und anderen Leuten bestätigt werden, gibt es im arktischen Sommer viele offene Wasserstellen im Eise, sodaß das Boot ganz an die Oberfläche kommen kann. Eine Gefahr des Einfrierens soll nicht bestehen, denn die Wassertemperatur liegt etwas über dem Nullpunkt.

Sehr sinnreich ist die Vorrichtung, mit deren Hilfe man die Dicke des Eises feststellen will. Das Boot fährt immer unter dem Eise einher und berührt das Eis mit einer in die Höhe ragenden Stange, an der sich ein kleines Radgestell befindet. Man kann diese Stange etwa mit dem Stromabnehmer einer elektrischen Straßenbahn vergleichen. Wenn das Eis dünner wird, schnellt dieser „Stromabnehmer" naturgemäß in die Höhe. Und die Differenz aus seiner Stellung und der auf dem Druckmesser ersichtlichen Tiefenlage des Bootes ergibt genau die Dicke der Eisschicht.

Das U-Boot besitzt außerdem eine Vorrichtung, die es einem Taucher ermöglicht, unter Wasser ein- und auszusteigen, es besitzt starke Scheinwerfer, die ein Beobachten der submarinen Flora und Fauna ermöglichen, es besitzt Gucklöcher aus dickem Glas. Es kann hundert Meilen zurücklegen, ohne Luft aufnehmen zu müssen, seine Akkumulatoren reichen für 200 Meilen Fahrt.

Die Fahrt müßte demnach ohne Fahrnisse zurückzulegen, der Optimismus der Amerikaner müßte gerechtfertigt sein — wenn es tatsächlich nur die vorhergesehenen Schwierigkeiten gibt. Und das kann zurzeit niemand wissen, denn die Verhältnisse, die im Polarmeer selbst, unter der Eisdecke vorherrschen, sind noch so gut wie gar nicht erforscht.

Die Expedition kann wirklich „ungefährlich" — aber auch sehr gefährlich sein. Sie hat diesen weiten Bereich entgegengesetzter Möglichkeiten gemein mit allen Expeditionen, die in Neuland vorstoßen.

Der Hofgarten / Von Perlux.

Ein Bekannter erbot sich, mir das Zimmer zu besorgen. Das heißt, eigentlich war es kein Bekannter, sondern der Hausverwalter eines staatlichen Instituts in einer kleinen fränkischen Stadt. Also eine Amtsperson. Und auf die Auskünfte von Amtspersonen glaubt man sich verlassen zu können.

Auf mein einleitendes Schreiben erhielt ich längere Zeit keine Antwort. Darüber grämte ich mich nicht. Man lernt, wenn man viel unterwegs ist, die Gegenden unterscheiden nach mancherlei Gesichtspunkten. Nach solchen, wo Fixigkeit als Tugend gilt, und nach solchen, wo es anders ist. In Franken ist Bedachtsamkeit Trumpf.

Dann, als ich gerade beschlossen hatte, eine Nachfrage vom Stapel zu lassen, kam die Antwort doch. Sie war auswahlreich, ausführlich und in jeder Hinsicht gutzuheißen. Da standen Zimmer mit und ohne Schreibtisch, mit und ohne Frühstück, mit und ohne Kindergeschrei.

Ich entschied mich für mit Frühstück und ohne Kindergeschrei. Man soll nicht zu anspruchsvoll sein. Alles auf einmal könnte leicht zu viel werden.

Das gewählte Zimmer stand zwar auch in der bedrohlichen Spalte „ohne Schreibtisch". Soll man als geistiger Arbeiter solches riskieren? Aber das Zimmer bot einen Ausgleich, der mehr wog wie der Schreibtisch: es trug die Bemerkung „Fenster in den Hofgarten". Das gab den Ausschlag.

Wie schön das war, Fenster in den Hofgarten. Ich kannte den Hofgarten der kleinen fränkischen Stadt, der ehemaligen Residenz. Ein wundervoller Park mit alten Bäumen und Hecken, im Winter verschneiten Wegen. Man konnte die kleinen Vögel beobachten, wie sie ihr Futter suchten. Man konnte aus dem Fenster direkt in die freie Natur sehen — welche Wohltat bei der vielen Schreibarbeit.

Dieser Blick auf den Hofgarten machte mir das Städtchen von vornherein angenehm. Ich freute mich darauf, dort zu sein. — —

Am Bahnhof gab ich also mein Gepäck ab und ging direkt in den Hofgarten. Spazierte drin herum und dachte mir im stillen aus, welches der Fenster in den umliegenden Häusern wohl das meine wäre.

Dann frug ich, nach einigem vergeblichen Suchen, einen Briefträger nach der angegebenen Straße. Ich wurde zu meinem Befremden in eine andere Gegend verwiesen. Aber ich bestand auf der Nähe des Hofgartens. „Hofgarten?", sagte da der Mann nachdenklich. „Hier gibt es keinen Hofgarten. Das, worin Sie jetzt sind, das ist der Schloßgarten."

Nun fing die Geschichte an, bedenklich zu werden. Sollte der Herr Hausverwalter geflunkert haben?

Ich landete in einer normalen Straße. Trat mutig in das Haus, ließ mir das Zimmer zeigen, stürzte an das Fenster. Und was erblickte ich? Ein bißchen Grün und eine rote Mauer. Ein Hinterhof mit einer kleinen Gartenanlage.

Hinterhofgartenanlage? Man streiche Hinter und Anlage und was bei einigem guten Willen bleibt, ist der „Hofgarten".

Vielleicht heißt das Ding amtlich Hofgarten. Ich für meine Person wäre dafür, es Gartenhof zu nennen. Oder Hofgärtchen. Oder sonstwie. Meinetwegen.

Melancholisch sehe ich nun den nützlichen Hühnern zu, wie sie um das Futter streiten. Manchmal kommt ein Spatz und setzt sich auf den einzigen Baum, der schmal zwischen hohen Häusermauern nach oben strebt.

Man wird, wenn man viel unterwegs ist, die Gegenden noch nach mehr Gesichtspunkten einteilen müssen. Nach solchen, wo die bedachte Ausnützung einer Gelegenheit als Tugend gilt, und nach anderen. (Die andern werden immer weniger.) Und ein Hofgarten bleibt eben ein Hofgarten.

Sie und Du im neuen Rußland.

Wie man's macht, ist's falsch. Kauft sich da ein Lernbegieriger im „Intourist", im Sowjetreisebureau in Berlin, einen Sprachführer für Deutsche in Rußland. Und was findet er da für Belehrung? Daß das Dienstpersonal „barin" sagt, zu übersetzen etwa mit „gnädiger Herr", also altes Regime reinsten Wassers, Konterrevolution im Schlafrock. Daß als Muster ein Gespräch angeführt wird, in dem der Gast im Hotel mit Sie angeredet wird, er selber sich aber patriarchalisch des Du bedient. U. s. w. O Intourist! Wenn Ihre — oder soll ich sagen: deine — natschalstwo, zu deutsch: wenn die vorgesetzte Behörde dahinter kommt! Aber solche Konversations-Vorschläge sind auch tatsächlich ungeeignet, weil sie dem Fremden Unrichtiges beibringen.

Wer als Ausländer ein paar Sprachbrocken radebrecht, dem wird man zwar Mißgriffe überhaupt nicht übel nehmen. Der Russe war und ist darin weit nachsichtiger und hilfsbereiter als wir es selbst sind. Aber wenn man weiter fortschreitet, gilt die alte Regel, daß man sich als Neuling in einer Fremdsprache am besten an die Redewendungen der farblosen Allerweltshöflichkeit hält. Um ohne Taktverstöße von dieser Grundlinie abzuweichen, muß man das Instrument der Sprache schon völlig sicher beherrschen. Und selbst dann wird der Ausländer im heutigen Rußland gut tun, da ja auch sonst für ihn Sonderregeln gelten, eher etwas formeller und zurückhaltender zu sein als das Gegenteil. Einige Distanz, die betont, daß er hier ein korrekter Fremder ist und bleibt und bleiben will, wird ihm nur nützen.

Im übrigen, um nun nicht praktische Anhaltspunkte zu gehen, sondern bloß Beobachtetes zu erzählen, — im übrigen kann keine Rede davon sein, daß etwa das Du des Höhergestellten, des Herrschenden gegenüber dem Nachgeordneten oder Abhängigen, kurzum, das einseitige Du, das mit Sie erwidert wird, im Sowjetsystem ausgestorben wäre. Ich denke da noch weniger an jene wie Lebewesen in der Verpuppung erhaltenen kleinsten Bruchstücke irgendeines patriarchalischen Verhältnisses, die es hie und da noch gibt: etwa im Haushalt eines Gelehrten, eines Ingenieurs, der eine Staatsanstellung hat, der einige Wohnräume besitzt und einen Dienstboten halten kann. Vielleicht ist es noch dieselbe Mascha, die seit undenklichen Zeiten in der Familie ist. Dann wird der Hausherr und die Hausfrau wahrscheinlich nach wie vor Mascha zu ihr sagen, also sie mit Vornamen nennen, und Mascha wird zwar nicht mehr vom barin sprechen, sondern von Alexander Feodorowitsch, und wird ihn auch mit Vor- und Vaternamen anreden. Aber im familienhaften Vertrauensverhältnis hat sich nur so viel geändert, daß die Zeit schwerer, der Tisch knapper geworden, der morgige Tag ungewiß ist, und daß man alles dies gemeinsam trägt.

Noch mehr zum Nachdenken stimmt freilich, wenn wir auch bei den „Leuten von heute", sofern sie über Wohnung und Dienstboten verfügen, die Fortsetzung der angeblich „vorzeitlichen" Du-Anrede an ihre Maschas finden. Eine ganze Tonleiter verschieden nuancierter menschlicher Beziehungen, eine vielfältige Skala der Ueberordnung, Unterordnung, Nebenordnung aber ergibt sich, wenn man feinhörig auf die Verkehrssprache des neuen Lebens achtet — dort, wo es sich recht eigentlich darstellt. Da sagt etwa der „rote Direktor" in Afinogenows realistischer Komödie „Der Sonderling" kurzweg zu jedermann in seinem Betriebe „du", ebenso die Vorsitzende des Betriebsrats. Das ist das regierende Du von oben. Eine noch sehr bäuerliche alte Arbeiterin kennt auch keine andere Anrede, aber mit dem Zusatz von ehrerbietigen und schmeichelnden Attributen. Das ist das primitive Du von unten. Aber auch ein alter Arbeiter und Partisan, einflußreich in der Parteizelle, sagt Du zu allen. Darin mischt sich Altersautorität und Nebenordnung neben die Vorgesetzten, denn Pjotr Petrowitsch hat die „Zelle" hinter sich. Ausschließlich der Sie-Anrede bedienen sich dagegen einige Büroangestellte; während der rote Direktor und die Betriebsrat-Kommandeure sie unbedenklich duzen. Diese ins einseitige Du hinabgeglittenen Elemente sind zwar Intellektuelle, aber sie sind „Bespartijnyje", Parteilose. Parteilose Intellektuelle. Das macht's.

Ein Wörtchen, eine Silbe, ja ein einziger Laut, denn „Sie" heißt auf russisch „wy", du heißt „ty". Ein Hauch, ein Nichts. Aber dies scheinbare Nichts besagt symbolhaft viel. B.

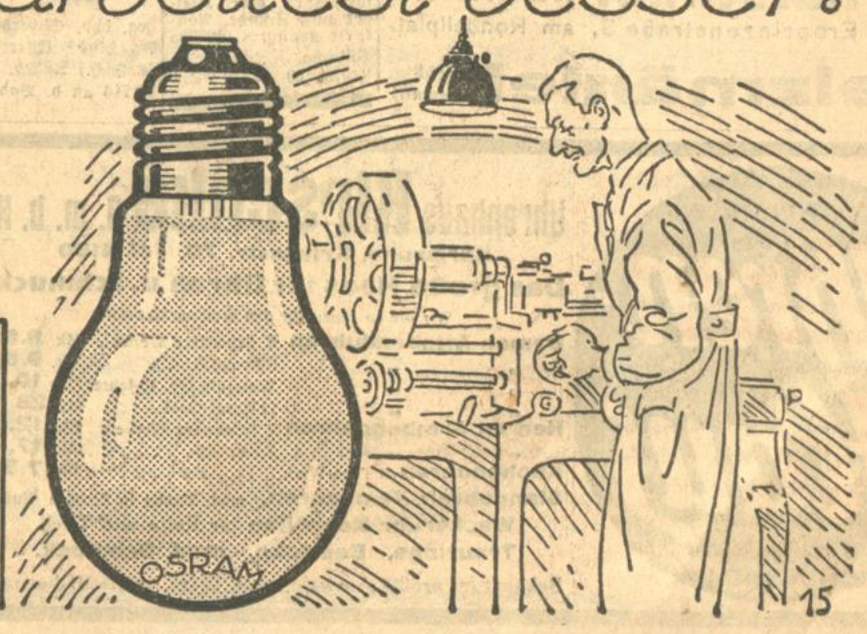
Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor,** auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Vorkriegspreise!

Beleuchte besser, Du arbeitest besser!

Die allgemein verbreitete Meinung, elektrisches Licht sei teuer, ist falsch. Gutes, richtig angewendetes reichliches Licht ist produktiv. Das haben Versuche einwandfrei bestätigt. Lassen auch Sie Ihre Lichtanlage verbessern; es wird Ihnen Nutzen bringen.

Auskunft über richtige Verwendung des elektrischen Lichtes erteilen die Osram-Verkaufsstellen, das Elektrizitätswerk und sonstige Elektro-Fachgeschäfte.

Innenmattierte OSRAM-LAMPEN geben besseres Licht

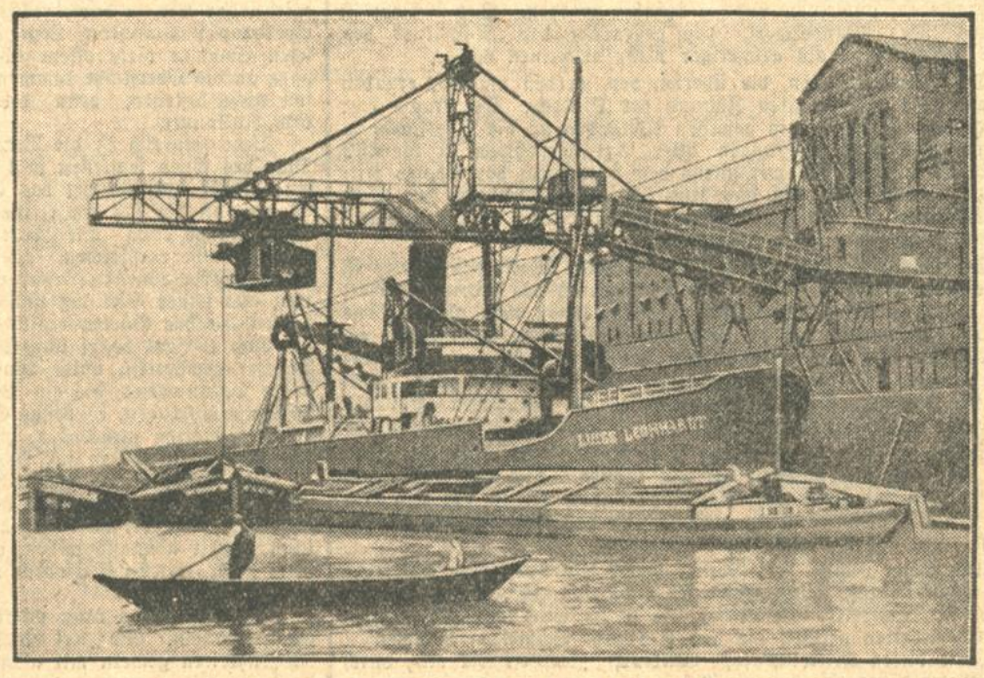


Der Untergang der „Luise Leonhardt".

Ein Mitglied der Bergungsbesatzung erzählt.

Ueber den dramatischen Untergang des Hamburger Dampfers „Luise Leonhardt", der dem furchtbaren Orkan der Sonntagnacht in der Elbmündung auf Groß-Vogelsand zum Opfer gefallen ist, erfährt das „Hamburger Fremdenblatt" in einer Unterredung mit einem Mitgliede der Rettungsbesatzung, die dem Schiff auf seine SOS-Rufe zu Hilfe eilte, noch folgende Einzelheiten:

Als der Bergungsdampfer „Hermes" der Bugsierreederei und Bergungs-A.-G., Hamburg, der auf Station in der Nordsee lag, am Sonntag abend kurz nach 8 Uhr die drahtlosen Hilferufe des in höchster Seenot befindlichen Dampfers „Luise Leonhardt" hörte, lief das Schiff sofort aus. Unter Risiko des eigenen Lebens arbeitete sich die Besatzung des Bergungsdampfers in der brüllenden See in die Richtung der gefürchteten Untiefe des Vogelsandes vor, der zwischen Scharhörn und Trischen liegt. Auf dem Wege nach dem bedrängten Dampfer fing die Funkstation die einzelnen Phasen des dramatischen Kampfes des Schiffes mit der wie in einem Höllenkessel kochenden See auf. Die Schiffsleitung des Hamburger Dampfers, der durch den Bruch des Rudergeschirrs ein Spiel der Wellen wurde und gegen die Untiefe trieb, telegraphierte bald nach dem Loswerfen des Bergungsdampfers, daß die Seen die gesamten Decksaufbauten einschließlich der Rettungsboote weggerissen haben, und daß sich die Schiffsbesatzung in äußerster Lebensgefahr befinde.



Der Hamburger Dampfer „Luise Leonhardt".

Die Notrufe wurden immer dringender.

Die schweren Grundseen schlugen in regelmäßigen Intervallen gegen das festsitzende Schiff und zertrümmerten die Luken. Besonders schwere Brecher rissen das tiefbeladene Schiff in die Höhe, das einige Sekunden später wieder aufschlug. Der Funker gab ununterbrochen Auskunft über die immer verzweifelter werdende Lage des Schiffes. Als Wasser in die Räume drang und die Brücke schon fast weggeschlagen war, hat eine gewaltige See das Schiff losgerissen und hoch auf die Untiefe geworfen.

Die Besatzung rettete sich dann in die Masten.

Inzwischen war der Bergungsdampfer, dessen Kapitän unter Hintansetzung seines eigenen Lebens, nur noch das Ziel vor Augen, die Menschen zu retten, so dicht herangekommen, daß die Flackerfeuer des untergehenden Schiffes gesichtet wurden. Die See war derart aufgewühlt, daß ein Längsseitfahren an den Dampfer in der Nacht unmöglich war.

Die gefürchtetste Stelle der ganzen Nordsee, die Untiefe des Vogelsandes, wird bei stürmischem Wetter dadurch so gefährlich, daß die Grundseen an dieser Stelle mit einer furchtbaren Wucht auftreten und alles zerschlagen, was hier angetrieben wird. Ein Cuxhavener Lotse, der in einem Sturm in dieser Nähe vorbeifuhr, beobachtete, daß die Gischt den Saugsand auf beträchtliche Entfernung mitführt. Schiffe, die im Sturm hier auflaufen, sind in den meisten Fällen verloren.

Der Bergungsdampfer konnte bis auf eine Seemeile an das untergehende Schiff herankommen und wollte dann, da augenblickliche Hilfe unmöglich, das Tageslicht abwarten. Die See und der Sturm waren derart rasend, daß diese Nähe an der Untiefe schon eine drohende Gefahr für das Schiff und die Bergungsbesatzung bedeutete.

Die Flackerfeuer und SOS-Rufe der „Luise Leonhardt" hörten bald nach 11 Uhr auf. Die Masten, auf denen die Besatzung Schutz vor den gewaltigen Brechern suchte, wurden durch eine einzige See über Bord geschlagen. Von diesem Augenblick an war das Schicksal von Schiff und Menschen entschieden. Die Pardunen (Haltetaue) hielten die schweren Masten langsseits des Dampfers und schlugen mit der See das Schiff von außenbords leck und

zermalmten die Schiffbrüchigen, die sich an die Masten und das Tauwerk anklammerten. Drei Stunden hat der furchtbare Kampf der Besatzung mit der See gedauert.

Kurz nach 11 Uhr war kein Licht und kein Lebenszeichen von den Leuten mehr zu beobachten.

Als am Montag morgen der Schlepper „Heros" und die Rettungsbarkasse „Laeisz" an die Unfallstelle eilten, war von dem Hamburger Dampfer nur noch ein kleiner Teil des Vorschiffes zu sehen. Der Malstrom und die furchtbare See hatten in den wenigen Stunden das Schiff und die Besatzung in die Tiefe gerissen.

Jagd hinter einer führerlosen Lokomotive.

DD. **Köln**, 26. Nov. Am Sonntag abend fuhr im Bahnhof Ameln eine führerlose Lokomotive in Richtung Bedburg davon. Die Lokomotive hatte den Personenzug 6564 angebracht und mußte umsetzen, um den Personenzug 8597 nach Bedburg zu bringen. Während des Umsetzens verließen noch Reisende den angebrachten Personenzug und mußten das von der Lokomotive befahrene Gleis überschreiten. Hierbei wäre beinahe eine ältere Frau von der umsetzenden Maschine überfahren worden. Im ersten Schrecken sprangen Lokomotivführer und Heizer ab, um der vermutlich verunglückten Frau behilflich zu sein. Inzwischen hatte sich die Lokomotive, deren Regulator der Lokomotivführer beim Abspringen in der Eile nicht ganz geschlossen hatte, in Bewegung gesetzt, was aber sofort bemerkt wurde. Das Lokomotivpersonal konnte sie jedoch nicht mehr einholen. So kam es, daß die Maschine führerlos in der Richtung Bedburg weiterfuhr. Der Vorfall war den an der Strecke gelegenen Bahnhöfen gemeldet worden, so daß hier die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden konnten. Auf der abschüssigen Strecke vor Bahnhof Bedburg hatte die Lokomotive eine ziemlich hohe Geschwindigkeit. Sie wurde dort in ein Ausziehgleis gelenkt und durch einen Prellblock zur Entgleisung gebracht. Dadurch, daß der Vorfall den betreffenden Stellen sofort gemeldet wurde, gelang es, ein Unglück zu verhüten.

Der falsche Tausendmarkschein.

B. **Paris**, 26. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse.") Die Polizei hat gestern einen polnischen Landarbeiter und zwei südslawische Handlanger verhaftet, die vor einigen Tagen auf der Durchreise in Paris versucht hatten, in einem Bahnhofrestaurant eine Vorkriegsbanknote zu 1000 Mark zum heutigen Kurs abzusetzen. Auf dem Polizeikommissariat behaupteten die Betrüger, die Banknote vor einigen Tagen in einem Kaffehaus in der Nähe des Pariser Ostbahnhofes für den Betrag von 430 Franken angekauft zu haben. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung über die Herkunft der Tausendmarknote eingeleitet und bemüht sich, festzustellen, ob es sich um einen einzelnen Schein oder aber um einen in größerem Maßstabe durchgeführten Betrug handelt.

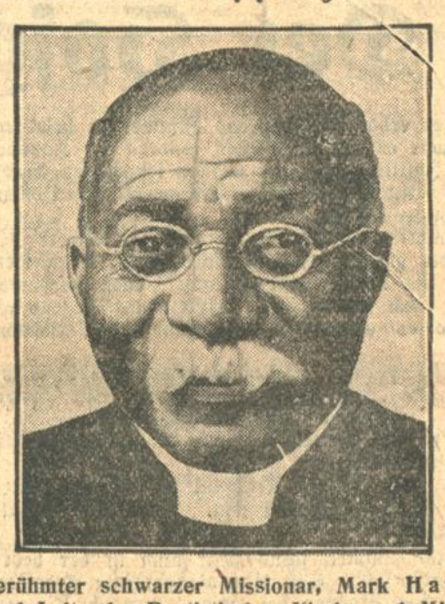
Levine gegen Kaution haftentlassen.

TU. **Wien**, 26. Nov. Die Ratskammer des Wiener Strafgerichts hat beschlossen, dem Enthaftungsantrag des Verteidigers des Ozeanfliegers Levine stattzugeben. Er wurde am Dienstag gegen eine Kaution von 50 000 Schilling auf freien Fuß gesetzt.

Schneestürme in Amerika.

TU. Newyork, 26. Nov. Eine Kältewelle, die sich von Westen nach Osten bewegt, hat 20 Todesopfer gefordert. Heftige Schneestürme wüteten in Atlanta (Georgien) und in den Rocky Mountains. Sogar im Süden, wo selten ein Frost einzusetzen pflegt, sank die Temperatur nachts unter den Gefrierpunkt.

Ein Negerpfarrer, der vom Reichspräsidenten empfangen wurde.



Ein weltberühmter schwarzer Missionar, Mark Hayford, der Gründer und Leiter der Baptistischen Kirche und Mission an der Goldküste, ist bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Berlin von Reichspräsident von Hindenburg empfangen worden.

Freie Metzger-Innung Durlach

Fleisch- u. Wurstpreise

ab 26. November 1930:

	pro Pfund in RM.
Rindfleisch mit Knochen	1.10
Rindfleisch ohne Knochen	1.50
Schoß und Lummel mit Knochen	1.30
Schoß ohne Knochen	1.70
Lummel ohne Knochen	1.80
Kalbfleisch mit Knochen	1.30
Kalbfleisch ohne Knochen	1.80
Kalbsschnitzel ohne Knochen	2.—
Schweinefleisch mit Knochen	1.10
Schweinefleisch ohne Knochenn	1.60
Schweinekotelett und Kammripp	1.30
Speck und Schmer	1.—
Frankfurterwurst	1.10
Schwartenmagen, weiß und rot	1.10

Die feinen Wurstsorten ermäßigten sich pro Pfund um 20 Pfg.

Graue Haare nicht färben!

Durch einf. Einreib. mit „Laurata" erh. Sie ihre Jugendfarbe und Frische wieder. Bestes Haarpflegemittel auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Originalflasche ℳ 6.—, Porto extra. Zu beziehen durch Laurata-Versand-Depot: Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245, Drogerie Walz, Zähringerstr. 17, sowie Friseur A. Kutz, Lammstr. 11. (R723)

Plakate

liefert rasch und billig Buch- und Kunstdruck.

F. Thiergarten (Badische Presse)

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht 4—500 gut erhaltene

Falzziegel

sowie einige Fuhren, sehr guter (166a)

Säge- oder Hobelspäne

Angeb. an Gertrudenhof bei Marxzell.

Sämtliche Damen von Karlsruhe

treffen sich am **Freitag** in der Kaiserstraße **115**

Erb bringt etwas Besonderes in seiner Strumpf-Abteilung.

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt. Komme t. Haus. Mangel, Werderstr. 21

Schöne **Pelzgarnitur** zu kauf. ges. Off. unt. F1734 an d. Bad. Pr.

Gut erhaltener **Wandgasbadeofen** gesucht. (3556 Sofienstraße 10, III.

Gut erhaltener **Puppenwagen** zu kauf. ges. Ang. unt. B1724 an d. Bad. Pr.

Verlobungsringe

in Gold das Paar von M. 12.- an.

Tafel-Bestecke, Kaffeelöffel, Brillantringe v. M. 3½.- an Taschen- und Armbanduhren, Uhrketten, Armbänder, Ringe in jed. Preislage, Colliers, Ohrringe, Manschettenknöpfe empfiehlt

Siegel-Ringe

Chr. Fränkle Goldschmied Karlsruhe, Passage

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Autoreparaturen

Schleifen von Zylindern und Kurbelwellen aller Art. Anfertigen von Nelion-, Alufil- u. Graugußkolben, Getriebeträdern usw. Lager in Ventilen, Kolbenbolzen, Kolbenringen, Gummi und Spezialwerkzeugen. (17895)

Julius Ehlgötz, Karlsruhe, Humboldtstr. 19 Teleph. 3765.

Ziehung am 6. Dezbr.

7. Freiburger Münsterbau-Geld-Lotterie

2892 Gewinne und 1 Prämie

15,000 RM
6,000 RM
5,000 RM
1,000 RM

Höchst- u. Hauptgew.

Lospreis 1 RM

Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Eberhard Fetzer

Karlsruhe i. B., Kreuzstr. 28, P.Sch.K. 19876 u. alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen

PELZE

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz

Pelzmäntel in größter Auswahl

Kaufe

fortwährd. gebr. Kleider und Schuhe. Postkarte genügt (20396a Pfisucha, Zähringerstraße 30 Tel. 2293.

Wer verkauft gebr. **Möbel** geg. bpp. Sicherheit u. 7% Zins? (Wert 5000 ℳ Sich.) Angeb. unter R1716 an d. Bad. Pr.

Küchenmöbel

Tisch, Stühle, sowie Schrank zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. S1743 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Chevrolet

4-Zylinder, off. 5-Sitz., zugelass., versteuert, tadellos erhalten, bei Hälfte Anzahlung, für 850 ℳ zu verkaufen. Zu sehen: Großgarage Kreuzstr. 30. *

4 PS Opel

Zweisitzer, in sehr gutem Zustande, umständehalber sofort abzug. Barpreis 500 Mark. Angeb. u. Nr. Q3013 an die Bad. Presse.

Opel-Limousine

4 PS., Modell 1928, fünffach bereift, in bestem Zustand, günstig zu verkaufen. (3505 Viktoriastraße 17, Hof.

Groß., 2schläfrig. **Bett** v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote m. Prs. unt. HS 11468 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Dauerbrandofen

gut erhalt., für Zimmer von 40 qm zu kaufen gesucht. Angebote unter H.C.11478 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Grammophon-Schränkchen

zu kauf. gesucht. Offert. u. FW 9809 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Kaufe leistungsfähige **Nähmaschine**

Angebote u. Nr. S1693 an die Bad. Presse.

16/45 PS. **Mercedes**

m. Aufsatz, sehr schön Fahrz., 5fach neu ber., für Mietsw. geeignet, zu verkaufen.

Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtenthalerstr. 13

8/40 PS Limousine

10 000 Klm. gelaufen, mit Koffer u. reichlich. Zubehör, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. P3012 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!

Chevrol.-Lim., Ia Zustand, mit all. Neuerung., versteuert, sof. spottbill.! 800 Mk. bar, Rest gebr. Möbel. Off. unt. Nr. S 1717 an d. Badische Presse.

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Uhren-Haus

Uhrenhaus **Kirschke** G. m. b. H.

Karlsruhe, Kriegsstr. 70, Tel. 4180

Das große Haus für Uhren u. Schmuck.

Wir bieten Ihnen für den Weihnachtstisch:

Damen-Armbanduhren	ff. Schweizer Werke	Mk. 8.50
" "	Silber 800	Mk. 9.50
" "	Walzgold Db. 10 Jahre,	Mk 10.—
" "	14 Karat Gold	Mk. 28.—
Herren Armbanduhren	ff Schweizer Werke	Mk 12.—
" "	Silber 800	Mk. 17.—
Küchenuhren	8 Tage-Werk	Mk. 7.50

Standuhren, Tischuhren, mod. Muster in Eiche u. Nußb.

Weckeruhr Neuheiten für Reise und Tisch.

Trauringe, Bestecke, mod. Schmuck.

Bekannt für größte Auswahl, gute Ware, reelle Bedienung.

Achenbach-Garagen ab Lager

Wellblech- u. Stahlbauten jeder Art. Angebote und Prospekte kostenlos

Gebr. Achenbach G.m.b.H., Weidenau/Sieg

Eisen- und Wellblechwerke. Postfach Nr. 168

Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9, Tel. 4224.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. November 1930.

Kommunistische Schülerpropaganda.

In Vertretung des Unterrichtsministeriums hat Ministerialdirektor Dr. Huber an die Direktionen der Höheren Lehranstalten und der Lehrerbildungsanstalten sowie der Fachschulen folgenden Erlaß gerichtet:

„Von der Außenstelle des Landespolizeiamtes Mannheim wurde mir eine von kommunistischer Seite hergestellte und verbreitete Broschüre „Der Schulkampf, Organ der sozialistischen höheren Schüler, herausgegeben vom SSB“ (10. Heft vom Oktober 1930) übersandt. Ich ersuche um gefl. Mitteilung, ob diese Broschüre auch dort bekannt ist. Etwaige Wahrnehmungen wollen mir sofort berichtet werden.“

Der Paketverkehr nach dem Saargebiet.

Das Saargebiet gilt zollamtlich immer noch als Ausland, weshalb die Zollverwaltung im Saargebiet für alle Pakete und zollpflichtigen Briefsendungen Zollinhaltserklärungen verlangt. Beim Fehlen dieser muß die zollamtliche Abfertigung unterbleiben bis zur nachträglichen Beibringung durch den Absender oder Empfänger. Daß durch solche Verzögerungen in der Ausfolgung von Paketen recht unliebsame Verhältnisse eintreten können, ist begreiflich und für beide Teile höchst unangenehm, hauptsächlich wenn es sich um verderbliche Waren handelt.

Für jedes Paket ist eine Zollinhaltserklärung in deutscher Sprache erforderlich, doch muß sie mit lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Sie muß die Ware ganz genau bezeichnen, möglichst nach dem Wortlaut des französischen Zolltarifs. Für jede Warengattung ist die Angabe des Roh- und Reingewichtes, sowie des Wertes in Reichsmark oder französischen Franken erforderlich. Es muß ferner noch angegeben werden: bei barem Geld: die einzelnen Münzsorten, bei Gold- und Silberwaren: die Zahl, Art, das Gesamtreingewicht und der Feingehalt. Bei Wollgeweben zu Bekleidungszwecken ist, um nicht dem Höchstzollsatz unterworfen zu werden, das Gewicht der Ware für 1 qm anzugeben und außerdem der Zollinhaltserklärung eine Stoffprobe von genau 1 qdm beizuheften.

Allgemeine Angaben, wie Stoffe zu Bekleidung, Silberwaren, gedruckte Schriften, Spielwaren u. dergl. sind nicht nur nicht genügend, sondern unzulässig.

Bei dem bevorstehenden Weihnachtspaketverkehr ist die Beachtung dieser Zollvorschriften zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten höchst wichtig.

Rückgang des Bierkonsums.

Das deutsche Volk fängt an, derartig wenig Bier zu trinken, daß man beinahe von einer antialkoholischen Bewegung sprechen kann, ohne daß ein direktes Verbot vorliegt. Aber es fehlt wohl das nötige Geld, und außerdem ist die ausgedehnte Sportbewegung daran schuld, daß die jungen Leute von jung auf daran gewöhnt werden, keinen Alkohol mehr zu sich zu nehmen.

Seit der Erhöhung der Biersteuersätze um rund 50 Proz. ist der Bierkonsum zurückgegangen: in Darmstadt um 31,1 Proz., in Dresden um 26,8 Proz., in Köln um 24,1 Proz., in Stuttgart um 23,1 Proz., in Berlin um 21,3 Proz., in München um 20,2 Proz., in Nürnberg um 18 Proz., in Oberschlesien um 13,5 Proz., in Schleswig-Holstein um 11.1 Proz.

*

Erdbeben. Die Seismographen des Geodätischen Instituts des Naturwissenschaftlichen Vereins der Technischen Hochschule Karlsruhe, registrierte Dienstag abend ein starkes Erdbeben. Der Beginn der Aufzeichnungen erfolgte 20 Uhr 15 Minuten 40 Sekunden. Die Bewegungen erreichten um 21 Uhr 00 Minuten ihr Maximum. Gegen 22 Uhr kamen die Apparate wieder zur Ruhe. Die Herdentfernung beträgt zirka 9400 Kilometer. Es dürfte Japan oder Mexiko sein.

§ **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag abend stießen Ecke Kriegs- und Karl-Friedrichstraße zwei Personenkraftwagen dadurch zusammen, daß der in westlicher Richtung durch die Kriegsstraße fahrende Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht verletzte. Der eine der beiden Fahrer trug Prellungen am linken Oberarm davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — An der Wirtschaft zum Lauterfee in der Ettlinger Allee wurde am Dienstag nachmittag eine auf einem Fahrrad in südlicher Richtung durch die Ettlingerstraße fahrende 31 Jahre alte Frau von einem aus Richtung Rüppurr kommenden Personenkraftwagen, der in der Kurve zu weit nach links ausholte, angefahren und zu Boden geworfen. Der verletzten Frau wurde an Ort und Stelle ärztliche Behandlung zu Teil. — Ferner kam in der S-Kurve der Ettlinger Allee zwischen Rüppurr und Ettlingen gestern abend ein Motorradfahrer mit Sozius dadurch zu Fall, daß ein entgegenkommender Motorradfahrer seinen Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte. Beide Personen wurden leicht verletzt. — Ecke Sinner- und Durmersheimerstraße wurde gestern abend ein 28 Jahre alter Arbeiter, der auf einem Fahrrad mit einem sechs Jahre alten Kinde in östlicher Richtung durch die Sinnerstraße fuhr und in die Durmersheimerstraße einbiegen wollte, von einem in südlicher Richtung durch die Durmersheimerstraße fahrenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer mußte mit ziemlich erheblichen Verletzungen mittels Krankenautos in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden, während das Kind nur unbedeutende Verletzungen davontrug. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

§ **Wegen groben Unfugs und Ruhestörung** mußten im Verlaufe des gestrigen Abends mehrere Personen zur Anzeige gebracht werden.

Belastung des Badischen Hausbesitzes.

Die Umschuldung der Hypotheken. — Wünsche auf steuerliche Entlastung.

In einer außerordentlich stark besuchten Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzer Vereins Karlsruhe am Dienstag abend im Eintrachtsaal wurde die steuerliche Belastung des Badischen Hausbesitzes eingehend behandelt.

Nach herzlicher Begrüßung des stark besetzten Hauses kam der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Architekt Deines zunächst auf den Ausgang der Gemeindewahlen zu sprechen. Er bedauerte, daß die bürgerlichen Parteien durch die Mandatsverluste bei den Gemeindewahlen nicht mehr den Einfluß in der Stadtverwaltung haben werden, auf den sie mit Rücksicht auf ihre steuerlichen Leistungen Anspruch hätten. Erfreulich sei es, daß es wenigstens gelungen sei, für die Stadtratswahl eine Einigung unter den fünf bürgerlichen Parteien zu erzielen. Die 24 Sitze im Stadtrat werden voraussichtlich wie folgt verteilt: Nationalsozialisten 8, Sozialdemokraten 5, Zentrum 5, die bürgerlichen Parteien 4 und die Kommunisten 2. Es sei auch zu hoffen, daß die Nationalsozialisten im Stadtrat keine eigentumsfeindliche Politik treiben werden, sondern es als ernste Pflicht ansehen, den Hausbesitz, einen der Hauptstützen unserer kommunalen Wirtschaft, zu schützen und zu stützen.

In einem längeren instruktiven Vortrag behandelte Herr Oberrechnungsrat Franz Zoller das Thema:

„Die Umschuldung der Hypotheken. Die Rückzahlung und Verzinsung von Aufwertungshypotheken“.

Eingehend behandelte der Redner die einzelne Punkte des Aufwertungsschlußgesetzes, durch das alle Aufwertungshypotheken in normale Vertragshypotheken umgewandelt werden. Da wir schon ausführlich über dieses Gesetz berichtet haben, können wir uns nähere Ausführungen ersparen. Der Redner ist der Ansicht, daß mit einer Massenkündigung der aufgewerteten Hypotheken nicht zu rechnen sei. Wichtig sei allerdings die Festsetzung des Zinssatzes für aufgewertete Hypotheken, der nach den neuesten Meldungen aus Berlin 7½ Prozent betragen solle. Durch diesen verhältnismäßig hohen Zinssatz, durch den allerdings der Hausbesitz wieder eine erhebliche Mehrbelastung erfahre, werden viele Hypothekengläubiger veranlaßt werden, ihr Geld wie bisher als Hypothek stehen zu lassen. Außerordentlich wichtig sei auch, daß das Aufwertungsschlußgesetz ein Hinausschieben der Kündigungsfristen vorgesehen habe, sodaß auf Antrag des Schuldners die Zahlungsfrist für aufgewertete Hypotheken über die Kündigungsfrist hinaus gewährt werden könne. In übersichtlicher Weise behandelte der Redner die Umwandlung der Aufwertungshypotheken in normale Vertragshypotheken, wobei er allerdings nicht verhehlte, daß die derzeitigen Wirtschaftsverhältnisse für eine Umschuldung nicht besonders günstig seien. Eine glatte Abwicklung wäre nur dann möglich, wenn die Zwangswirtschaft im Wohnwesen vollständig aufgehoben würde. Dadurch würde der Weg wieder frei zur Betätigung des Privatkapitals auf dem Wohnungsmarkt.

Die steuerlichen Belastungen des Hausbesitzes.

behandelte Herr Reichsbahnoberinspektor a. D. Jakob Schwarz. Der Redner kritisierte zunächst, daß die Städte verschiedene Gebühren und Abgaben erhöht haben, daß man aber auf der anderen Seite den Hauseigentümern das Recht verweigert habe, die übersteigenden Steuern auf die Mieter umzulegen. Das sei ein Gebahren, das dem Grundsatze von Recht und Billigkeit in keiner Weise entspreche. Durch die Erhöhung des Wassergeldes müßten die Karlsruher Hausbesitzer allein eine Summe von 410 000 RM. aufbringen, eine Summe, die eine weiter erhebliche Sonderbesteuerung darstelle. Man dürfe sich daher nicht wundern, wenn in den Kreisen des Hausbesitzes eine erhebliche Erbitterung Platz gegriffen habe. Wenn der Minister des Innern die Umlegung dieser Steuern mit Rückwirkung vom 1. April 1930 nicht genehmige, müsse verlangt werden, daß der Einnahmeposten von 410 000 RM. aus der Erhöhung des Wassergeldes gestrichen werde. Der Redner bedauerte, daß man in Karlsruhe noch nicht die Einführung der Bürgersteuer beschlossen habe, sodaß für den Fehlbetrag im städtischen Etat ausschließlich Grundbesitz und Gewerbe aufkommen müssen. Nach den neuen Reichsgesetzen seien die Gemeinden aber verpflichtet zur Erhebung der Bürgersteuer sobald die Grund- und Gewerbesteuer den für das Rechnungsjahr 1929 zuletzt maßgebenden Satz übersteige.

Der vielgenannten Senkung der Realsteuer müsse man ziemlich skeptisch gegenüberstehen. Nach dem Regierungsentwurf soll die Realsteuersenkung in der Weise vorgenommen werden, daß die Länder und Gemeinden am 1. April 1931 eine Minderung der Grundsteuer um 10 Prozent und der Gewerbesteuer um 20 Prozent durchzuführen haben. Als Entschädigung sollen die Länder und Gemeinden die Hälfte des Wohnungsbauanteils der Hauszinssteuer (Gebäudesondersteuer) vom Rechnungsjahr 1929 erhalten. Reiche diese Entschädigung für eine volle Steuersenkung nicht aus, so sollen die Länder berechtigt sein, die Steuer nur um den für sie zur Verfügung stehenden Betrag zu senken. Bei Ländern mit besonders hohem Wohnungsbedarf könne der zur Steuersenkung bestimmte Anteil der Hauszinssteuer auf zwei Drittel ermäßigt werden. Das sei also eine Sanierung, die wieder auf dem Rücken des Hausbesitzes ausgetragen werde.

Der Hausbesitz lege den schärfsten Einspruch ein gegen eine Verewigung der Hauszinssteuer, um mit ihrem Aufkommen eine allgemeine Realsteuersenkung vorzunehmen. Vor allem sei zu verlangen, daß für die Erhöhung der Zinsen, für die 1932 frei werdenden Aufwertungshypotheken eine entsprechende Senkung der Hauszinssteuer eintrete.

In den neuen Reichsgesetzen sei auch der weitere Abbau der Wohnungszwangswirtschaft vorgesehen. Das Wohnungsmangelgesetz soll darnach am 1. April 1934 außer Kraft treten, das Reichsmietengesetz und das Gesetz über Mieterschutz am 1. April 1936, allerdings nur dann, „wenn bis zu diesem Zeitpunkt die unter sozialen Gesichtspunkten berechtigten Ansprüche der Mieter gesichert seien.“ Wenn das Ende der Zwangswirtschaft auch an eine lange Frist gebunden sei, so sei doch einmal an eine grundsätzliche Wendung in der Erhaltung des Privateigentums gegen die drohende versteckte Sozialisierung eingetreten. Es sei allerdings noch fraglich, welche Stellung der neue Reichstag zu den Gesetzentwürfen einnehmen werde.

Nachdem der Vorsitzende, Architekt Deines, den beiden Rednern für ihre Ausführungen gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

„Unter den Dächern von Paris“.

Zur Vorführung im Gloria-Palast.

Wie ist es möglich, daß ein französischer Tonfilm, in dem ausschließlich französisch gesprochen und gesungen wird, nicht nur im Karlsruher Gloria-Palast, sondern auf allen deutschen Lichtspielbühnen, auf denen er über die Leinwand ging, einen solchen Erfolg hat? Sicherlich, weil René Clair, der Dichter und Regisseur dieses Films, ein feines und sicheres Empfinden auch für die Schönheiten kaminrauchender und zergiebelter Dächer, für die Alltagspoesie holpriger Straßenpflaster, winkliger Gassen, Treppen und Laternen und die schillernde Anmut ganz unheroischer Alltagsmenschen hat, und vielleicht auch, weil „Sous les toits de Paris“ gar kein waschechter Tonfilm ist. Dieser Film ist so ganz anders als die „hundertprozentigen“ Tonfilme, die uns Amerika bescherte, und die sentimentalen Tonfilm-Operetten, die wir selbst im „Alt-Heidelberg-Stil“ geschaffen haben. Eine leichtbeschwingte, volksliedhafte Schlagermelodie durchsummt die Nebenstraßen des Montmartre-Viertels, klingt in den zweifelhaften Kaschemmen mit ihren „bal-musette“ und träuselt sich empor, von Stockwerk zu Stockwerk, bis unter die „Dächer von Paris“. Und wie noch im Millionen-Paris von heute an Straßenecken und in Höfen die Bänkelsänger zu den rührseligen Klängen des „Accordéon“ die neuesten Schlager singen, bis die Umstehenden, reich und arm und jung und alt, den Refrain mitsingen, so umklingt die Melodie „Sous les toits“ die unbeschwerte Handlung, untermalt sie, ohne Selbstzweck zu werden, und läßt ebenso wie die sparsame Verwendung der Sprechszenen dem Bild und der Situation den gebührenden Vorrang.

Darum bedarf es auch keiner synchronisierten Ausgabe des französischen Films für deutsche Lichtspielbühnen, und hätte es auch nicht der — erfreulicherweise wenigen — deutschsprachlichen Aufkopierungen bedurft. Der Reiz des Lichtbildstreifens liegt nicht in seinem Hauptgedanken, der die Bilderfolge verketten würde, sondern in dem dem Pariser Alltag abgelauschten Nebeneinander des bunten Lebens der Straßensänger, Grisettchen, Spießbürger und kleinen und großen Gauner.

In keinem Augenblick hat man das Empfinden des dichterisch Ersonnenen und künstlich Gestellten, sondern den Eindruck einer anspruchslosen bildhaften Erzählung, die Beschauer und Hörer freundlich und mit nachsichtiger Ironie vermittelt wird; ein lyrischer Duft schwebt über Handlung und Rhythmus. „Sous les toits de Paris“ zeigt — ähnlich wie der „Blaue Engel“ — vielleicht am deutlichsten die eigentliche Aufgabe des Tonfilms, Mittler eines Geschehens zu sein. Gerade weil dieser französische Film, der mit der deutschen „Tobis-Apparatur“ hergestellt wurde, so fein und nett gediehen ist, darf man nicht vergessen, daß die deutsche Filmproduktion dem Werke von René Clair durchaus Ebenbürtiges zur Seite zu stellen hat, wobei es aber nichts schaden würde, wenn der von Clair aufgezeigte Weg auch bei uns mutiger beschritten würde.

Voranzeigen der Veranstalter.

(!) **Badisches Landestheater.** Der Versuch, die Zugkraft der Operette „Meine Schwester und ich“ auch durch Wochentags-Vorstellungen im Konzerthaus auszunützen, ist in so überraschendem Maße geglückt, daß sich die Generaldirektion zu weiteren Werktags-Wiederholungen entschlossen hat, deren nächste bereits am Freitag, den 28. November stattfinden wird.

× **Die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene** veranstaltet am Samstag, den 6. Dezember 1930, im „Hause der Gesundheit“ zu Karlsruhe, Karlwilhelmstr. 1, ihre diesjährige Mitgliederversammlung, die aus zwei Teilen besteht. Zu dem geschäftlichen Teil, der um 3 Uhr beginnt, haben nur Mitglieder Zutritt, dem wissenschaftlichen Teil (Beginn 3¾ Uhr) können auch Nichtmitglieder, wenn sie sich an die genannte Gesellschaft wegen einer Einladungskarte wenden, anwohnen. Auf der Tagesordnung des 2. Teiles steht: Die Frage der Sexualbelehrung in den Schulen; Berichterstatter sind Stadt-Obermedizinalrat Dr. Pauli (Karlsruhe) und Fortbildungshauptlehrer Wissert (Konstanz).

Angst vorm Winter?

Wohl nur wenige Kraftfahrzeugbesitzer werden sich bereit finden, im Winter auf ihr Fahrzeug zu verzichten. Schwierigkeiten und Gefahren im Winterbetrieb, die vielleicht der Anlaß dazu sein sollten, gibt es für moderne Kraftfahrzeuge nicht.

Es ist so einfach, sicher zu gehen, nur einige Maßnahmen sind auszuführen. Die Batterie muß frisch aufgeladen werden, die Zündung in Ordnung sein; Kühlerabdeckung und Frostschutz im Kühlwasser sind unerläßlich, Schneeketten gehören in den Wagen. Die einfachste Voraussetzung ist schließlich — richtiges Winteröl für Motor und Getriebe. Frisches Winteröl ist billiger als verbrauchtes Sommeröl und bequemer. Richtige Winterschmierung gewährleistet schnelles Anlassen und leichtes Schalten, verhindert Leistungsverlust und verringert den Verschleiß. Winteröl nach dem Gargoyle Wegweiser ist überall erhältlich.

„Mit wenigen Mitteln haushalten –
das ist heute eine schwierige,
aber dankbare Aufgabe für die Hausfrau

Verwende deshalb MAGGI's Erzeugnisse;
sie helfen Dir sparsam zu wirtschaften.“

MAGGI's Würze — schon wenige Tropfen verbessern Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw. In Fläschchen von 20 Pfg. an

MAGGI's Suppen — ein Würfel für 2 Teller Suppe nur 13 Pfennig. Viele Sorten bieten reiche Abwechslung

MAGGI's Fleischbrühe — zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. 1 Würfel für gut ¼ Lt. - 4 Pfg.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Neue empfindliche Abschwächungen:

Montanwerte gehalten.

Berlin, 26. Nov. (Funkspruch.) Die Börse beantwortete die Verschlechterung der innerpolitischen Lage, die sich durch das Vorgehen der Wirtschaftspartei und des Rücktrittsgesuchs Dr. Bredts ergeben hat, mit einer neuen empfindlichen Abschwächung. Größtenteils soll es sich um Abgaben des Berliner Platzes gehandelt haben, doch wollte man auch wieder von neuen Auslandsverkäufen wissen. Gleichzeitig sprach man unter Hinweis auf die hohen zu bezahlenden Ultimodifferenzen von Zwangsexekutionen, eine Version, für die eine Bestätigung nicht zu erhalten war. Die Kursrückgänge gingen bei Spezialitäten bis zu 5 und 7 Prozent. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß auch die Reportzuschläge verloren gingen. Empfindlich gedrückt waren wieder Ilse, die erneut 7 Punkte verloren. Kaliwerte waren bis zu 5 Prozent niedriger. Deutsche Linoleum waren mit 97 nach 103 und Siemens mit 156½ nach 161½ zu hören. Reichsbank verloren 4. Montanwerte waren relativ gehalten. Man verweist auf Meldungen über die Möglichkeit eines englischen Kohlenstreiks anläßlich der von englischen Bergwerksbesitzern geforderten Lohnherabsetzung. Außerdem finden bisher unbestätigte Nachrichten über eine Herabsetzung der tschechischen Eisenzölle Beachtung. Die Veröffentlichung des Fünfjahresplans Hapag-Lloyd sowie Mitteilung über erhöhte Bruttoerträgnisse des Schiffsblockes hielten die Abwärtsbewegung der Schiffahrtswerte nicht auf. Die NAG.-Terminnotiz wurde eingestellt.

Im Verlauf machte die Abwärtsbewegung unter dem Eindruck neuer Kursstürze am Markt der Kaliaktien sowie der bekannt werdenden verstimmenden Monatsbilanz der Großbanken und infolge Fehlens von ausreichenden Interventionen bedeutsame Fortschritte. Gegen gestern erhöhten ihren Verlust Aschersleben auf 9, Salzdetfurth auf 13, Westeregeln 9⅛, Ilse Berg 11, Hansa Dampf 4⅞, Hamburg Süd 8½, Farben 4¼, Thüringer Gas 5½, Siemens 7½, Berger 3¼, Linoleum 8, Rheinische Braunkohlen 4¾, Reichsbank 6¼, Bemberg 4, Aku 5, Schultheiß 3½ und Karstadt 1⅞. DD-Bank gingen auf 106½ (gestern 107½), Zellstoff Waldhof auf 99 (gestern 103⅜) zurück. Klöckner waren mit 65 nach einem Anfangskurs von 66½ zu hören. AEG. konnten sich bei 100 Prozent anscheinend auf Stützungen (gestern 103½) behaupten. Auch der Rentenmarkt lag durchweg schwach. Staatsanleihe ¼ bis ½, Pfandbriefe und Liquidationspfandbriefe bis ½, Obligationen bis 1 nachgebend. Spätere Reichsschuldbuchforderungen lagen schwach. Für Younganleihe bestand etwas Nachfrage, der Kurs konnte sich um ¼ erhöhen.

Gegen Schluß waren gegenüber den tiefsten Kursen Teilerholungen festzustellen. AEG. konnten ihren Anfangskurs wieder erreichen, nachdem es der Baissepartei nicht gelungen war, den Kurs unter 100 herabzudrücken. Der Umsatz in AEG. wird heute auf etwa 500 000 RM. taxiert. Nachbörslich hörte man AEG. 101, Farben 128.25, Salzdetfurth 223.5, Siemens 156, Otavi 31⅞, Aku 59.5, Conti 113, Gelsenkirchen 82, Reichsbank 213, Berger 210, Thüringer Gas 129, Neubesitz 5.50, Altbesitz 52.10.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 26. Nov. (Eigenbericht.) Bereits die Vorbörse zeigte schwache Kurse. Zum amtlichen Beginn trat eine allgemeine Abschwächung ein, die teilweise sogar stärkere Ausmaße annahm. Zum amtlichen Beginn lagen Farben 1¼ Prozent niedriger. Von den übrigen Chemiewerten Deutsche Erdöl 2 Prozent gedrückt. Am Elektromarkt war vor allem Siemens gedrückt, die 2 Prozent nachgaben, daneben Schuckert 2, AEG. 2, Licht und Kraft 1⅞, Lahmeyer 1½ Prozent schwächer. Am Montanmarkt waren Rheinstahl etwas gesucht und ½ Prozent höher, dagegen Gelsenkirchen 2, Mannesmann ¾, Phönix 1 Prozent niedriger. Bankaktien gleichfalls abgeschwächt. Commerzbank 1¼, Danat 1½, Deutsche 1¼, Dresdner 1⅞. Von Kaliwerten Salzdetfurth wieder stark ermäßigt um 8 Prozent, daneben Aschersleben und Westeregeln 4–4½ Prozent schwächer angeboten. Am Markte für Warenhausaktien Karstadt ¼ Prozent freundlicher. Von Verkehrswerten lagen Hapag und Norddeutscher Lloyd nur leicht ermäßigt um ¾ Prozent. Von Einzel- und variabelen Werten verloren Zement Heidelberg 2, Deutsche Gold und Silber 1½, Metallgesellschaft ½, Wayß u. Freytag ¼ Prozent niedriger. Sehr stark gedrückt lagen Deutsche Linoleum, die den Paristand um 3 Prozent unterschritten und bei 97 angeboten blieben. Auch der Rentenmarkt zeigte schwächere Kurse. Nur Liquidationspfandbriefe gehalten. Im Verlaufe der Börse trat eine Besserung der Stimmung nicht ein.

GV. Rheinkraft Albbruck-Dogern.

Waldshut, 26. Nov. Die oGV. der Rheinkraftwerk Albbruck-Dogern A.-G. genehmigte den Jahresbericht und die Bilanz. Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt worden sind: Direktor Peters vom RWE., Generaldirektor Professor Dr. ing. Salomon, Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M., Direktor Egger (von der gleichen Gesellschaft). Oberbaurat Direktor Dr. Fettweis vom Badenwerk, Dr. jur. Brunner, Zürich. Ferner hat der Schweizerische Bundesrat Oberst Traugott Bruggisser in Wohlen (Aargau) als schweizerischen Kommissär für das Rheinkraftwerk Albbruck-Dogern für eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt.

Neue Beunruhigung der Pariser Börse:

Devilder-Schwierigkeiten.

B. Paris, 26. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Kaum drei Wochen nach dem Zusammenbruch des Bankhauses Oustric befindet sich die Pariser Effektenbörse wieder in einer stark bedrängten Lage. Es handelt sich diesmal um die Schwierigkeiten eines anderen großen Spekulanten an der Pariser Börse namens Devilder, dessen zum wiederholten Mal erschütterte Position an der Effektenbörse im Hinblick auf die bevorstehende Ultimoliquidation die finanziellen Kreise ernstlich zu beunruhigen scheint. Einer der von Devilder kontrollierten Werte, die Malapolska, konnten gestern mangels Nachfrage an der Kulisse nicht mehr notiert werden. Das französische Finanzministerium hat schon vor einigen Tagen Verhandlungen eingeleitet, um die Abwicklung zu erleichtern und um Frankreich die Kontrolle über die polnische Petroleumgesellschaft Malapolska, die auch in der Tschechoslowakei namhafte Interessen besitzt, zu sichern. Die Verhandlungen, die vom französischen Finanzministerium mit einer großen französischen Petroleumgesellschaft, der Compagnie Française des Pétroles zwecks Uebernahme der Malapolska geführt werden, sollen nach Mitteilungen von gut unterrichteter industrieller Seite einen günstigen Verlauf nehmen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 26. Nov. (Funkspruch.) Geld war etwas vermehrt und mit 3¾–5¾ Prozent vereinzelt auch 3½ Prozent zu hören. Von Devisen lag die Mark etwas leichter. Auch Zürich schwächer. Man nannte Kabel-Berlin 4.1946, London-Berlin 20.37, London-Zürich 25.08⅝.

Nach den ersten Kursen machte die Abwärtsbewegung Fortschritte.

Der Privatdiskont blieb bei anhaltender Abgabeneigung unverändert 4⅞ v. H.

Berliner Devisennotierungen vom 26. November 1930.

	25. Nov Geld	25. Nov Brief	26 Nov. Geld	26 Nov. Brief		25. Nov Geld	25. Nov Brief	26 Nov. Geld	26 Nov. Brief
Buen. Air	1.440	1.444	1.439	1.443	Italien	21.92	21.96	21.93	21.97
Canada	4.196	1.204	4.196	4.204	Jugoslaw	7.408	7.422	7.408	7.422
Istanbul	–	–	–	–	Kowno	41.84	41.92	41.86	41.94
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082	Kopenhag.	112.04	112.25	112.10	112.32
Kairo	20.87	20.91	20.87	20.91	Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.84
London	20.342	20.382	20.351	20.391	Oslo	112.03	112.25	112.05	112.27
Newyork	4.189	4.1975	4.191	4.199	Paris	16.453	16.493	16.456	16.496
Rio de J.	0.398	0.4 0	0.400	0.402	Prag	12.42	12.445	12.43	12.45
Uruguay	3.297	3.303	3.297	3.303	Island	91.93	92.11	91.93	92.11
Amsterd.	168.56	168.90	168.53	168.97	Riga	80.62	80.78	80.64	80.80
Athen	5.428	5.438	5.432	5.442	Schweiz	81.12	81.20	81.125	81.285
Br.-Antw	58.40	58.5	58.42	58.54	Sofia	3.034	3.049	3.035	3.041
Bukarest	2.488	2.492	2.487	2.491	Spanien	46.60	46.65	46.75	46.85
Budapest	73.25	73.39	73.28	73.42	Stockholm	112.47	112.07	112.47	112.69
Danzig	81.37	81.51	81.39	81.55	Reval	111.57	111.76	111.57	111.79
Helsingf.	10.542	10.562	10.545	10.565	Wien	58.965	59.088	58.995	59.115

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	25. XI	26. XI	Kabel Newyork:	25. XI	26. XI
Kabel	4.856	4.856	Zürich	5.162¾	5.16½
Paris	123.61	123.61	Amsterdam	2.4847	2.4848
Brüssel	34.83	34.83¼	Warschau	8.92¼	8.92¼
Amsterdam	12.06⅝	12.067	Berlin	4.1933	4.1948
Mailand	92.78½	92.78½	Tägl. Geld	3½–5½%	3¾–5¾%
Madrid	43.35	43.37	Monatsgeld	–	–
Kopenhagen	18.15⅝	18.15½			
Oslo	18.15⅞	18.16			

Reichsbankdiskont ab 9. 10. 5 %.

Züricher Devisennotierungen vom 26. November 1930.

	25 11	26 11		25 11	26 11		25 11	26 11
Paris	20.28	20.29¼	Stockh	138.55	138.65	Belgrad	9.12.80	9.12.85
London	506 96½	25.08⅛	Oslo	138.02¼	138.15	Athen	6.67½	6.68
Newyork	516.25	516.4	Kopenh	138.02¼	138.15	Konstant	2.44½	2.44½
Belgien	71.98	72.07½	Sofia	3.73¼	3.73¼	Bukarest	3.06¼	3.06⅜
Italien	27.01	27.03½	Prag	15.30¼	15.31	Helsingf.	12.98	12.99
Spanien	57.80	57.90	Warsch.	57.85	57.85	Br.-Disk	1⅞	1⅞
Holland	207.80	207.85	Budap	90.25	90.25	Buenos	1.77¼	1.77½
Berlin	123.11¼	123.1				Japan	2.56¼	2.56¼
Wien	72.66	72.69				Eff.Disk	–	

Täglich Geld 1½ Proz. Monatsgeld ¾ Proz., Dreimonatsgeld 2 Prozent.

Mannheimer Börse.

H. Mannheim. 26 Nov. (Eigenbericht.) Tendenz abermals schwach. Deutsche Linoleum 95, Farben 128, Mez 71, Wayß & Freytag 44, Westeregeln 146, Zellstoff Waldhof 100, Pfälzische Hypothekenbank 128, Rheinische Hypothekenbank 132, J. G. Farben Bonds 88.

Wie wird die Vermahlungsquote?

Berlin, 26 Nov. (Funkspruch.) Das Rätselraten in der Frage der Festsetzung der Beimahlungsquote scheint im Berliner Weizengeschäft zurückhaltender zu sein, obwohl natürlich die Unsicherheit in dieser Richtung fortbesteht. Ueberwiegend rechnet man mit dem alten Satz, doch hört man Stimmen, die eine Veränderung nach oben durchaus für möglich halten. Eine amtliche Bekanntmachung ist bei Abfassung dieses Berichts wenigstens noch nicht erfolgt, es steht auch keinesfalls fest, ob eine solche noch im Lauf des heutigen Tages zu erwarten ist. Sonst war der Markt vom Inland wie auch von Uebersee ohne sonderliche Anregungen. Die Provinzen offerieren mäßig, die Käuferseite, besonders die Mühlen blieben aber weiterhin reserviert. Für prompte Abladung ließ sich der Vortagspreis vereinzelt erzielen, auch im Lieferungsgeschäft war die Haltung, abgesehen von geringfügigen Veränderungen als behauptet anzusprechen. Beim Roggen findet die allgemein ruhige und nachgebende Tendenz auch heute eine Fortsetzung. Lieferung war nicht immer voll behauptet, dagegen bestand im Prompthandel nach guter Ware zu Lieferungszwecken per Dezember größere Frage bei erhöhten Geboten. Für Hafer mehren sich wohl die Offerten in naher Ware, eine Unternehmungslust kommt nicht auf. Im Monatsgeschäft erzielten die einzelnen Sichten ausnahmslos mehr wie gestern. Gerste hat mäßigen Umsatz, Brauware bleibt andauernd schwach offeriert, anderseits ist Frage im Markt. Mehl ohne Nutzen und damit ohne Geschäft.

Berlin, 26 Nov. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75–76 Kg. 250–251, grenzmärk. 72 Kg. 238–240, mecklenb. 77 Kg. 257–259, Dezember 263–263.50, März 276.50–277, Mai 284 bis 284.50, stetig; Roggen: Märk. 70–71 Kg. 147–149, grenzmärk. 71 bis 72 Kg. 165 cif. Berlin Geld, Dezember 168–169, März 181.25–181.50, Mai 187, ruhig; Gerste: Braugerste 192–214, Futter- und Industriegerste 174–182, stetig; Hafer: Märk. 137–146, feinste Qualitäten und alte Ware über Notiz, Dezember 154, März 163, Mai 172, ruhig; Weizenmehl 29–37.25, ruhig; Roggenmehl 0–60 Prozent 23.50–26.75, ruhig; Weizenkleie 8.50–9, still; Roggenkleie 8.25–8.75, still.

Erbsen, Viktoria 25–31, Kl. Speiseerbsen 24–26, Futtererbsen 19–21, Peluschken 19–20, Ackerbohnen 17–18, Wicken 17–20, Rapskuchen 8.50 bis 9.50 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 15–15.30 (Basis 37 Prozent), Trockenschnitzel 5.40–5.90, Parität Berlin, Sojaextraktionsschrot 13.50 bis 13.80 (Basis 45 Prozent).

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempen, 26. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Molkereibutter 117 bis 123 (117–123). Marktlage unverändert. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 9.4 Pfg. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 30–32 (30–32). Marktlage unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 80–102 (80–102). Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Sonstige Märkte.

Ettlingen, 26. Nov. Schweinemarkt. Aufgefahren 77 Ferkel, 31 Läufer. Verkauf: Ferkel kostete das Paar 25–36 RM., Läufer, das Paar 56 bis 64 RM. Ueberstand: 19 Ferkel und 16 Läufer. Nächster Markt 3. Dezember.

Magdeburg, 26 Nov. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen: November-Dezember 25.25 RM. Tendenz ruhig.

★ **Bremen**, 26. Nov. Baumwolle. Schlußkurs American Middl. Univ. Standard 28 mm loco per engl. Pfund 11.91 Dollarcents.

Berlin, 26. Nov. (Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 110.75 RM. Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 170 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 174 RM. Reinnickel 98 bis 99 Prozent 350 RM., Antimon-Regulus 52.50–54.50 RM., Feinsilber (1 Kilo fein) 48.50–50.50 RM.

J. Pohlig A.-G., Köln-Zollstock. (Köln). Der Aufsichtsrat beantragt aus einem Reingewinn von 9,41 (9,40) Mill. RM. nach Abschreibungen von 0,24 (0,33) Mill. RM. wieder 10 Prozent Dividende. Seit dem 1. Juli 1930 habe der Auftragseingang nachgelassen. GV. 22. Dezember.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Nov.	Dez.	Jan.		Nov.	Dez.	Jan.		Nov.	Dez.	Jan.
Danatbank	4½	6½	8	Transradio	4	6	8	D. Erdöl	3½	5½	7½
DD.-Bank	2½	4	5½	Gelsenkirch	3½	5½	7½	D. Linoleum	7	10½	14
Reichsbank	6	8½	11	Harpener	4	6	8	Karstadt	4½	6½	8½
A.E.G.	3½	5½	7½	Mannesm	3½	5½	7½	Otavi	1½	2¼	3
Licht Kraft	4½	7½	10½	Salzdetfurt	10	15	20	ZellstWaldh	5	7	9
Ges.f.el Unt	4½	7½	10	Westeregeln	6	10	14	Hap.u.Lloyd	3	4¾	6½
Schuckert	4½	7½	10½	J.G.Farben	4	6	8	Abl.o.Ausl.	⅝	⅝	¾
Siem.Halske	6	9	12	Bemberg	4½	7	9				

Berliner Börse

vom 26. November 1930.

Reich und Staat

	25.11.	26.11.
Abl. Schuld I–III	52.25	52
Neubesitz	5.7	5.5
6 Dt. Wertbr.	95.5	95.5
6 dto. b. 1000	92	92.5
6 d. o. 1–5 $	–	–
7 Reichsanl.29	98.5	98.5
6 Reich 27	87.12	86.87
3 R.Schatz K	87.25	87.25
Younganl.	71	71.25
6 Baden 27	76.5	76
6 Bay. 27	83	82.9
6 Sachsen 27	75	74.75
7 Thür. 26	82.25	81.62
6Dt.Reichsp.I	99	99.25
6 dto. II	94	93.75
Dt. Schutzgeb	2.05	2.1
5 Rh.M.G.	68.5	68.25
7 Stahlw.o.O.	78	77.5
6% Farbenb.	89.5	87.25
10Pr.Pfand 3940	100⅛	100¼
8 dto. 47	97.5	98
8 dto. 50	100	100
8 Komm. 20	93.25	93.25
5 Bad. L. K.	17.25	–
6Gr.Kr.Mhm.	–	–
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	15.1	15
4 Mex. abg.		10.2
4½ Oest. S.	36.4	36
4 Goldr.	26.2	26.12
4 Kronenr.	1.5	–
4½ Silber	262	2.5
4 Türk. Ad.	2.95	–
4 T.Bagd.I	3.25	3.2
4 T.Bagd.II	–	–
4 T. Zoll.	3.25	3.05
Türk.-Lose	9	
4½ Ung. 13	19.12	19
4½ Ung. 14	23.4	23.12
4 Ung.Goldr.	23	22.9
4 Kronenr.	1.55	1.5
5 Tehuant.	–	–
4½ do. abg.	–	–
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	54.5	52
Baltimore	73.5	72
Canada	17.25	16.75
Dt.Eis..Bet.	50.5	50
7 Reichsb.	86.5	86
Hamb.Paketf.	66.5	66
Hamb.Südam	148	144¾
N. Lloyd	67.75	66.75
Süd.Eisenb.	97	–
Bank-Aktien.		
Adca	98.75	96
Bad Bank	139	139
Bl el Werte	105	104
Bl f Brau	108	108
Bay Hyp Bl	116	117
Vereins	130	130
Berl Hdlsges	125	125
Commerzbk	110¼	109.5
Darmst Bk	147	144
DD-Bank	107	106
Dt Hyp Bk	130.5	129
D Ueb Bk	80	80
Dresd.Bk.	107	106
GothaGrund	116	113¾

	25.11.	26.11
Mein.Hyp.	155	152¾
Mitt.Bod.C.	198	198
Oest. Credit	27.37	27.37
Pr. Boden	138	137
Reichsbank	212	210
Rhein. Hypo.	135	133
Südd.Bod.Cr	142	142.5
Wiener Bkv.	9.75	9.75
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	–	–
Adler Portl.	34.5	33.75
A.K.U.	64.5	58.75
A.E.G.	102¾	100
Alsen. Zem.	120	118
Ammend. P.	98	95
Aschaff.Bräu	139	139
Aschaff.Zellst.	75.25	74.75
Augsb.N.M.	64	63
Baer & Stein	95	–
Balcke Masch.	114¾	114¾
Bamb.Mälz.	116	113¾
Barop. Walz	33	34
Basalt	25.5	24.75
B.M.W.	51	50
Bayr.Spieg.	–	–
J.P.Bembg.	66.5	63
Berger Tfb.	214	208
Bergm. Elek.	123	120.5
B.Karlsr.J.	47	47
Berl. Kindl	520	505
Bl. Masch.	31.5	29.75
Berth.Mess.	26.75	–
Brauh.Nürnb	136¾	136
Brk. Brik.	140	140
Brschw. K.	220	220
Brem.Besigh.	–	44
Brem.Wolle	130	128
BrownBoveri	65	64
Buderus E.	48.25	48.5
Busch-Jaeger	–	–
Charl. Wass.	80	79
J.G.Chem. voll	149.5	147.5
dto. 50 %	151	148
Ch. Buckau	83	83
Ch. Heyden	43.25	42.25
Ch. Gelsenk.	40.5	42
Ch. Albert	20.25	21.12
Chade	289	290
Conc. Berg	57.75	57.75
Conc. Chem.	24.75	–
Conc. Spinn.	31.5	–
Ct. Caoutch.	113¼	112
Ct. Linol. Zürich	105.5	98.5
DaimlerBenz	23.62	23.5
Dt. Atl. Tel.	93	93
Dt. Asphalt	87.5	89.5
Dt. Conti-G.	105¼	103
Dt. Erdöl	58	57
Dt. Jute	37.5	36
Dt. Kabel	52	51
Dt. LinolWk.	105¼	97
Dt. Post	15.75	–
Dt. Schachtb.	78	78
Dt. Spiegel	60.5	60.5
Dt. Steinzg.	114	110
Dt.Telephon	78	77
Dt. Ton	75	71.5
Dt. Wolle	5.25	5.2
Dt. Eisenh.	37.62	37.5
Dortm.Aktien	170	168
„ Union	183.5	180
Dt.Schnellpr.	36	36

	25.11.	26.11
Düren Metall	–	90
Dyckerhoff	62	62
Dyn. Nobel	61.25	59.75
Egest. Salz	68.25	68.25
Eilenburg K.	47.5	46.5
Eintracht	115¼	116
Eis. Sprottau	22	21.5
Eisenb.Verk.	144¾	143.5
El. Liefer.	107.5	106
El.Licht Kraft	117	117¼
Engelh.Bräu	160⅝	157
Enzing.-U.	60	66.25
Erdmsd.	34	34
Erlang.Bamb	83	83
Eschw. Bg.	198	197.5
Fahlbg.List	39	39
Falkenstein	78	77
Faradit	12	11.5
J.G.Farben	131⅜	128
Feldm. Pap.	107.5	108.5
FeltenGuill.	86.25	85
Ford Motor	171	170
Friedr.Hütte	118	118
Frister	127.5	127.5
Gg.Geiling	–	–
Gels. Bw.	81.75	81
Genschow	46.12	46
Germania P.	86	85
Gerresh. Gl.	83	80.5
Ges.f.e.Unt.	109¼	108.5
Girmes Co.	–	–
Gladb.Wolle	120.5	120.5
Glas Schalke	130	–
GlückaufBräu	138¼	138
Goedhardt	–	
Goldschm.	43.5	40.25
Görl. Wagg.	83.75	83.75
Gritzner	27.75	27.5
Großh.Webst.	107.5	107.5
Großmann	16	16
Grün&Bilf.	156	155
Gruschwitz	50	50.12
Guanowerke	43	43
Gundlach	–	–
Haberm. G.	92.25	91.75
Hageda	80	68.5
Halle Masch.	85	78
Hamb. El.	102	83.5
Hammersen	102.5	102
Hann.Masch.	25.5	23
Harpener	76.5	74.5
Hedwigsh.	82.5	82
Hemm.Zem.	120.5	118.5
Hilpert M.	83.25	80.25
Hindr. Auff.	58.25	58.25
Hirsch Kupf.	120	115
Hirschb. Le.	78	81
Hoesch	68.5	68
Hoffm. St.	57.25	57.25
Hohenlohe	59.5	59.25
Holzm. Ph.	67.5	68
Horchwke.	24.25	22.5
Hotelbetr.	100¼	100
C.M.Hutsch.	53	53.25
Lor. Hutsch.	72	72
Ilse Bergb.	169.5	168
dto.Genuß	101	101
Industrieb.	–	12
Jeserich	–	30
Jüdel	–	99.25
Junghans	27.5	26.5
Kahla Porz.	27.85	27.75
Kali Chemie	116	116
Kali Aschl.	149.5	139

	25.11.	26.11.
Karstadt	83	81.5
Klöcknerw.	65.25	65.25
Knorr C. H.	164¾	160
Köhlm. St.	56.5	55.5
Kolb & Sch.	–	–
Kollm.Jourd.	25	25
Köln Neuess.	77	75.5
Kölner Gas	53.12	53.12
Kört Gebr.	30	30
Kört El.	78	78
Krauß & Co.	79.5	79.5
KunstTreibr.	55	48.75
Küppersb.	99.5	–
Lahmeyer	122	119¾
Laurahütte	39	39
Leipz.Riebeck	110¾	109
Leopoldsgr.	32.5	30.25
Lindes Eis	120	121
Lindström	370	370
Lingel Sch.	65	
Lingnerw.	69.25	69
Lüdenscheid	46	46
Magirus	14.75	14.5
Mannesm.R.	63.62	62.12
Mansfeld	37.25	35.87
Maschb.Unt.	30.12	29.25
M.Buckau-W.	102.5	103
Max-Hütte	100¼	100¼
M. W. Lind	65	64
„ Sorau	–	–
„ Zittau	28.5	28
Merk.Wolle	109	–
Metallges.	85	83
Mey.-Kauffm	16.5	16
Mez A.-G.	71.5	72
Miag	65	62
Mimosa	187	188
Minimax	53.5	53.5
Mitteld. St.	96	95
Mix & Gen.	124	124
Montecatini	43.12	43.12
Mot. Deutz	55.25	54.25
Mülh. Bg.	74.5	74
National.Aut	–	9.62
Neckarwke.	115	115

	25.11.	26.11
Ndl. Kohle	107.5	104.5
Nordd. Eis	78.5	78
„ Steingut	150	150
„ Trik.	66.12	66
„ Wolle	55.25	50
Nrdf.-Schf.	141	141
Ob.-Bedarf	37.5	37.62
Ob. Koks	65.5	64.87
dto. Genuß	61.25	60.5
Orenstein	43	42
Ostwerke	131	128.5
Phönix Bg.	59.12	58
Phönix Brk	55.25	54.75
Pintsch	160	160
Pittler Wkz.	127	127
Polyphon	144	141
Preußengr.	127	127
RadebergExp.	153	152.5
Rasqu.Farb.	47	47
Reichelbräu	180	180
Reichelt M.	20.5	19.5
Rheinfelden	134	133
Rh. Braunk.	153	146
„ Elektro	116	–
„ Metall	83	83
„ Möbel	27.5	26.25
„ Stahlw.	68.62	66.25
R. W. E.	142¾	138¾
„ Westf.K.	–	61.5
RW.Spreng	–	49
Richter Dav.	52	50
Riebeck-Mont.	75.25	75
Roddergr.	620	620
Rosenth.P.	57.75	55
Rütgersw.	44.25	43.75
Sachsenw.	78	76.75
Sächs. Guß	37	38
„ Webstuhl	43	41.5
Sachtleben	125	123
Sal. Salz	–	–
Salzdetfurth	234	219.5
Sangerh.M.	95.5	94.5
Sarotti	100	100
Schering ch.	296	296
Schlegelbräu	142	140

	25.11.	26.11
Schub. Salz	132	129
Schuckert el.	117.5	115
Schultheiß	168.5	164.5
Siem. Gl.	87.75	87.25
Siem.Halske	161	153
Sinner A.-G.	73	73
Stöhr Kg.	64	63.5
Stolb. Zink	47	46
Stollwerk	88.75	86.25
Stralf. Sp.	173.6	173
Südd. Imb.	30.5	30.5
Südd. Zuck.	135	134
Svenska	270	268
Tack C.	100	–
Thörl Oel	75	–
Thür. Gas	134.5	130.5
Tietz Köln	114	110
Transradio	121	120
Tuch Aach.	104¼	104
Tüll Flöhn	33.25	33.2
Gebr. Unger	34.5	34.5
Union chem.	46.75	45.75
Varz. Pap.	60	61
Ver.Böhlerst.	115	–
„ chem.Char	48.25	48.25
„ Dt. Nickel	112	110
„ Flanisch.	41	41
„ Glanzst.	92	90
„ Gothania	–	86.25
„ Jute B.	86.25	–
„ M. Hall	–	–
„ Pinsel	16.25	16.25
„ Portland	100	98
„ Schuhf.B.	26	26.25
„ Stahlw.	63.75	65
„ Zypen	135	138
Vikt. Wke.	44	44
Vogel Tel.	55.5	56
Vogtl.Masch.	–	33
Voigt Häffn.	149	150
Wanderer	33.75	33.5
Wass.Gelsenk.	122	120
Wegelin	53	51
Westereg.	155	140¼

	25.11.	26.11
Wicking	60	60.75
Wiesloch Ton	–	–
Wißner Met.	37.5	39
WittenerGuß	34	34
Witt. Tief	83	–
Zeiß-Ikon	76	76.75
Zeitz Masch.	66.25	65
Zellst. Ver.	52.75	54.25
Zellst.Waldh.	103¼	100

Versicherungen.

	25.11.	26.11
Aach.M.Feue.	819.5	802
Allianz-St.	162.5	160.5
Frkf. Allg.	–	–
Leipz. Feuer	165	166
Magdeb. F.	380	330
Mannh. Ver.	23	23
Nordstern	200	201¾
Thuring. A.	650	650

Kolonial-Werte

	25.11.	26.11
Dt.-Ostafrika	70.5	71
Neu-Guinea	260	258
Otavi	32.75	32¾
Schantung	90.5	90

† exkl. div.

Berliner Termin-Schlußkurse

	25.11.	26.11		25.11.	26.11		25.11.	26.11
A.-G.f.Verk.	53.5	53	Daiml.-Benz	23.75	23.5	Nordd. Wolle	54	51.5
Allg.D.Lokalb	111	109.5	Dt.ContiGas	105	103¾	Nrdf.-Schf.	142	–
D.Reichsb.Vz	86.5	86.5	Dt. Erdöl	57.62	57	Oberbedarf	38.5	37
Hamb.Paket	67	66.87	Dt.Linol-Wke	103	97	Oberschles.Kok	65.5	65
dto.Hochbahn	64.62		Dynam.Nobel	–	60	Orenstein	44.5	43
Hamburg-Sü	148.5	143	El.Lieferung	108	106.5	Ostwerke	132¾	130
Hansa Dampf	120⅞	117	El.Licht-Kraft	118	116¼	Phönix Berg	9.25	5
Nordd. Lloyd	[illegible]	67.75	Farbenindust.	132	128¼	Polyphon	144.5	143
Otavi Minen	32.37	31.87	Feldm. Pap.	109.5	107.5	Rhein.Braunk	154¼	150
Allg.D.Credit	98.5	96	Felten-Guill.	86		dto. Elektro	118	–
Bl. f. Brau	108	108	Gelsenk.Berg	82.5	82	Rheinstahl	67.75	66.5
Barm.Bankv.	100	100⅛	Ges.f.e.Unt.	110⅛	109¼	R.W.E.	143	139
Bay.Hy.Wechs	117	117.5	Goldschmidt	43.62	40.7	RiebeckMont.	–	–
Bay.Vereinbk	131	131	Hamb.El.Wke	103	102.5	Rütgerswke.	44	44
Berl.Hdlsges.	126.5	124¾	Harpen.Berg	76.5	74.5	Salzdetfurth	234	223
Commerzbank	110¼	108¾	Hoesch Stahl	68.5	67.5	Schles.El.B.	105	103
Darmst. Bank	147.5	144.5	Holzmann	68	67.5	dto. Portland	100	100
DD-Bank	107.5	107	Hotelbetr.	101	–	Schul.-Salzer	131	131
Dresdn.Bank	108	107	IlseBergbau	169	158	Schuckert El.	117¾	116
A.K.U.	63.5	59.5	KaliAschersl.	149	14	Schultheiß	168.5	166
Allg.El.Ges.	103	101¼	Karstadt	82.25	81.25	Siem.-Halske	161.5	156
Bay.Motoren	51.5	–	Klöcknerwerke	65.25	65	Stöhr	65.5	62
Bemberg	66.5	63.25	Köln-Neuesser	77	75.37	Svenska	269	269
Bergm. El.	123.5	121	Mannesmann	64.2	64.2	Thür. Gas	[illegible]	[illegible]
Berl. Masch.	31.25	30	Mansf. Berg	38	35.75	Leonh.Tietz	113	111
BuderusEisen	49	48	Masch.-Bau	30.5	29.75	Transradio	120	–
Charl.Wasser	60	79.5	Metallges.	84.75	83.5	Ver Stahlwke	64.5	62.7
Comp.Hispan	288.5	–	Miag	66	–	Westeregeln	150⅛	143
ContiCaoutch	114	113	Mittelstahl	96	–	Zellst.Waldh.	103⅝	100
			Montecatin	43.75	43.37			

Frankfurter Börse vom 26 November

§ rat * exkl.

Deutsche Staatspap.

	26.11
Dt. Werth.	91.4
6% Reichsanl.	86.5
Schatzanw. 23	
Bad. Staatsanl.	76
6½% Hess. I	88.5
6½% Reichsp.	–
Altbesitz mit Abl.	51.9
Neubesitz ohne „	5.6
4% Bay. Abl. R.	–
4% Schutzgeb. 14	2.10
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	–
6% Darmst. 26	84
7% Dresd.St.A.26	76.5
7% Frankf. 26	80.25
Heidelbg. Stadt A.26	78.75
5 Ludwigsh. St.A.26	–
8% Mainz G.A.25	–
10% Mannh.G.A.25	99.75
8% Mannh St.A. 26	89.5
6% Mannh G.A. 27	–
8% Pforzh. 26	–
8% Pirmasens 26	82
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	16.5
5 Badenw. K.	–
5 Pfandbriefbl. Gold	2.20
6 Großkr. Mannh. 2.	14
6 Heidelb. St. Holz	–

	26.11
6 Hess. Braunkohl.	–
6 Hess. Volksst. Rogg	–
6 Mannh.St.Kohl.23	13.65
5 Pfälz. Hyp. Bl. 24	2.3
5 Preuß. Kali	–
5 Pr. Roggen	–
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	1.94
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	97.50
Rh. Hyp. Bl. 24–25	97.25
Rh. Hy. Bank 5–8	98
dto. S. 31–34	98.75
4½ Anatol. I	11.5
4½ Anatol. II	–
3 Salonique M.	–
5 Tehuant.	10

Bank-Aktien

	25.11.	26.11
Adca	97.5	95.5
Bad. Bank	139	139
Bk f. Brau	107	107
Bay. B.-C. Würzburg	125	125
Bay.Hyp.W.	117	116.5
Berl.Hdlsges.	–	124⅛
Danatbk	148	144
De-Di-Bank	106.5	106
Dresdn.Bk	107.5	106
Frankf.Bk.	91	91
Fr.Hyp.Bk.	147	145

	25.11.	26.11
Fr.Pfd.Br.B.	147	145
Oest. Credit	27.37	27.4
Pfalz.Hyp.Bk	128.5	128
Reichsbank	212	209
Rh. Hyp.	134	133¾
Südd.Bod.Cr	142	143.5
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	9.7	9.7
Wtb. Nbk.	135	135
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	–	–
7Reichsb.Vz.	–	–
Hapag	67	66
Heidelb.Str.	18	18
Lloyd	67.25	66.12
Industrie-Aktien		
Löwenbr.M.	180	180
Brau.Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	–	–
Eichb.Werger	121	121
A.E.G.St.	102.5	99.75
Bad. Masch. Durlach	125	–
Bayr.Spieg.	38	38
Bergm. Elek.	–	120
Brem.Besigh.	–	–
BrownBoveri	66	63
Bürst.Erlang	–	9.5
Cem. Heidelb	–	–
DaimlerBenz	–	–
Dt. Erdöl	57	–
„ G.S.Sch.	128.5	126¾
„ Verlag	145	143

	25.11.	26.11
Dyckerh.Wid.	–	–
El.Licht u.Kr.	117	117¾
El. Liefer.	107.5	104
Emag	60	60
Enz.-Union	65	64
Eßl. Masch.	31	31.25
Ettl. Spinn.	144	142
J.G.Farben	130⅝	127¾
Feinm. Jett	50	50.25
Felten Guill.	87	84
Frkf. Gas	–	–
„ Hof	44.5	44
„ Masch.	–	10.5
Geiling u. Co	–	–
Goldschm.	43.12	42
Gritzner	28	28
Grün u. Bilf.	–	155
Hafenm. Fkf.	110	110
Haid u. Neu	–	20
Hammersen	–	–
Hanfw.Füss.	50	50
HesserMasch.	173	–
Hilp. Armat	80	80
Hirsch Kupf.	–	114
Hoch u. Tief	61	61
Holzmann	68	68
Holzverkohl.	–	–
Inag	82	82
Jungh.Gebr	28	–
Kg.Kaisers	90*	–
KleinSchanz	113	–
Knorr C. H.	–	–
Kolb & Sch.	–	–

	25.11.	26.11
Kons.Braun	39	38
Krauß & Co.	77.5	78
Lahmeyer	–	120.5
Lechwerke	–	–
Ludw.Walz	–	–
Mainkr.	68	62
Metallg.	83.5	82.75
Met.Knodt	–	–
Mez A.-G.	72	72.25
Miag	–	–
Mot.Darmst.	45	45
Deutzmotor	–	–
Oberursel	–	–
Neckarw.Eßl.	–	–
Oest.Eisenb.	–	–
Pf. Näh. K.	–	–
Rein.Gebb.	83	80
Sh.El.Borz.	77.5	77.5
Rh.E.Mm.	114⅞	–
Röder Gebr.	–	77
Rütgersw.	–	43.9
Schiink Co.	78	78
Schnell, Fr.	25.5	–
SchriftStemp	102	101.5
Schuckert N.	119.5	115¾
Schuh Bern.	26	26
Seil Wolff	37.5	37.5
Siem.Halske	–	152⅝
Sinalco	–	–
Südd. Zucker	135	134¼
Thür. Lief.	79	79
Trik.Besigh.	–	–
Ver.Ch.Fkf.	60.5	60.5

	25.11.	26.11
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	11.37	11
Voigt Häffn.	150	150
Voltohm	29	29
Wayß&Freyt.	–	4
Wolff W. Bf.	–	–
Württ. El.	90	90
Zellst.Aschaff.	75	73.2
dto.Memel	74	
ZellstWaldhof	104	100.5
Montan Aktien		
Eschw.Berg	197	197
Gelsenkirch.	81.25	81.2
Harpener	–	
Ilse St. A.	168	158
KaliAschersl.	150	–
Kali Wester.	149.5	140
Mannesm.	–	
Mansfelder	–	35.5
Phönix	56	57.5
Rheinstahl	69	67
Salz Heilbr.	210	21
Tellus Berg	63	63
V. Stahlw.	65.5	63
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	163	160
Frankf Allg.	–	–
Frankonia	–	–
Fkf Rückvers.	–	–
Frankf. Neue	–	–
Frank.300er	309¾	309
Mannh.Vers.	23	23

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Um die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Die Situation bei den süddeutschen Fußballkämpfen.

Trotzdem am 23. November (Totensonntag und Bußtag) der Spielbetrieb in Süddeutschland ziemlich eingeschränkt war, brachten die Punktekämpfe doch einschneidende Veränderungen in die Tabellen. In drei Gruppen fiel die Meisterschaftsentscheidung und auch in dem Kampf um die „Plätze" gab es verschiedene Klärungen. Die Lage ist jetzt in den meisten Gruppen soweit geklärt, daß schon am nächsten Sonntag der größte Teil der Meister, Trostrundenteilnehmer und Absteigenden ermittelt sein dürfte.

Gruppenmeister sind bereits: Sp.-Vgg. Fürth (Nordbayern), Bayern München (Südbayern), Karlsruher F.-V. (Baden), Wormatia Worms (Hessen).

Weitere aussichtsreiche Kandidaten sind: Eintracht Frankfurt (Main) und F.-K. Pirmasens (Saar). Ungeklärt ist die Frage nach den Meistern lediglich in den Gruppen Württemberg und Rhein.

Für die Trostrunden haben sich bereits qualifiziert: 1. F.-C. Nürnberg, Schwaben Augsburg und F.-V. Saarbrücken.

Der Abstieg steht jetzt schon für F.-C. Kirchheim (Gruppe Main) und Fechenheim 03 (Gruppe Main) fest.

Ohne Niederlage sind immer noch die vier Mannschaften Sp.-Vgg. Fürth, F.-K. Pirmasens, Bayern München und Wormatia Worms. Aber auch diese Mannschaften haben durch unentschiedene Spiele Punkte eingebüßt. Wormatia hat ein Spiel als verloren in der Tabelle, das aber nicht auf dem Spielfeld, sondern durch ein Urteil der Bezirksbehörde wegen eines Formfehlers verloren ging.

Ohne Sieg ist, nachdem der VfR. Heilbronn den VfB. Stuttgart schlug und Ingolstadt-Ringsee Regensburg besiegte, keine Mannschaft mehr.

Stark vom Abstieg bedroht sind außer Fechenheim und Kirchheim noch: Kickers Würzburg in Nordbayern, Ingolstadt in Südbayern, VfR. Heilbronn in Württemberg, Freiburger F.-C. in Baden, VfB. Dillingen in der Gruppe Saar und SV. 98 Darmstadt in Hessen.

Die besten Torverhältnisse haben: Eintracht Frankfurt mit 47:12, Wormatia Worms mit 40:8, Karlsruher F.-V. mit 59:18, Bayern München mit 52:25, F.-K. Pirmasens mit 35:14, Sp.-Vgg. Fürth mit 48:15 und der 1. F.-C. Nürnberg mit 48:10.

Kurze Sportnachrichten.

Auf der süddeutschen Handballtagung wurde beschlossen, die Endspiele der Bezirksliga wegfallen zu lassen. Weiter wurde gefordert, daß an den deutschen Endspielen drei süddeutsche Vertreter teilnehmen sollen.

*

Einen Sprinter-Zweikampf Körnig-Lammers wird es anläßlich am 30. November stattfindenden Festes der Breslauer Sportfreunde in Breslau geben.

*

Trainer E. G. Butzke stellte in der abgelaufenen Flachrennsaison Sieger und ist damit der erfolgreichste Trainer des Jahres.

*

Fast eine Million Mark beträgt die Gewinnsumme des erfolgreichsten englischen Rennstallbesitzers, des Prinzen Aga Khan, in der diesen Rennsaison.

Die D.T. will sparen.

Der Haushaltsplan 1931 um 75 000 Mark gekürzt.

Der Vorstand der D.T. hat auf Grund eines Auftrages des Hauptausschusses der D.T. umfassende Sparmaßnahmen an dem Haushalt der D.T. für das Jahr 1931 beschlossen. Er hat Abstriche an dem an und für sich durch den Deutschen Turntag 1929 für das Jahr 1931 festgelegten Haushaltsplan in Höhe von rund 75 000 Mark vorgenommen. Darunter befindet sich auch eine Kürzung aller Tagegelder für Teilnahme an Sitzungen um 10 Prozent.

Ein Fußballspieler für 250 000 Mark!

Diesen Luxus will sich der englische Ligaverein Woolwich Arsenal leisten, der dem Huddersfield-Club für den Verteidiger Godal diese phantastische Abstandssumme geboten hat.

Amtlicher Lehrplan des Deutschen Skiverbandes, bearbeitet von der Lehrplan-Kommission des DSV., 16 Seiten, steif geheftet. —.50 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Es hat ein paar Jahre gebraucht, bis auf Grund des Lutherschen Amtlichen Lehrplanes des DSV. in Zusammenarbeit mit Hannes Schneider, Winkler und anderen der neue Lehrplan nicht nur geschrieben, sondern auch immer und immer wieder ausgeprobt wurde. Das Büchlein braucht nicht nur jeder Skilehrer, sondern jeder Skiläufer, der planmäßig in die Geheimnisse der weißen Kunst eindringen will. Wer selbst ohne Anleitung Skilaufen lernen will, wird mit Dank und Nutzen das Büchlein benutzen. Damit wurde endlich der Einheits-Lehrplan, nach dem künftig durchweg gelehrt werden soll, geschaffen.

Boxklubkampf Polizeisportverein Stuttgart gegen Phönix Karlsruhe 6:8.

Am Samstag abend fand in der Heilbronner Stadthalle ein Klubkampf im Boxen zwischen dem Polizeisportverein Stuttgart und Phönix Karlsruhe statt. Die Ergebnisse waren: Federgewicht: Egensberger Phönix — Klingenstein Polizei Stuttgart. Bei Egensberger macht sich die eineinhalbjährige Kampfpause sehr nachteilig bemerkbar, so daß Kl. in jeder Runde ein kleines Plus hat, das zum Punktsieg genügt.

Leichtgewicht: Hettel Phönix — Kübler 2 Polizei Stuttgart. Der Stuttgarter ist ein vorzüglicher Distanzkämpfer, der über einen guten linken geraden verfügt. Erst in der zweiten Runde vermag sich Hettel richtig durchzusetzen und gibt von da an durch unaufhörliche Schlagwechsel den Kampf nicht mehr aus der Hand. Kübler hat zu tun, um über die Runden zu kommen, und muß Hettel einen glatten Sieg überlassen.

Weltergewicht: Jössel Phönix — Walz Polizei Stuttgart. Trotz der physischen Vorteile und des erheblichen Uebergewichtes des Gegners liefert Jössel einen sehr guten Kampf, der bis zur Disqualifikation von Walz gleichauf ist. Sieger Jössel.

Weltergewicht: Sproll Phönix — Schöllkopf Polizei Stuttgart. Der Polizist entpuppt sich als agressiver Keiler, der eine schnelle Entscheidung sucht, wobei er aber bei dem technisch blendend boxenden Sproll kein Glück hat. Es entwickelt sich ein Kampf, der das Publikum mitreißt. Schöllkopf bleibt Punktsieger.

Mittelgewicht: Clauß Phönix — Bubeck Polizei Stuttgart. Zwei Kämpfer, die bei gleichem Stil viel Raum brauchen, abwechselnd in Front sind. Das Punktgericht entschied sich für Bubeck, der als der glücklichere den Ring verlassen konnte.

Halbschwergewicht: Griesel Phönix — Heckel Polizei Stuttgart. Griesel zeigte endlich die von einem alten Kämpfer zu erwartende Routine, und hielt seinen Gegner durch überlegtes Kämpfen in Schach. Zum regulären Sieg sollte es trotzdem nicht kommen, da Heckel in der zweiten Runde disqualifiziert werden mußte.

Schwergewicht: Wipfler Phönix — Bertet Polizei Stuttgart. Wipfler ließ zu sehr den Angriffsgeist vermissen, sonst hätte er den Kampf gleich für sich entscheiden können. Nachdem der Kampf ziemlich gleich verlief, mußte Wipfler wegen Genickschlag disqualifiziert werden, wodurch die Stuttgarter Polizisten zu einem knappen Gesamtsieg kamen.

Max Schmeling wieder in Berlin.

Seine nächsten Pläne.

Weltmeister Max Schmeling hat jetzt seine Auslandsreise beendet und ist wieder in Berlin eingetroffen, um dort seine Vorbereitungen für die Mitte Dezember geplante Ueberfahrt nach Amerika zu treffen. Schmeling wird voraussichtlich in Hollywood einen Filmvertrag abschließen, der ihn bis zum Sommer nächsten Jahres in Anspruch nehmen wird. Anschließend an seine Filmtätigkeit will er dann wieder ein gründliches Training aufnehmen. Als nächsten Gegner für den deutschen Weltmeister hat der Madison Square-Garden den früheren Mittelgewichts-Weltmeister Mickey Walker in Aussicht genommen. Doch setzt bei diesem Kampf der Deutsche seinen Titel nicht aufs Spiel, da der Kampf um die Weltmeisterschaft erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden wird.

*

Für deutsche Amateurboxer wurde Polen auf Grund der Unterdrückungen der deutschen Minderheiten bis auf weiteres vom Südostdeutschen Boxverband gesperrt.

*

Földeak-Hamburg belegte beim internationalen Ringkampftuurnier in Aarhus im Weltergewicht den ersten Platz.

Haben Sie sich schon überlegt
welche großen Vorteile in Preis u. Ausführung wir bieten mit

Pfund-Wäsche?

4 Ausführungsarten zu neuen verbilligten Preisen erfüllen alle Ansprüche! Aber auch Stärkewäsche u. schrankfertige Wäsche sowie. Färben u. chem. Reinigen in bekannter Güte!

Ein Probeauftrag überzeugt Sie hiervon restlos

Dampfwaschanstalt C. Bardusch

Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung

Kaiserstr. 60, Telefon 2101 ◆ Kaiserstraße 3 ◆ Huber, Gottesauerstr. 35 ◆ Werderplatz 35 ◆ Karlstraße 25 Lessingstraße 20 ◆ Yorkstraße 17 ◆ Rheinstraße 61 Boeckhstr. 13 ★ Beiertheim: Marie-Alexandrastr. 17

Lieferzeit 3 Tage! Abholung und Zustellung überall!

Puppenwagen

Bubiräder Roller Holländer Kindermöbel
zu noch nie dagewesenen Preisen bei
A. JÖRG
Amalienstraße 59

Rohrstühle
werden geflochten. Götz, Schillerstr. 31, H.

Blechner-
u. Installations-Arbeiten werden prompt u. billigst ausgef. Friedrich Goldschmidt, Tullastraße 42, Tel. 1937. (23363

Unterricht

Englisch
lehrt flott gebildete Ausländerin. (FH9260 Bismarckstraße 37a, pt. Telefon 2881.

Heiratsgesuche

Witwer
gutsituiert, 60er, sucht, des Alleinseins müde, mit bess., vermögend., alleinsteh. Dame vorerst in Briefwechsel zu treten. Gefl. Zuschrift. mit Bild unt. R1713 an die Bad. Presse.

Witwe, evgl., 31 J., mit 1 Kind, sucht berufstätigen Herrn im Alter von 30—38 J. zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Zuschrift. unt. H.D.11454 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Verloren

Verloren
gold. Brosche (Andenk.). Abzugeb. geg. Belohng. Bürgerstr. 1, St., III.

Genießerisches Wohlsein

empfinden Sie ... wenn Sie Kaffee mit »Franck Spezial« trinken ... Jeder Schluck eine pikante Erfrischung durch die feine Kaffeewürze

Franck Spezial
½ Pfund RM. 0.40 ¼ Pfund RM. 0.25

Amtliche Anzeigen

Nr. 4454. Die Ausscheidung aller zur Aufbewahrung reifen Akten der bürgerlichen Rechtspflege des Amtsgerichts steht bevor. Die Berechtigten steht es frei, innerhalb der Frist von einem Monat die Rückgabe von ihnen oder ihren Rechtsvorgängern gelieferten Akten übergebenen Beweisurkunden zu beantragen. (3537)

Karlsruhe, den 22. November 1930.
Bad. Amtsgericht.

Brennholzversteigerung.

Das Forstamt Karlsruhe versteigert am Dienstag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Eichhorn" in Rüppurr aus: Staatswaldbezirk „Forstlach", ca. 146 Ster Laubscheit- und Prügelholz, Gemeindewald „Rißnert" ca. 140 Ster Laubscheit- und Prügelholz. Das Holz wird vorgezeigt von Förster Lauk in Rüppurr, Asternweg 57. (3555)

Haushaltungsschule
des Damenheims Friedrichsstift in Karlsruhe, Otto-Sachsstraße 2—4.
Gründliche Ausbildung schulentlassener Mädchen auf allen Gebieten des Hauswesens (Kochen, Backen, Einmachen, Servieren, Nähen, Handarbeiten, Bügeln und Waschen) in neun monatlichen Kursen. Fortbildungsunterricht in der Anstalt. Kursbeginn: 1. Jan. 1931, 1. April, 1. Juli und 1. Okt. 1931. Mäßiges Pensionsgeld. Auskunft durch den (A1058)
Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, Stefanienstraße 74.

Wer für geringe Kosten eine
geordnete u. klare Buchführung
und wenig
Unannehmlichkeiten mit dem Finanzamt
haben will, wende sich an anerkannten Fachmann für
Buchführung und Organisation
Zuschr. unt. E 1605 an d. Badische Presse.

Lebensmittel von Knopf

Schinken feinster gekochter 1/2 ℔ **0.90**

Wurstwaren

Krakauer . . . Pfund	90 ₰
Vorderschinken ¼ Pfd.	85 ₰
Fleischsalat in Majonn ¼ Pfd.	30 ₰
Dürrfleisch . . Pfund	1,35
Kasseler Rippenspeer Pfund	1.45
Braunschw. Mettwurst Stück	40 ₰
Rotwurst . . . . Pfund	65 ₰
Frankf. Würstchen 3 Pr.	85 ₰

Olivenoel 1 kg Dose **1.65**

Butter und Käse

Sennereibutter Pfund	1.50
Landbutter . . Pfund	1.40
Feinste Markenbutter ½ Pfd.-Stück	90 ₰
Vollfetter Camembert Carton	28 ₰
Liptauer . . ¼ Pfund	35 ₰
Alko-Spezialkäse 6 teilig, Carton	45 ₰
Kokosfett 1 Pfd.-Tafel	45 ₰
Käse-Auswahl 3 Sorten Carton	28 ₰

Suppenhühner Pfund von **0.95** an

Wild u. Geflügel

Mastgänse . . . Pfund	1.25
Mastenten . . . Pfund	1.50
Poularden . . . Pfund	1.95
Jg. Backhahnen Pfund	1.65
Hasenrücken . Pfund	1.20
Hasenschlegel Pfund	1.20
Hasenragout . . Pfund	75 ₰
Rehrücken . . . Pfund	1.30
Rehschlegel . . Pfund	1.20
Rehbug . . . . . Pfund	95 ₰

Eier 10 Stück **1.10**

Kolonialwaren

Gebrannter Kaffee Pfund	1.95
Malzkaffee . . . . Pfund	25 ₰
Hartweizengrieß . . Pfund	27 ₰
Makkaroni . . . . . Pfund	45 ₰
Zucker . . . . . 5 Pfund	1.40
Java Tee . . . . ¼ Pfund	95 ₰

Fische

Grüne Heringe . Pfd.	25 ₰
Kabliau im Ganzen Pfd.	28 ₰
Schellfische i. Ganz. Pfd	28 ₰
Kieler Sprotten ¼ Pfd	30 ₰
Bücklinge . . . Pfund	40 ₰

Konfitüren

1 Tafel Vollmilch, 1 Kart. Pralinen, 1 Kart. Katzenzungen	zusammen 95 ₰
Speculatius . . . ¼ Pfund	25 ₰
Kakaoplätzchen ¼ Pfund	21 ₰
Magenbrot . . . ½ Pfund	35 ₰

Heringe

Aus frischen Heringen:

Rollmops, Bismarckheringe, Heringe in Gelee 1 Liter-Dose	85 ₰
½ Liter-Dose	50 ₰
Heringe . . 10 Stück	55 ₰

Obst und Gemüse

Mandarinen . . . . Pfund	35 ₰	Tomaten . . . . Pfund	65 ₰
Orangen . . . . . . Pfund	30 ₰	Feigen . . . . . Pfund	35 ₰
Wirtschaftsäpfel . Pfund	23 ₰	Datteln . Karton 80 ₰	55 ₰
Tafeläpfel Pfund 48 ₰ 40 ₰	35 ₰	Walnüsse . . . Pfund	45 ₰

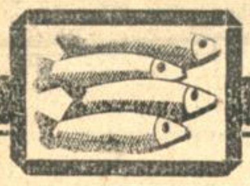
Weine

Rot- und Weißweine Liter	60 ₰
Malaga . . . . . . Liter	1.35
Vermouthwein . . . Liter	95 ₰
Roter Burgunder Macon ½ Flasche	1.45
Winzenheimer Berg Riesling ½ Flasche	1.30

IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH

wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen; wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen; wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen; wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen; wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse



Direkt von der See in Spezial-Fischwaggons

Frischer **Kabliau**

im ganz. Fisch Pfd.: **33** ₰

im Anschnitt Pfd.	35 ₰
Schellfische kopflos Pfd.	25 ₰ und 35 ₰
Kabliaufilet ohne Bauchlappen Pfd.	60 ₰
Stockfische frisch gewässert Pfd.	35 ₰
Lachsheringe fett, mild schmeck. 3 St.	35 ₰
Süßbücklinge große, ausges. Fische	

Spezial-Abteilung Marktplatz:

Besonders reiche Auswahl **frischer Fluß- und Seefische Räucherfische Feinmarinaden Diverse Salate**

Große Posten frisch geschossene **Hasen** ganz und zerlegt **Geflügel** aus eigener Farm.

Pfankuch

5 % Rabatt

Friseuse sucht Privat-Kunden. Kommt ins Haus. Angebote unt. N1763 an die Bad. Presse.

Wenn der Gasherd nicht brennt od. backt, eine Postkarte an „Gashilfe", Lohfeldstraße Nr. 48.

Außerger. Vergleiche bei Zahlungsschwierigkeiten erledigt prompt erfahrener Kaufmann. Gefl. Anträge unter Z1750 an Bad. Presse.

Offene Stellen

Männlich

Verkäufer(in) perfekt in Buchhaltg., f. Vertr. einer Durchschreibebuchhaltung bei sehr hohem Verdienst (auch nebenberuflich) sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 3225a an d. Badische Presse.

Abgeb. od. pens. **Beamter** geg. gut. Verdienst gef. Vorzust. 6—8 abds. u. 8—10 vm. Luisenstr. 68, IV. l.

Achtung! Suche Händler und Hausierer für einen leicht verkäufl. Haushaltartikel. Interessenten wollen sich melden Donnerstag mittag 2 bis 4 Uhr i. Gasthaus zum Eichbaum, Karlsruhe. (151a)

Gut eingeführter **Möbel-Vertreter** von mittlerer Möbelfabrik Württembergs für die Vertretung besserer Speisezimmer im Bezirk Baden per 15. Dez. 1930 gesucht. Angebote unt. S. T. 4456 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart. (A4060

Weiblich

Erste Binderin und Verkäuferin sofort gesucht. Offerten unter M1762 an Bad. Presse.

Tüchtige **Vertreterinnen** bei sofort., gut. Verdienst gef. Vorzustell. Mittwoch u. Donnerstag 16—20 Uhr. M. Gilly, Hotel Lutz.

Selbständige Frau die kochen kann, halbtags für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht. Angebote unter Nr. K3459 an die Badische Presse.

Mädchen gesucht für Elsaß (b. Straßburg) am liebst. v. Lande u. schon in städt. Haush. tätig gewesen, nicht unt. 17 J. Vorzust. bei A. Reule, Hohenzollernstr. 8. (FH9308)

Stellengesuche

Langjähr., selbständ. Geschäftsmann, 40 J. alt, sucht **Vertrauensposten** irgend welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Offerten unt. M1737 an d. Bad. Pr.

Ia Bubikopfschn. perfekter **Herrenfriseur** sucht Stell., wo er sich im D.-Salon weiter ausbild. kann. Angeb. unt. F.W.9803 an Bd. Presse Fil. Werderpl.

Junger fleiß. Mann mit Rad sucht **Beschäftigung** gl. welch. Art. Off. u. S1758 an Bad. Presse.

Lastwagenführer oder Beifahrer mit 1000—1500 ℳ Interesseneinlage sof. ges. Angebote u. Nr. K1760 an die Bad. Presse.

Wohnungstausch

Tauschwohnung gesucht, 2 Zimmer u. Küche gegen 1 Zimmer u. Küche in Mühlburg. Zu erfragen unter Nr. E1766 in der Badischen Presse.

Zu vermieten

Garagen (Einzelboxen) zu vermieten. Näh. Karlstraße 138, I., links

Laden für Kondit. u. Kaffee als Filiale geeign., m. Wohng. sof. zu verm. Angeb. u. Nr. N1663 an die Bad. Presse.

2 Familien-Villa mit großem Garten, in schönster Lage Ettlingens, auf Sommerseite, am Berg geleg., wegen Wegzug direkt v. Besitzer günstig zu verkaufen, auch ganz oder geteilt auf läng. Zeit zu vermieten. Selbstreflektanten belieben sich zu melden unt. Nr. Q1241 an d. Badische Presse.

Zweistöckiges Hintergebäude als **Werkstätte, Lager u. Büro** geeignet, sof. zu verm. Amalienstraße 65, II.

Schöne **7—8 Zimmer-Wohnung** pt., in ruh. Weststadtl., m. gr. Diele, Veranda, Bad, schön. Vorgart., auf 1. April zu verm. Näh. Hoffstraße 1, IV. (FH9310)

Herrschafts-Wohnung Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist sofort oder später zu vermieten. Näheres nur Vorholzstr. 33, 1. St., Telefon 693.

Kriegsstraße 125, pt., ist eine schöne **7 Z.-Wohnung** mit Bad u. sonst. Zubehör, wird neu hergerichtet, sof. od. spät. zu vermieten. Anzus. von 12—6 Uhr. Näheres im Laden, Jollystraße 51. (21566)

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große **6 Zim.-Wohnung** 1 Treppe, sof. beziehb., zu vermieten. (17382) Näh. daselbst part.

5 Zim.-Wohnung Nähe Bahnhof Mühlburg (Straßenbahnhaltestelle), neu hergerichtet, evtl. m. Bad, im 2. Stock, preiswert zu vermieten durch Hausverw. Ströblein, Kaiser-Wilhelmstr. 50.

Herrschaftliche **4 Zim.-Wohnung** Hirschstraße 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist sofort oder später zu vermieten. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telefon 693. (17961)

Äußerst preiswert

Berufs-Kittel uni Zephir Indanthren, vollständig lang und weit		2.90
Berufs-Kittel uni Zephir Indanthren, Wickelform mit farbig. Besatz		3.65
Berufs-Kittel a. Zephir u. la Indanth.-Stoff, Wickelform m. farb. Schalkragen		4.50

Landauer

Spezialhaus für Damen-, Kinderkonfektion

Moderne, schöne **4 Zimmer-wohnungen** im Stadtteil Daxland. auf sofort zu vermiet. Näheres: (17173 Pfalzstr. 22, Tel. 3568.

4 Zim.-Wohnung (Neubau) in ruhiger Lage, bei Hergabe ein. Vorauszahlg. von ca. 2000 Mk. billig zu vermieten. Offerten unter Nr. H.J.11459 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Großer Laden m. mehreren Schaufenstern, westl. Kaiserstraße, zu vermieten. Angebote unter Nr. H. B. 11477/F3015 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Laden mittelgroß, in allerbester Lage der Kaiserstraße, Schattens., Nähe Warenhäuser und Banken, ist besonders vorteilhaft zu vermieten. Zwischen Lammstr. u. Karlstraße. Offerten ernster Reflektanten erb. unter Nr. H1907 an die Badische Presse.

Geschäfts- oder Büroräume hell und groß, am Marktplatz billig zu vermieten. Näheres zu erfahren Kreuzstraße 4.

Zu vermieten moderne, geräumige, hochherrschaftliche **3- und 5 Zimmer-Wohnung** mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör, nächst der Haltestelle Klauprecht-, Jolly- und Karlstraße, in der Neuen Bahnhofstraße 5 u. 7, Südlage auf sofort od. spät. unter günstig. Beding. **Markstahler & Barth** Neureuterstr. 4. Tel. 6496/97.

Altwohnung Rüppurrerstr., Parterre, freie Lage, 4 bis 5 Zimmer, Bad, Mansarde, Waschküche, sofort oder später zu vermieten. Anfragen unter Nr. F 3005 befördert die Expedition der Badischen Presse.

Schöne sonnige **4 u. 3 Zimmer-Wohnung** (beschlagnahmefrei), m. Bad, Diele, Mans., Veranda, in gut. ruh. Hause in der Weststadt ist auf 1. April 1931 preisw. zu vermieten. Näh. Gluckstraße 14, III., lks., Telef. 5632.

4 Zim.-Wohnung Bad, Mansarde, zu vermieten. (23127) Aug.-Dürrstr. 8, IV., r.

Vorholzstraße 19 ist eine beschlagnahmefreie, neuzeitliche **3 Zim.-Wohnung** nebst Bad, Mansard.-Zimmer u. Zubeh., auf sofort od. spät. zu vermieten. Näh. daselbst, part., Telef. 3380.

3 Zim.-Wohnung mit Bad und Zubehör, für 85 Mark sofort od. später zu vermieten. Angebote unt. S2690 an die Bad. Presse.

Eine geräumige **3 Zim.-Wohnung** hochpart., mit Mans., in der Friedenstr., zu ℳ 80.— sof. zu verm. Zu erfr. H. Schneider, Druckerei, Karlstr. 26, Tel. 1244. (FH9305)

Schöne **2 Zim.-Wohnung** Küche, Bad, Loggia, Mans., Gartenanteil, Weiherfeld, zu verm. Kaiserallee 67, Tel. 4321

2 Zimmer mit Notküche, 2. St., zu verm. auf 1. Dez. Offert. u. Nr. O1739 an die Bad. Presse.

Zimmer

Schönes gemütliches **Zimmer** ung., bei ält. Leuten zu vermieten. (3514) Roonstraße 2, 3. Stock.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Bett., el. Licht, m. Bad- u. Küchenbenützung, in frauenlos. Haushalt v. 1. Dez. an Ehepaar zu verm. Anzus. abds. von 6—½9 Uhr. Kolbstraße 7, III., r.

Am Bahnhof möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. zu verm. Wo sagt unt. Y1749 die Badische Presse.

Karlstr. 122, II., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FH9291)

1—2 Zimmer für Büro geeignet, auf 1. Dez. zu vermieten. Angeb. u. Nr. P1740 an die Bad. Presse.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. (FW9804 Augartenstr. 37, IV.

Gut möbl. Zim. bill. zu verm. Engelhard, Gartenstr. 11, 3. St. (FH 9287)

Mansardenzimm. Neub., Yorkstr., möbl. od. unmöbl., sof. oder spät. zu verm., evtl. gegen Mithilfe im Haushalt. Zu erfragen unter Nr. P1765 in der Badischen Presse.

Mans.-Zimmer, leer, an einz. Person zu vm. Yorkstr. 17, p. l.

Gut möbl. Zimm. m. el. Licht zu vermieten. Hirschstr. 75, 3 Trepp. (FH 9293)

Sonniges, gemütlich. **Mansarden-Zimmer** (Neubau), Nähe Neues Vinzentiuskrankenhaus auf 1. Dez. an alleinsteh., gut beleumundet. Herrn zu vermieten. Zu erfragen unter H.Z.11474 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Dez. zu verm. Schillerstraße 7, 3. St.

Frdl. möbl. Mans.-Zimmer an Herrn zu verm., ev. volle Verpfl. Schillerstr. 26a, 2. St. (FH9304)

Behagl. möbl. Zimmer sep., el. Licht, auf 1. Dez. zu verm., Westst. Uhlandstr. 20, 2. St. (FH9301)

Mietgesuche

Ungeb. Handwerker **heizbar. Raum** m. 2. f. ruh. Betrieb zu mieten gesucht. Miete bis 45 ℳ. Angeb. unt. H.Z.11475 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

4—5 Zimmer-Wohng. m. Bad, mögl. 1. St., unweit der Geschäftslage, per 2. Jan. 1931 zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. E 1753 an d. Badische Presse.

4 Zim.-Wohnung oder große geräumige **3 Zim.-Wohnung** mit Bad, Nähe Mühlb. Tor, auf 1. April 1931 gesucht. Preisang. u. J1759 a. Bd. Pr. erb.

Moderne, geräumige **3 Zim.-Wohng.** mit Bad, 2. od. 3. St., auf 1. Januar innerhalb d. Stadt gesucht. Genaue Angebote mit Preis u. Nr. F 1731 an d. Badische Presse.

Gesucht **3 Zim.-Wohnung** mit bewohnb. Mansarde und Bad oder 4 Zimmer-Wohnung von ruhiger Beamtenfamilie. Südweststadt bevorzugt. Angebote mit Mietpreis unter Nr. F1582 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung m. Zubeh. v. kl. ruh. Fam. (3 Erw.) zum Frühjahr gesucht. Angeb. unt. Nr. O 1689 an d. Badische Presse.

Freundliche **3 Zim.-Wohnung** für kl. Haushalt (oh. Kinder) v. 1. April od. früher gesucht. Angebote unter D 1754 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafz.** Nähe Marktpl., ungeniert, sep., von Dauermieter gesucht. Angebote unt. T3016 an die Bad. Presse.

Berufstät. Fräulein sucht für sofort einfach **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit, separ. bevorzugt. Angebote unter X1748 an die Bad. Presse.

Schulamtsbewerb. sucht auf 1. Dez. einf. möbl. **Zimmer** Angebote unt. G1757 an die Bad. Presse.

Die ZentRa-Uhr das Festgeschenk für **Weihnachten**

Verkaufsstellen an fast allen Plätzen, jedoch nur in Uhrenfachgeschäften, an obenstehendem ZentRa-Zeichen erkennbar (A3941)

Zent Ra-Uhren sind in Karlsruhe in folgenden Fachgeschäften erhältlich:

Barth, Rudolf,	Kaiserstr. 5[illegible]
Beck, Karl,	„ 27
Jock, Karl,	„ 179
Kettler, Albert,	Kaiserallee 4[illegible]
Moraller, Armand,	Amalienstr. 6[illegible]
Räpple, Hermann	Kaiserstr. 21[illegible]
Reinholdt Sohn, Inh. Koch,	„ 16[illegible]
Schreiber, Hermann,	Kreuzstr. 17
Meisburger, Hans,	Durlach.

Eine **7 Zimmer-Wohnung** gesucht zwischen Kronenstraße, Kaiserstraße, Kapellenstraße, Kriegsstraße oder in einer dieser Straßen selbst oder in deren nächster Umgebung. Gegebenenfalls könnten auch zwei aus 3 und 4 Zimmern bestehende Wohnungen in Betracht kommen. (8[illegible]

Evang. Gemeindeamt.

Junges Ehepaar mit Kind sucht zum 1. Dez. **ein möbliertes Zimmer** mit Küchenbenützung, wenn möglich Zentralheizung, part. oder 1. Stock. Nähe Café des Westens. Offerten mit Preisangabe sind zu richten an (162a) Stephan Sárav, Café des Westens.

Gut möbliertes **Zimmer** mit sep. Eing., zum 1. Januar 1931 Nähe Hochschule gesucht. Angebote unter F1756 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zim[mer] auf 1. od. 15. Dez. von Bankbeamten zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. [illegible] an die Bad. Presse.

Bess. Herr sucht möbl. Zimmer, od. Albtalbahnhof leicht erreichb. m. [illegible] auf 1. Jan. zu mieten. Off. unt. Nr. [illegible] an d. Badische Presse.

Junger Herr **möbl. Zimmer** in d. Oststadt, m. [illegible] ohne Kost. Preis[angabe] unter Nr. M1767 an die Badische Presse.

Magenleidend?

bei Magenleiden jed. Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen u. deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte (N[illegible]

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen glücklichen Zusammensetzung auf die Magenfunktion und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu 2.75 RM. und 4 RM., 1 Liter zu 7.50 RM. in all. Apotheken.

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 26. November — 46. Jahrgang. — Nr. 550.

Badischer Sang.

b. **Neudorf, 24. Nov. (Konzert des Gesangvereins „Frohsinn".)** Am Sonntag veranstaltete der Gesangverein „Frohsinn" sein diesjähriges Herbst-Konzert und brachte unter der sicheren Leitung von Hauptlehrer Wüst Chöre von Silcher, Otto und Neumann zu Gehör. Im 2. Teil des Programms brachten die Brudervereine „Germania" Waldorf, Arb.-Gesangverein Philippsburg und „Liederkranz" Neudorf dankbar aufgenommene Lieder zum Vortrag. Besondere Erwähnung verdienen die prächtigen Solis für 2 Violinen (Hauptlehrer Kuch-Graben und Lehrer Burck-Friedrichstag) unter der einfühlenden Klavierbegleitung von Frl. Schübelin-Graben.

ek. **Ettlingen, 25. Nov. (Konradin-Kreutzer-Konzert.)** Wie in anderen Städten des Landes, so wurde auch hier der 150. Geburtstag unseres bedeutenden heimatlichen Tonkünstlers Kreutzer in einem Konzert gefeiert. Die Veranstaltung lag in den Händen des kath. Kirchenmusikvereins St. Cäcilia, an dessen Spitze Komponist Waßmer steht. In den beiden Chören des ersten Teils zeigte der Chor sein reifes Können. Besonders starken Eindruck hinterließ der prächtige Schlußchor „Schon die Abendglocken klangen". Der zweite Teil brachte Einzelvorträge von Frl. Fertig-Karlsruhe (Sopran), Konzertsänger Weßbecher-Ettlingen (Bariton), feinfühlend von Studienrat Rahner-Karlsruhe am Flügel begleitet. Die Mitwirkenden ernteten für ihre auf hoher künstlerischer Warte stehenden Vorträge starken Beifall der sehr zahlreich erschienenen Zuhörer. Auch die Darbietungen des Hornquartetts der Karlsruher Harmonie verdienen erwähnt zu werden, die viel zur Erhöhung der Gesamtwirkung beitrugen.

ep. **Pforzheim, 25. Nov. (Umberto Urbano singt.) Der Männergesang-Verein „Harmonie" gab seinem diesjährigen Stiftungsfest ein besonderes Gepräge durch Berufung eines ausländischen Sängers.** Es war der namhafte Sänger an der Skala in Mailand, Umberto Urbano, der seine ungewöhnlich schöne und starke Stimme vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft im Saalbau hören ließ und große Triumphe feierte, so daß der begeisterte Beifall kein Ende nehmen wollte. Aber auch die Leistungen des Männerchors unter der Leitung des Dirigenten Hugo Neuert fanden ungeteilte Anerkennung.

f. **Kronau, 25. Nov. (Konzert.) Der Gesangverein „Armin"** veranstaltete am Sonntag sein Herbstkonzert. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Chormeisters Kienzler-Karlsruhe, am Flügel saß Hauptlehrer Martin von hier. Befriedigten die Leistungen des Männerchors, so gefiel das Tenorsolo „Des Zechers Lust am Rhein" von Benines, gesungen von Herrn Kienzler, ganz besonders, ebenso die Sopransolis „Vianelle" und „Christel von der Post" von E. Dell'Acqua, mit denen Fräulein Martin hier, die Zuhörer fesselten. Reicher Beifall lohnte die Darbietungen.

le. **Wiesental, 25. Nov. (Herbstkonzert.)** Den Reigen der gesanglichen Darbietungen der Wintersaison eröffnete der hiesige „Volkschor" mit einem verständnisvoll aufgebauten Programm. Der gemischte Chor zeigte ausgeglichenen Chorklang und straffe Chordisziplin. Besonders hervortrat die rhythmisch exakte Ausführung der Chöre und deren harmonische Reinheit. Der singfreudige Chor hat in seinem Leiter, Hauptlehrer Kipple, einen umsichtigen Dirigenten mit guter Auffassung. Den musikalischen Teil des Programmes führte das Streichorchester des hiesigen Musikvereins e. V. aus, das unter Leitung von Rektor Gassenmann gediegene Musik vermittelte. Den Haupterfolg des Tages errangen sich beide Vereine bei der gemeinsamen Darbietung des ewig schönen Walzers „An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß in einer Bearbeitung für gemischten Chor und Streichorchester. Das Konzert, das in seiner Aufmachung etwas Neues für Wiesental brachte, hatte auch bei seiner Wiederholung einen vollbesetzten Saal aufzuweisen.

gb. **Obertsrot, 26. Nov. (Konzert.)** Am vergangenen Sonntag bot der Sängerbund Neu-Eberstein in einer sehr gut besuchten Herbstveranstaltung mit wohldisziplinierten Chorvorträgen unter dem Motto: „Heimat und Vaterland" Volkslieder und kleinere Werke von Baumann, Wengert und Reis. Einen schönen Ausklang gab „Das Gebet für das Vaterland" von Cassimir, das der Verein interpretierte. Eingestreut zwischen die Männerchöre entwickelte ein Vortrag die Entstehung des Dorfes Obertsrot und die Geschichte der Ebersteiner.

f. **Gernsbach, 26. Nov. (Gesangspädagogische Vorträge.)** Hier wurden am letzten Sonntag die ersten gesangspädagogischen Vorträge des Sängergaues Mittelbaden, wie sie vor Wochen auf der Hauptversammlung beschlossen worden sind, abgehalten. Referent war Gaudirigent Braun aus Baden-Baden, der sich das dankbare Thema „Volkslied" gewählt hatte. Seine Worte wurden durch die Volksliedervorträge eines Badener Quartettes vorteilhaft illustriert. Der Besuch war gut.

R. **Lahr, 25. Nov. (Jubiläumskonzert.) Der hiesige Arbeiter-Sängerbund** feierte sein 40jähriges Bestehen durch ein Jubiläumskonzert. Das Programm bevorzugte in der Zusammenstellung hauptsächlich Mozart („Brüder, reicht die Hand zum Bunde", „Dir, Seele des Weltalls"), dann auch Robert Kahn („Hoffnung"), Joh. Brahms („Waldesnacht") und Erwin Lendvai („Erlöse dich"), die der Chor teilweise unter Begleitung des Orchesters Lahrer Musikfreunde klangrein wiedergab. Zwischen diesen Darbietungen sang Ellen Winter vom Landestheater Karlsruhe mit ihrer schönen Sopranstimme in frischer Vortragsweise mehrere Lieder von Mozart und Brahms, darunter „Das Veilchen" wohl am besten gelang. Das „Andantino" C. V. Nr. 46 von Mozart, und „Air" und „Altes Lied" aus Op. 3 von Lendvai wurden in prachtvollem Zusammenspiel durch den früheren hiesigen Musiklehrer Adolf Müller (Violoncello) und Heinrich Wöhrlin aus Karlsruhe (Klavier) vermittelt. Dem Chormeister Willy Knürr, der den Verein als Nachfolger des Herrn von Waltershausen zum erstenmal in einem größeren Konzert dirigierte, wurde als Dank von den Sängern ein prächtiger Blumenkorb überreicht.

:=: **Wolfach, 26. Nov. (Ludwig-Baumann-Abend.) Der Gesangverein Liederkranz** brachte kürzlich unter Leitung seines Dirigenten Alfred Metzler in einem Ludwig-Baumann-Konzert Werke des bekannten Komponisten für Sologesang, Männerchor und Orchester mit großem Erfolg zur Aufführung. Die Solistin des Abends, Gerda Baumann vom Landestheater Stuttgart, wurde stürmisch gefeiert. Den anwesenden Komponisten, den verdienstvollen Förderer des deutschen Liedes, ehrte der Vereinsvorstand Hugo Vivell durch Ueberreichung einer, vom einheimischen Maler Jörg Straub entworfenen und künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunde.

hä. **Stühlingen, 25. Nov. (Liederabend.) Der Sängerbund veranstaltete am Sonntag unter Mitwirkung des Streichorchesters und einiger Musikfreunde einen Liederabend.** Der erste Teil umfaßte Werke von Konradin Kreutzer. In einer Ansprache wurde des badischen Komponisten, dessen Geburtstag sich zum 150. Male jährte, besonders gedacht. Der zweite Teil des Programms bestand in einem Zyklus für Männerchor mit Orchesterbegleitung von Theodor Podbertsky: „Eines frummen Landsknechts Lieder". Die Leitung der vortrefflich gelungenen Veranstaltung lag in den Händen des Forth.-Hauptlehrers Hug.

Landwirtschaftliche Fragen.

Das neue Milchgesetz.

Freiburg i. Br., 25. Nov. Im Kreise des Landwirtschaftlichen Clubs Freiburg referierte der Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. von Engelberg, über das voraussichtlich am 1. Januar 1931 in Kraft tretende Reichsmilchgesetz. In den einleitenden Worten legte der Redner die Notwendigkeit einer solchen Gesetzgebung klar, um dann von dem Standpunkt des Produzenten die grundlegenden Paragraphen zu erörtern. Vor allem waren es die §§ 6, 12 und 38 dieser Gesetzgebung, die der Redner verlas und dabei betonte, daß vor Erlassung der Ausführungsbestimmungen mit dem komplizierten, aus 57 Paragraphen bestehenden Gesetz nicht viel anzufangen sei. Als Mindestfettgehalt wurde in Norddeutschland 2,8 v. H. verlangt, während im Süden infolge der Viehrassen und Fütterung 3,2—3,8 v. H. für zweckdienlich gehalten werden. Von Hause aus fettärmere Milch soll der Verarbeitung zugeführt werden. Die Pasteurisierung sieht man als „notwendiges Uebel" in vielen Fällen an. Der Vertrieb ist zum Teil an Konzessionen gebunden, wobei Vorsorge vor einer unnötigen Preisspannung durch die Bedürfnisfrage getroffen sind. Eine lebhafte Debatte, in der die verschiedensten Ansichten zum Ausdruck gelangten, schloß die Versammlung.

Vom badischen Tabak.

le. **Neulußheim, 22. Nov. (Tabakverkauf.)** Der hiesige Qualitätstabakbauverein verkaufte auf der Verkaufssitzung der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe seine diesjährige Tabakernte zum Preis von 76 RM. pro Zentner.

fz. **Marlen (b. Kehl), 23. Nov. (Tabakverkäufe.) Hier wurde** das „Obergut" von der Freien Pflanzenvereinigung zum Preise von 75 RM. pro Zentner verkauft, wozu noch teilweise kleinere Zuschläge ausbezahlt wurden. — Im benachbarten Goldscheuer erbrachte das Obergut einen Preis von 78 RM. — Im ebenfalls zu Marlen gehörenden Ort Kittersburg wurde das Obergut zum Preise von 78 RM. von sämtlichen Pflanzern aufgekauft. — Das Tabakgeschäft in Willstätt zeigt in diesem Jahre erfreulicherweise eine regere Nachfrage und bringt den Pflanzern, was sehr zu begrüßen ist, vor allem annehmbare Preise, was zweifellos durch die Erhöhung der Tabaksteuer bewirkt wurde. Auch dürfte die vorzügliche Qualität die Fabrikanten veranlassen, mehr inländische Tabake zu verarbeiten. So wurden hier verkauft Obergut 1929: 100 Zentner zu 60 RM, 150 Zentner zu 60 RM., 200 Zentner zu 80 RM. und 230 Zentner zu 82 RM. Aus der Ernte 1930 wurden für Sandblatt 58—63 RM. bezahlt, für Obergut (Qualitätstabak) 80 RM. mit 10 Prozent Zuschlag und für Nichtqualitäts-Tabake 78 RM.

dt. **Offenburg, 26. Nov. (Vom Tabakmarkt.) Bei der am** 24. November in Offenburg, vom Landesverband Badischer Tabakbauvereine durch die Badische Landwirtschaftskammer veranstalteten Tabakverkaufssitzung, konnten für das Mittel-, Ober- und Hauptgut der Ernte 1930 bei reger Beteiligung des Handels und der Industrie nachstehnde Preise erzielt werden: Moos 150 Zentner Haupttabak 82.75 RM., Sand 140 Zentner 83.30 RM., Linx 300 Zentner 84.50 RM., Bodersweier 200 Zentner 84.60 RM., Diersheim 200 Zentner 81.75 RM., Auenheim 80 Zentner 76 RM., Helmlingen 450 Zentner 80.80 RM., Bohlsbach 160 Zentner 75.50 Reichsmark, Muckenschopf 180 Zentner 79.80 RM., Kürzell 640 Zentner 81.60 RM., Allmannsweier 560 Zentner 77.50 RM., Hesselhurst 800 Zentner 86, 87, 86.10 RM., Hoffenheim 400 Zentner 78.20 RM., Zuzenhausen 250 Zentner 83.15 RM., Freiherr von Böcklin'sche Gutsverwaltung Rust, 35 Zentner Sandblatt, 40 Zentner Mittelgut und 25 Zentner Obergut, am Block verkauft, zu 72.75 RM., Altenheim 1200 Zentner 80 und 80.20 RM., Ichenheim 1060 Zentner Mittelgut, 460 Zentner Obergut und 365 Zentner Hauptgut zu Durchschnittspreisen von 83.30, 83.80, 84 und 85.25 Reichsmark, Dundenheim 350 Zentner Mittelgut, 180 Zentner Obergut, 570 Zentner Hauptgut zu 80.80 und 80.90 RM., Kirrlach 100 Zentner 73.70 RM., Langenbrücken 180 Zentner 73.25 RM., Weier und Bühl 170 Zentner 77.70 RM., und Oftersheim 360 Zentner (Hageltabak) an Firma Landfried verkauft. Die Tabakbaugemeinden Marlen, Müllen, Nonnenweier, Altenheim II, IV und V verkauften nicht, da sie die Angebote zurückzogen.

Die Bekämpfung der Rebschädlinge.

Herbsttagung des Unterausschusses des Deutschen Weinbauverbandes.

Am 20. bis 21. November hielt in Wiesbaden der Unterausschuß für Schädlingsbekämpfung unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Müller-Karlsruhe seine diesjährige Herbsttagung ab. Der erste Tag war internen Beratungen der Mitglieder des Unterausschusses gewidmet. Nachmittags fand auf Einladung der Höchster Farbwerke eine Besichtigung eines Teiles des Fabrikbetriebes statt. Am zweiten Tag konnte der Vorsitzende gegen 100 Teilnehmer, darunter Vertreter des Reichsernährungsministeriums, der Biologischen Reichsanstalt, der Bundesversuchsanstalt in Wien und sehr zahlreicher chemischer Unternehmungen begrüßten. Zunächst hielt Regierungsbotaniker Dr. Geßner-Freiburg einen Vortrag über das Auftreten der Krankheiten im Jahre 1930. Dann wurde den Vertretern der Industrie das Ergebnis der Vorversuche mit ihren Mitteln bekannt gegeben und schließlich jenes der Hauptversuche. Die an den verschiedenen Anstalten durchgeführten Prüfungen hatten das Ergebnis, daß unter den vielen untersuchten Mitteln 16 die an sie gestellten Bedingungen erfüllt haben. Der Vorsitzende bemerkte, daß nicht erwünscht sei, den Landwirt dauernd mit neuen Mitteln zu überschwemmen, und bat die Industrie, nicht jährlich zu viel neue Mittel bei den Weinbauanstalten untersuchen zu lassen, weil diese sonst die Untersuchungen rationalisieren müßten. Welche der 16 freigegebenen Mittel sich als wirtschaftlich erwiesen, müsse die große Praxis entscheiden.

Nachmittags sprachen noch Dr. Geßner-Freiburg über die Arbeitsleistung bei der Mittelprüfung und Vorschläge zur besseren Verpackung arsenhaltiger Mittel; Landwirtschaftsrat Dr. Voß-Trier über praktische Erfahrungen über dreijährige Verbrennungsversuche mit Kupferkalkarsenbrühen; und Dr. Leibbrandt-Freiburg über die neueren Arbeiten am Badischen Weinbauinstitut zur Klärung der Arsenverbrennungsschäden. — Die nächste Versammlung soll in Oppenheim a. Rh. Mitte April stattfinden.

j. **Nordrach, 25. Nov. (Radiumspende.)** Die hier vorgenommene Straßen- und Haussammlung für die Radiumspende zur Bekämpfung des Krebses ergab den Betrag von 152,50 Mark.

Die Sturmnacht in Baden.

r. **Rastatt, 26. Nov. (Unwetterschäden.) Erst jetzt lassen sich die ungeheuren Schäden, die die Sturmnacht angerichtet hat, übersehen.** Ueberall ist man beschäftigt, die Spuren des Unwetters, die als katastrophal zu bezeichnen sind, wegzuräumen. Einen geradezu trostlosen Anblick bietet in Rastatt das Glacisgebiet beim Kaffee Panorama. Wie hingemäht liegen dort die starken Bäume am Boden; einzelne Stellen sind direkt ausgerodet. Im Mugensturmer Wald gelten 1000 Festmeter Holz als vernichtet. Auch aus andern Orten liegen Meldungen vor, daß da und dort 400 bis 500 Festmeter zerstört sind. Infolge der Ueberschwemmungen ist ein großer Teil der bereits gut entwickelten Wintersaaten als verloren zu betrachten.

:=: **Hesselhurst, bei Kehl, 26. Nov. (Der eingestürzte Tabakschopf.)** Der dem Wirbelsturm zum Opfer gefallene, der hiesigen Bürgerschaft gehörende Tabakschopf enthielt nicht nur 500, sondern gegen 1000 Zentner Tabak, der dort seines Abtransportes harrte. Den ganzen Sonntag über wurde an der Bergung des kostbaren Inhaltes gearbeitet. Die Halle wurde erst in der Nachkriegszeit erstellt.

— **Schopfheim, 26. Nov. (Großer Windbruch.)** Der Windbruch in den hiesigen Waldungen wird auf etwa 1000 Festmeter geschätzt.

— **Villingen, 26. Nov. (Der Windbruch in der Sturmnacht.)** Der in der Sturmnacht zum Sonntag in den Villinger Stadtwaldungen angerichtete Schaden wird auf 7—8000 Festmeter Holz, darunter 5000 Festmeter Nutzholz geschätzt. Der Schaden ist deshalb so groß, weil der Boden durch die Regengüsse aufgeweicht und die Bäume schon durch die vorausgehenden Stürme gelockert waren. Weiterhin entstand auch in dem Spitalwald auf dem Laible ein Schaden von etwa 1000 Festmetern. Nicht nur wurde durch den Windbruch viel Holz entwertet, sondern es kam auch viel noch nicht hiebreifes Holz zu Fall. Teilweise wurden durch die stürzenden Bäume auch junge Kulturen stark in Mitleidenschaft gezogen und es wird Jahre dauern, bis alles wieder in Ordnung ist.

— **Bohlingen** (Amt Konstanz), 25. Nov. **(Tausendjährige Linde ein Opfer des Sturmes.)** Die mächtige Linde beim Hofgut Hittisheim, deren Alter auf mehr als tausend Jahre geschätzt wird und die einen Stammesumfang von sechs bis sieben Metern hatte, wurde ein Opfer der Sturmnacht.

Unfall-Chronik.

:=: **Kronau, bei Bruchsal, 26. Nov. (Schwerer Unfall beim Spiel.)** Der 13jährige Sohn des Friedrich Hillenbrand fiel beim Spiel von der Scheune auf die Tenne und zog sich einen schweren Schädelbruch nebst einer Rückenmarkverletzung zu.

Hockenheim, 26. Nov. (Autounglück.) Zu dem gemeldeten Autounglück in der Nähe von Hockenheim, wobei ein Ingenieur aus Heidelberg verunglückte, ist nachzutragen, daß es sich um den Diplom-Ingenieur Rudolf Müller aus Karlsruhe handelt (nicht Maier aus Heidelberg).

— **Kork, bei Kehl, 26. Nov. (Vom Dach gestürzt.) Der schwere** Sturm hatte auf dem Dach der ehemaligen Kieferschen Essigfabrik arg mitgespielt. Als Montag vormittag der 22 Jahre alte Maurer Felix Burkhardt aus Ketsch damit beschäftigt war, die Schäden auszubessern, verlor er plötzlich den Halt, rutschte ab und stürzte aus etwa zehn Meter Höhe herunter auf die Erde. Mit schweren inneren Verletzungen, u. a. einem Beckenbruch, wurde er in das Krankenhaus verbracht.

— **Niedereschach** (Amt Villingen), 25. Nov. **(Glück im Unglück.)** Kurz vor Niedereschach kam am Montag auf der glatten Straße ein Personenauto aus Villingen ins Schleudern und stürzte eine 25 Meter hohe Böschung hinunter. Der Wagen blieb aber an einer Baumgruppe hängen, sonst wäre er in die hochgehende Eschach gestürzt. Der Wagen ist zerstört und mußte abgeschleppt werden. Die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

*

Schwetzingen, 26. Nov. (Kindesleiche gefunden.) In den Abortanlagen des Schwetzinger Bahnhofs wurde in einer Schuhschachtel die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Mutter ist unbekannt.

Δ **Kehl, 26. Nov. (Der Tod auf den Schienen.)** Am Dienstag früh fand der Streckenwärter auf dem Geleise ca. 200 Meter östlich vom Stellwerk am alten Bahnhof die Leiche eines Mannes im Alter von 40—45 Jahren, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Der Mann scheint von einem der Frühzüge überfahren worden zu sein. Irgend welche Papiere hatte er nicht bei sich.

Modern, bequem, hauswaschbar. — Überall erhältlich.

Tagungen im Lande.

Führerbesprechung im Landesverband Baden der DLRG.

Es ist im Landesverband Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zur schönen Sitte geworden, daß der Vorsitzende, Herr Oberregierungsrat Broßmer, seine Lehrscheininhaber alljährlich im Winterhalbjahr einmal zusammenruft. Der Gedanken- und Erfahrungsaustausch soll neue Anregungen für die Arbeit des kommenden Jahres geben; alle sollen teilnehmen an den Sorgen und Kämpfen derjenigen Kameraden, die durch die Einrichtung und den Ausbau von Rettungswachdiensten vor allem mit besonders großer Arbeit im Dienste der guten Sache der DLRG belastet sind. Darüber hinaus vermitteln diese Zusammenkünfte aber außer den Stunden der Verhandlungen persönliche Fühlungnahme und Sichkennenlernen derjenigen, in deren Händen die Fäden der gesamten DLRG-Arbeit zusammenlaufen; und gerade diese Tatsache empfindet man angenehm und schätzt sie.

Um dem Landesverband Unkosten zu ersparen, denn er trägt diese für Fahrt und Verpflegung, hat man schon im letzten Jahre, als der Landesverband die Zahl von 80 Lehrscheininhabern überschritt, diese in zwei Gruppen zusammengerufen. Die Einladung für die Gruppe Oberbaden war auf Sonntag, den 23. November, nach Donaueschingen ergangen. Der Vorsitzende übermittelte den 22 anwesenden Damen und Herren zur Eröffnung die Grüße und die Anerkennung über die Qualität der badischen Lehrscheininhaber, die ihm vom Hauptvorstand aufgetragen waren.

Man nahm zunächst die Berichte der Leiter der oberbadischen Rettungswachen entgegen. Herr Fink von Freiburg im Breisgau berichtete über die Arbeit in Breisach am Rhein. Die Aufgaben der Rettungsschwimmer sind hier am stark reißenden Oberrhein besonders groß, weil sich hier an warmen Sonntagen oft 6000 bis 8000 Menschen tummeln und kein Uebergang in den tiefen Strom besteht, weil sich ferner der Badebetrieb ober- und unterhalb einer Schiffbrücke abspielt und eine dort verankerte Badeanstalt die größte Gefahr für die Badenden bildet. Der angebrachte Stromabweiserbalken vor dem Bad bildete einen Hauptgegenstand in der Aussprache über dieses Bad. Es besteht keine Möglichkeit, sich an dem glatten Balken festzuhalten, und wer vom Strom unter diesen hindurch getrieben wird, den reißt das Wasser rettungslos unter den Rechen am Bad selbst und damit unter das Bad; und das ist der sichere Tod. Im kommenden Sommer soll versucht werden, vor dem Bad eine Gelegenheit zu schaffen, an der sich der Abgetriebene noch festhalten kann.

Ein weiteres ungestörtes Problem ist die Bootsfrage, ob Motorboot, d. h. leichtes Boot mit Außenbordmotor oder ohne solchen. Ist ein Paddelboot vielleicht zu verwenden? Das Für und Wider dieser Frage nahm geraume Zeit in Anspruch. Schließlich kam man dahin überein, daß die Vorschläge an Ort und Stelle praktisch erprobt werden sollen. Ihre Durchführung wird jedoch auch davon abhängen, welche Mittel die Stadt Breisach für den Schutz der auf ihrer Gemarkung Badenden, die allerdings größtenteils Freiburger Bürger und Studenten sind, zur Verfügung stellt. Die Gemeinde ist durch die Aufwendung für die Rettungsschwimmer pro Sonntag mit jeweils 22 RM. belastet, weil die Rettungsschwimmer fast ausschließlich Freiburger sind. Die Rettungswache steht jeweils Sonntags von 9—19 Uhr mit 10 Mann und einem Führer bereit. Die Freiburger Rettungsschwimmer erhalten ihr Fahrgeld mit einer RM. ersetzt und dazu noch ein Zehrgeld in demselben Betrag. Die Ausführungen des Herrn Fink wurden durch Herrn Kapp von Breisach, der selbst schon mehrere Rettungen erfolgreich durchführte und in diesem Jahr mit der staatlichen Rettungsmedaille ausgezeichnet wurde, ergänzt. Seinen Ausführungen entnehmen wir als wesentliche Tatsache, daß an einem Tage nicht weniger als 14 erfolgreiche Rettungen durchgeführt wurden, allerdings am gleichen Tage auch ein Menschenleben zu beklagen war; die Todesursache war in diesem Falle ein Herzschlag. Wenn man sich dagegen die Verluste der früheren Jahre mit 10—15 Menschenleben vor Augen stellt, so sind die Aufwendungen von einigen hundert Mark wahrlich nicht umsonst gebracht worden.

Sollten an irgend einem andern Ort in Deutschland ähnliche Fragen, wie die den Balken und das Boot betreffenden, zur Zufriedenheit gelöst worden sein, so bitten wir um entsprechenden Bericht an die Geschäftsstelle des Landesverbandes Baden der DLRG in Karlsruhe, Gartenstraße 44 a.

Auch in Konstanz hat der im Bad am Horn an Sonntagen eingerichtete Rettungswachdienst erfolgreiche Arbeit geleistet, wie Herr Turnlehrer Hund berichtete. Das Land stößt am Badeplatz im rechten Winkel in den See vor und ist am Ufer mit Gebüsch und Bäumen bewachsen, weshalb die Rettungsposten keine Uebersicht hatten. Man hat sich geholfen, indem man im See ein Floß verankerte, das bei Normalwasserstand etwa 100 Meter von der Landspitze entfernt und dauernd mit 2 Rettungsschwimmern besetzt ist. Im Laufe des Sommers forderte der See an diesem Platz auch ein Opfer, allerdings an einem Werktag, wo keine Rettungswache besteht. Erfreulich ist in Konstanz die Mitarbeit der Reichswehr.

Auf Anfrage teilte der Vorsitzende mit, daß die Reichswehr seit neuester Zeit von allen Reichswehrsoldaten das schwimmerische Können, das die Prüfung für den Grundschein der DLRG. vorschreibt, verlangt. Die Reichswehr hat die Ausbildung vollkommen selbständig in die Hand genommen und gilt neuerdings im Rahmen der DLRG. als selbständiger Landesverband, also haben wir jetzt neben den bundesstaatlichen Landesverbänden noch den Landesverband Reichswehr. Ihm wird hoffentlich bald der Landesverband Marine folgen. Dieser Schritt der Reichswehr ist sehr zu begrüßen, denn er verbürgt eine noch umfangreichere Förderung des Rettungsgedankens in der Reichswehr.

Als Ort der nächsten Landestagung in Baden ist Breisach am Rhein vorgesehen, sofern der Hauptvorstand in Berlin die Abhaltung der Landestagung nach der Reichstagung genehmigt. Bei dieser Gelegenheit sollen dann die verschiedenen Vorschläge der Tagung, die das Bad in Breisach betreffen, praktisch erprobt werden, was nicht möglich wäre, wenn die Tagung vor April stattfinden müßte.

Landestagung des Gewerkschaftsringes.

Der Landesverband Baden-Pfalz-Saar des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hielt seine diesjährige Tagung in Kaiserslautern ab. Anläßlich des 20jährigen Bestehens des Gewerkschaftsringes als Spitzenorganisation der freiheitlich-nationalen Arbeitnehmerschaft wurde diese Jubiläumstagung mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, zu welchem u. a. auch Herr Oberbürgermeister von Kaiserslautern, Dr. Baumann, erschienen war. Die Festansprache des Gauleiters Heinrich Kempf-Mannheim wurde von der sehr zahlreich vertretenen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen. Bei der am Sonntagvormittag stattgefundenen öffentlichen Kundgebung konnte der Landesvorsitzende Ferdinand Wolf-Mannheim eine Reihe von Ehrengästen begrüßen. Der Referent des Tages, Franz Neustedt vom Ringvorstand Berlin, behandelte in seinem Vortrag „Die freiheitlich-nationale Arbeitnehmerschaft und die Gegenwartsaufgaben" insbesondere die gegenwärtige große Arbeitslosigkeit, die Preisgestaltung und den gemeinsamen Kampf der im Ring vereinigten Organisationen gegenüber der Sozialreaktion.

Die aus allen Teilen des Gebietes Baden-Pfalz-Saar erschienenen Delegierten und Gäste haben auf Grund des Vortrages folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die in Kaiserslautern auf der Landestagung des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Landesverband Baden-Pfalz-Saar, versammelten Vertreter stellen an die Reichsregierung und an das deutsche Unternehmertum folgende Forderungen:

Arbeitsbeschaffung auf allen Gebieten, um die katastrophale Arbeitslosigkeit einzudämmen.

Stärkste Betreibung der Preissenkungsaktion, um die Kaufkraft des Volkes zu stärken und dadurch die gesamte Produktion zu steigern.

Schärfste Bekämpfung der Kartellpolitik und der damit zusammenhängenden Preisbindungen.

Die Vertreter des Gewerkschaftsringes sind gewillt, an der gemeinsamen Durchführung dieser Forderungen mit allen Kräften mitzuarbeiten, jedoch wehren sie sich auf das entschiedenste gegen die Absichten der deutschen Arbeitgeber, die Löhne und Gehälter zu senken, bevor fühlbare Erleichterungen in der gesamten Preisgestaltung und bevor Erleichterungen auf dem Arbeitsmarkt eingetreten sind. Mit dem schematischen Lohn- und Gehaltsabbau kann die Wirtschaft nicht angekurbelt und auch die Arbeitslosigkeit nicht beseitigt werden.

Es zeigt sich jetzt schon nach den Berichten aus dem Ausland, daß die anderen Industrieländer die Lohnsenkungen wie in Deutschland mitmachen wollen, um zu verhindern, daß die deutsche Wirtschaft auf dem Auslandsmarkt exportfähiger wird. Schon daraus geht hervor, daß bei der Preis- und Lohnpolitik die deutsche Wirtschaft ausgehen muß von den Absatzverhältnissen und der Kaufkraft im Inland.

Besonders wird von der Reichsregierung erwartet, daß sie die falschen Methoden des überstürzten Lohn- und Gehaltsabbaues der Unternehmer nicht unterstützt."

Der **Weihnachts-Anzeiger** der **Badischen Presse**

erscheint zum 1. Male am

Samstag, den 29. Nov.

Er ist für die Geschäftswelt seit vielen Jahren das zweckmäßigste Mittel, in wirkungsvoller Art den Umsatz des Weihnachts-Geschäftes zu steigern und die Angebote in alle Kreise von Stadt und Land zu tragen. Wir empfehlen der Karlsruher Kaufmannschaft, im Interesse wirkungsvoller Aufmachung und Plazierung der Anzeigen, rechtzeitige Auftragserteilung, möglichst bis Freitag, 28. Nov., abends 6 Uhr.

In der daran anschließenden Arbeitstagung konnte der Geschäftsführer Kempf in seinem Jahresbericht feststellen, daß die Entwicklung der Ringorganisationen sehr beachtliche Fortschritte gemacht hat, daß die Schulungskurse des Gewerkschaftsringes und die Wochenendlehrgänge das Rüstzeug gegeben haben für die verständnisvolle und sachliche Mitarbeit der Kollegenschaft.

Die sehr lebhafte Aussprache beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftsnot, mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und insbesondere mit Vorschlägen für Arbeitsbeschaffung. Man war sich darüber einig, daß nur eine starke Zusammenarbeit der Angestellten und Arbeiter soziale Schäden in der gegenwärtigen Krisenzeit verhüten kann.

Um die Hotzenwaldbahn.

Rotzingen (Amt Waldshut), 26. Nov. Am Samstag hielt in Rotzingen der Verkehrsverband Alb-Hotzenwald eine Versammlung unter Leitung von Professor Wasmer-Waldshut ab, die außerordentlich gut besucht war und die, nachdem sie verschiedene Regularien erledigt hatte, sich auch mit dem Straßenprojekt Daxberg und mit dem Hotzenwaldbahnprojekt befaßte. Zum Straßenprojekt Daxberg vertrat die Versammlung die Auffassung, daß man erneut an das Land Baden herantreten müsse, um die erforderlichen staatlichen Mittel für die Erstellung der Straße neben den durch die Gemeinden und den Kreis aufzubringenden Beiträgen sicher zu stellen. Einen besonderen breiten Raum beanspruchte auch die Besprechung der Förderung einer Hotzenwaldbahn. Einstimmig wurde eine Entschließung gefaßt, die an das badische Finanzministerium, an das badische Innenministerium und an das Bezirksamt Waldshut gerichtet wurde. In ihr heißt es, die Versammlung nehme mit lebhafter Befriedigung Kenntnis von den bisherigen Arbeiten und Erfolgen der St. Blasien—Hotzenwaldbahn-Studiengesellschaft. Sie erwarte von der badischen Regierung die nunmehrige Freigabe der Bahn, nachdem die Voraussetzungen hierzu gegeben seien, damit die Projektierungsarbeiten in Angriff genommen werden könnten. Mit Befremden höre die Versammlung, daß die Staatsgenehmigung für die Studiengesellschaft seit vielen Monaten ausstehe, obwohl die Regierung dem Hotzenwald ihre Unterstützung ausdrücklich zugesichert und die Notwendigkeit der Bahn auch der Reichsregierung gegenüber betont habe. Bei dieser Sachlage erscheine der Versammlung die Verlautbarung unverständlich, daß das Bezirksamt Waldshut sich aus Ersparnisgründen gegen die Mittelbewilligung für die Studiengesellschaft ausgesprochen habe, da feststehe, daß die Studiengesellschaft das einzig wirksame Mittel sei, den Bahnbau vorwärts zu bringen.

Rektoratsübergabe in Heidelberg.

= **Heidelberg**, 23. Nov. Im großen Saale der Stadthalle fand die Jahresfeier der Universität in Verbindung mit der Rektoratsübergabe statt. Die korporierte Studentenschaft war nicht zugegen. Dem Festakt wohnten u. a. bei der Vizepräsident des Landtages Dr. Waldeck, Bürgermeister Wieland und der Präsident der deutschen Notgemeinschaft, Geheimrat Schwörer, der früher das badische Hochschuldezernat verwaltete. Prorektor Professor Dr. Gotschlich erstattete den Jahresbericht, worauf der neue Rektor, Professor Dr. Meister, seinen Antrittsvortrag hielt, dem er eine Untersuchung über die Tugenden der Römer zugrunde legte. Die Feier war von Darbietungen des städtischen Orchesters umrahmt.

Eine diebische Familie.

)!(**Radolfzell**, 26. Nov. Eine Diebesbande konnte hier hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Es handelt sich um eine Korbmachersfamilie mit der Haushälterin, die die ganze Umgebung unsicher machten. Ein von einem Wagen herunter gestohlener Teppich, den sie nach Entfernung des Monogramms wieder verkaufen wollten, ist ihnen zum Verräter geworden. Man fand bei den Herrschaften ein ganzes Warenlager, hauptsächlich Wäsche und Fleisch. Des Korbmachers Methode war, Körbe anzubieten, um bei dieser Gelegenheit die Situation zu erkunden.

Kleine Nachrichten.

Durlach, 26. Nov. **(Senkung der Fleischpreise.)** Die Freie Metzgerinnung Durlach hat mit dem heutigen Tage die Preise für Fleisch- und Wurstwaren, letztere um 20 Pfg. für das Pfund, ermäßigt.

— **Untergrombach**, 26. Nov. **(Wahlanfechtung.)** Wie verlautet, ist gegen die Gemeindewahl vom 16. November Einspruch erhoben worden.

Plankstadt (bei Schwetzingen), 26. Nov. **(Einführung der Biersteuer.)** In der ersten Sitzung des neuen Bürgerausschusses wurde mit 40 gegen 26 Stimmen die Einführung der Biersteuer ab 1. Januar 1931 beschlossen.

— **Klepsau** (Bez. Adelsheim), 26. Nov. **(Masernepidemie.)** Hier ist unter den Schulkindern eine Masernepidemie ausgebrochen. Die Volksschule mußte daher für zwei Wochen geschlossen werden.

c. **Gernsbach**, 24. Nov. **(Jubiläum.)** Das christliche Mädchenheim Bethesda konnte dieser Tage auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Es hat in dieser Zeit schon viel Segen für die sittlich gefährdete Jungmädchenwelt gestiftet.

✕ **Baden-Baden**, 26. Nov. **(Diamantene Hochzeit.)** Die Eheleute Berthold Degler, Landwirt von hier, konnten dieser Tage das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

fz.- **Kehl**, 4. Nov. **(Max Geisenheyner spricht in der Kehler Stadthalle.)** „Mit „Graf Zeppelin" um die Welt, mit der „Do X" nach Southampton (England)", so lautete der hochinteressante Lichtbildervortrag, den als Teilnehmer an diesen Fahrten Max Geisenheyner im Rahmen der städtischen Volksbildungsvorträge in der hiesigen Stadthalle hielt. Auf seiner bisherigen Vortragsreise hat er überall große Erfolge errungen und auch hier durfte er begeisterten Beifall entgegennehmen.

j. **Zunsweier**, 25. Nov. **(Hohes Alter.)** Am Montag vollendete Karl Wetzel, körperlich und geistig noch verhältnismäßig frisch, sein 84. Lebensjahr. Der Jubilar ist einer der beiden hier noch lebenden Altveteranen von 1870/71.

:: **Lörrach**, 25. Nov. **(Spinale Kinderlähmung.)** Die spinale Kinderlähmung hat nun auch hier drei Fälle verursacht, von denen einer tödlich verlaufen ist. Das Bezirksamt veröffentlicht eine bezirksärztliche Warnung an die Eltern, ihre Kinder nicht an den gemeinsamen Weihnachtsfeiern teilnehmen zu lassen.

)(**Lörrach**, 25. Nov. **(Gefaßter Sträfling.)** In der vergangenen Woche entfloh aus der Klinik in Freiburg der vom Strafrichter in Lörrach zu acht Monaten Gefängnis verurteilte 26 Jahre alte Eberhard aus Graz. Er hatte eine Reihe von Schuhnägeln verschluckt und wurde zur Operation nach Freiburg überführt, von wo er einige Tage später flüchtete. Eberhard wurde nun in der Nacht auf Dienstag in Liestal, der Hauptstadt des Kantons Basel-Land, gefaßt. Er wurde hier bei einem erneuten Einbruchsdiebstahl ertappt.

— **Seebrugg**, 26. Nov. **(12 000 RM. gestohlen.)** Im Baubüro der Siemens-Bauunion wurde eingebrochen, wobei die Täter etwa 12 000 RM. erbeuteten. Von ihnen fehlt bisher jede Spur.

Büchertisch.

Manfred Schneider: „Mittelmeer-Orient-Fahrt". Verlag Walter Hädecke, Stuttgart, Birkenwaldstr. 44.
Oskar Loerke: „Atem der Erde". Verlag S. Fischer, Berlin.
Arthur Holitscher: „Wiedersehn mit Amerika". Verlag S. Fischer, Berlin.
Alfred Kerr: „Spanische Rede vom deutschen Drama" oder „Das Theater der Hoffnung". Verlag S. Fischer.
Arthur Ponsonby: „Lügen in Kriegszeiten". Verlag Georg Stilke, Berlin N. W. 7.
Frau Lisa Mar: „Hausarbeit als Gymnastik". Verlag K. Thienemanns, Stuttgart, Blumenstr. 36.
Dr. Walter Gutkelch: „Arbeitgeber und Hausangestellte". Verlag K. Thienemanns, Stuttgart, Blumenstr. 36.
Franz Langheinrich: „Das Würmtal". Verlag H. Ongendubel, München, Salogartorstraße.
Eugen Diesel: „Völkerschicksal und Technik". — **Hermann Lufft:** „Kulturforschung durch Technik und Wirtschaft". — **Anna und Gustav Lilienthal:** „Die Lilienthals" — **Eugen Diesel und Karl Berlohr:** „Wege der Technik". J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Berlin.
Schnack: „Falter". Dietrich Renner (Ernst Bojsen A.-G.). Verlagsbuchhandlung, Berlin S. W. 48.
Dr. Fritz Klein: „13 Männer regieren Europa". Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36.
Th. W. Elbertshagen: „Theodor Trinaft". Verlagsbuchhandlung Fr. Wilh. Grunow, Leipzig C. 1.
Dr. Hermann Lufft: „Provinzen der Weltwirtschaft und Weltpolitik: Lateinamerika". Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig.
Hans Franke-Heilbronn: „Erde, ich liebe dich". Horen-Verlag, Berlin.
Mügel: „Justizreform". Verlagsbuchhandlung Otto Liedmann, Berlin W. 57.
Paul Westheimer: „Respektlose Geschichten". — **Baron Franz Dirzstay:** „Der höhere Snobismus". Amalthea-Verlag Leipzig.
Wiehe: „Ueberseeische Hölzer". Verlag Franz Leuwer, Bremen.
René Crevel: „Der schwierige Tod". — **E. A. Rheinhardt:** „Napoleon der Dritte und Eugenie". Verlag S. Fischer, Berlin.
Reichsbund deutscher Rechtsbestände e. V., Düsseldorf, Neustr. 22: „Jahrbuch".
Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien: „Das deutsche Oesterreich".
Hans Brandenburg: „Festliches Land". Durch München zum Hochgebirge. Verlag Knorr & Hirth, München.
Landesverband Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter e. V., Berlin S. W. 11: „Jahrbuch 1930 für Mietrecht und Wohnungswesen".
Theodor Wundt: „Zermatt und seine Berge". Verlag Orell Füßli, Leipzig.
Ola Alsen: „Die Tochter Lots". Verlag Ernst Oldenburg, Leipzig C. 1, Dorotheenplatz 3.
A. H. Müller. Verlag Berlin-Pankow: „Die individuelle Bewerbung".
Panzi Istrati: „Auf falscher Bahn". Verlag R. Piper & Co., München.
J. S. Fletcher: „Das Verbrechen im Nachtzug". „Der geheimnisvolle Chinese". „Die Frau mit den zwei Namen". Aeolium-Verlag Hellerau.
Dr. A. Launeur: „Licht, Luft und Wasser". Verlag Rothgießer & Diesing A.-G., Berlin N. 24.
Dr. jur Fritz Feller und Dr. Walter Jellinek: „Erschwerungen des Sturzes der Reichsregierung und der Landesregierungen ohne Aenderung der Reichsverfassung". Verlag Georg Stilke, Berlin N. W. 7.
Wendendich-Verlag, Potsdam. Jägerallee 33: „Kreuzwendedich".
Dinscha und Walter Reitz: „Die sieben Siegel". Lösung der ewigen Rätsel. Amalthea-Verlag Leipzig.

Weitere Regenfälle.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Zufuhr ozeanischer Warmluft durch zeitweise stärkere Südwestwinde, haben wir bisher mildes und unveränderliches Wetter mit Regen behalten. Am Aermelkanal sind jetzt von der Rückseite eines über Nordwesteuropa liegenden Tiefdruckgebietes kühlere Luftmassen angekommen, die bis morgen unser Gebiet in Begleitung böiger Winde und Regenschauer erreichen werden. Im Hochschwarzwald werden die Temperaturen dabei wieder unter Null sinken.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau		Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	örtlich	9	11	5	—	Regen
Königstuhl	752.2		7	8	6	—	
Karlsruhe	7-2.4		11	13	8	—	bedeckt
Baden-Baden	752.8		11	13	10	—	wolkig
Villingen	755.0		7	9	6	—	Regen
Bad Dürrheim	—		8	10	5	—	wolkig
St. Blasien	—		6	9	6	—	bedeckt
Badenweiler	753.2		11	11	9	—	
Feldberg*	628.6		4	4	3	—	Nebel

Wetteraussichten für Donnerstag, den 27. November. Kühler, zeitweise Regenschauer bei starken und in der Höhe stürmischen Westwinden. Im Hochschwarzwald Niederschläge wieder in Schnee übergehend. Später aufheiternd und abflauende Winde.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 26. November, morgens 6 Uhr: 348 Ztm., gef. 10 Ztm.
Basel, 26. November, morgens 6 Uhr: 173 Ztm., gef. 10 Ztm.
Kehl, 26. November, morgens 6 Uhr: 411 Ztm., gef. 11 Ztm.
Maxau, 26. November, morgens 6 Uhr: 672 Ztm., gef. 17 Ztm.
Mannheim, 26. November, morgens 6 Uhr: 690 Ztm., gef. 20 Ztm.
Caub, 26. November, morgens 6 Uhr: über 200 Ztm.

Blinkwunder
putzt Fenster ohne Wasser blank wie ein Spiegel

[…] wo die Invaliden der Arbeit neben den Dirnen wohnen. Das Menschenpaar sucht Unterschlupf. Sie ziehen mit einem entwurzelten Arbeitersohn, der sein Geschäft mit Damen macht, in üble Tanzkneipen, der Mann taucht im „Asyl zur Herrlichkeit" unter, sortiert mit verkrachten Existenzen Glasschutt, in einer schillernden Welt des Abfalls, während Muni im Mutterhaus der „rauhen Schwestern" unterkommt. Auch dort drängt sich gescheiterte Welt. Die verprügelte Frau Rüder, die doch wieder zu ihrem Manne zurückkehrt. Das gutmütige, kinderreiche Mädchen, mit dem die Männer Schindluder treiben. Libertine Weh, die Zirkuskünstlerin, Meta Seeger, die Frau des Invalidenrentners. Auch hier spalten sich alte und neue Welt. Die Oberschwester, Pädagogin alten Stils, entscheidet nach dem Schema, Schwester Käthe will die Gesunden retten. Auf ihrer Seite steht die prächtige Gestalt des Kommandanten der Heilsarmee, Nobis, eines streitbaren Christen, der sich eine erlesene Armee zusammenstellt, auf der anderen der mitleidige „Lumpensammler", der Vorstand des Asyls.

Karl Bonholts Weg führt weiter ins Ungewisse. Muni wandert durch die Budenstadt „Neu-Bethlehem", das Barackendorf der 60 000 Ostflüchtlinge. Sie sucht Wohnung. Ihr Mann kämpft unterdessen mit dem […] Rumpels hängt. Es gelingt dem Arbeitslosen nicht, in das uralte Reich der Bergarbeiter einzudringen. Doch die Erlösung ist nahe. Mitten in der Verzweiflung findet er Arbeit, endlich, Muni findet eine Wohnung. Während auf der Straße ein Bel.untener schreit, senkt sich die Ruhe des Schlafes über das geborgene Ehepaar.

So geht der Gestaltenzug durch den Roman. Aber der Dichter gestaltet nicht nur, er deutet auch. Aus dem glühenden Fluß aktueller Theoreme schweißt er die notwendige Einsicht: die Einsicht in das Notwendige. Er steht an der Wende, an der genau heute das deutsche Schicksal steht. Sein Gebet heißt: „Zu uns komme die Zucht!" Er glaubt an das kommende Reich, er glaubt an die Zeugenden, ja, er glaubt an Gott. „Wer nicht weich wird, der härtet den Stahl. Wer nicht schmilzt, das ist der Schmelzer." Das könnten Worte aus dem Psalm der Arbeit sein. So steht Arbeitsmannschaft gegen Masse, ein wachsender gegen einen sich auflösenden Begriff. Die Sprache des Romans ist gedrungen, stämmig und überaus plastisch. Die Welt der Technik ersteht in drohender Dämonie. Um die Menschengestalten aber weht der unverwüstliche Geruch des Lebens. Euringer lehrt sehen und lieben, und so baut er auf.

Alexander Lernet-Holenia.

Versuch einer Charakteristik.

Im „Ecce homo" sagt Nietzsche: „Wenn ich mir das Bild eines vollkommenen Lesers ausdenke, so wird immer ein Untier von Mut und Neugierde daraus . . .", und als ein solches mag sich der vorkommen, der sich auf den Roman eines „Zwielicht-Frohen" stürzt. (Die nächtliche Hochzeit, S. Fischer-Verlag, Berlin.) Alexander Lernet-Holenia, der ein Preisträger war und als ein Plagiator geächtet wurde, bleibt in der Dämmerung verborgen, die keinen klaren Bescheid herausgibt. Sein Vorwort lautet: „Ich verdanke die Kenntnis von dem Folgendem zum großen Teil Personen, deren Namen ich nicht angeben will, zu einem gewissen Teil aber auch, insbesondere was einzelne von den Ereignissen am Ende dieses Berichtes anlangt, dem Freiherrn von Liliencron. Es war jedoch, um die Authentizität so prekärer Vorfallenheiten wie der hier geschilderten zu verwischen, nötig, die Handlung vom wirklichen Schauplatz der Geschehnisse nach einem fingierten Königreich Polen zu verlegen."

Dieses Vorwort, das man zum mindesten zweimal, vor und nach der Lektüre des Romanes, liest, hat etwas Aufreizendes. Man muß sich fragen, ob dieser Oesterreicher nicht auch „Jene angenehme Verdorbenheit" besitzt, welche nach Nietzsche alle Thüringer auszeichnet. Wie neuere Dichter glaubten, einen alten Stoff gefunden zu haben, ohne sich darüber klar zu sein, daß er im wesentlichen bereits gestaltet war — Tolstoi hat es seiner Zeit mit Härte gerügt — so könnte auch leicht dieser Roman dem Autor wieder abgesprochen und dem Freiherrn von Liliencron oder einem der Unbekannten zugesprochen werden. Das hieße jedoch verkennen, wodurch er Eigentum des Dichters geworden ist. Das hieße nicht begreifen, daß der Zynismus, mit welchem Lernet-Holenia jeden Angriff abzuweisen, zu verspotten, lächerlich zu machen suchte, als ein Grundzug seines Schaffens zu verstehen ist. Dieser herausfordernde aber zutiefst auch schöpferische Zynismus läßt über warmen pochenden Quellen das Eis nicht auftauen, in welchem Charakter und Werk zusammengefroren sind. Hat man nach den bedauerlichen Vorgängen, die jeden peinlich berühren mußten, und nach der Lektüre des Romanes auch die köstlichen unvergleichlichen Tiraden „Der Dreikönigszug" gelesen, so spürt man das Zarte und Echte, das Unbestreitbare, das Werbende hinter einer Kruste von Trotz. Man glaubt, einen Verwunschenen durch seinen gläsernen Palast glotzen zu sehen. Sie werfen ihn, der eben noch gesungen hat, mit Steinen; würden sie aber hinschauen mit bannenden Augen: was nur eine Fratze scheint, schimmerte von einer göttlichen Traurigkeit.

Jetzt zur Sache! Das neueste Opus ist eine geniale Schluderei. Was hätte wohl Alfred Neumann, der sich mit Lernet-Holenia in den Kleistpreis von 1926 teilen mußte, daraus gemacht? Er hätte am Dialog gefeilt; aber das Ursprüngliche wäre verloren gegangen. Er hätte sich virtuos zu verhalten gewußt; aber die Schlender und den Wurf, das Hinreißende, das wir an einem Sorglosen bewundern, hätte er nicht gehabt: die großartige Unbekümmertheit, die uns auch an einem Gassenjungen ergötzt.

„Nebel sind überm See rosa wie Rosen im Brand.
Ungeheure Pracht kommt aus den Ufern getreten,
Kronenhelme und Licht, Steine und Scharlachgewand!
Zwischen den Fischnetzen und den aufs Trockne gezogenen Böten
klettern die riesigen Streitrosse wie Katzen aufs Land.
Alle reißen im Ort das Maul auf und starrn auf den Kaffern,
wie er die Augen verrollt, wie seine Nüstern blähn.
Weiber verschaun sich an ihm und waren doch sonst von den bravern,
und wie die Spieße sich aufreihn, und im klirrenden
Eisenverüren die Kleven, so hat auch schon von den Gaffern
einer den Fürsten erzählt, dieses sei Bethlehem."

Wer ist nicht betroffen von der — sagen wir es geradeheraus — wundervollen Frechheit in diesen Strophen? Und so ist auch die nächtliche Hochzeit, die wir aber nicht nacherzählen wollen, von dem schillernden Reiz, dem huschenden Reflex überstrahlt, der nur aus der Haltung eines Isolierten, aus der Fackelbeleuchtung eines Zerklüfteten kommen kann. Doch lesen wir weiter:

„Ach es ist kaum zu begreifen! So solln sie jetzt Abschied nehmen
von dem jahrlangen Ritt, von dem frierenden Wind,
von der schönen Gefahr und den Träumen, und in bequemen
Häusern rasten, und ach! hier ist ja wohl auch das Kind!"

Mehr braucht es nicht. Kehren wir zurück zu dem Grafen, der sich mit seiner schönen Geliebten aus schaurigen Intriguen gerettet hat. Die nächtliche Hochzeit ist in den gleichen märchenhaften Glanz getaucht wie der Dreikönigszug. Man hat sich heiß gelesen an einem abenteuerlichen Buch, das von keiner Kinoherrlichkeit überboten werden kann. Was dort gebracht wurde, hat uns noch immer enttäuscht. Und sollte einer geschworen haben, dieses Buch von einem „Plagiator" nicht anrühren zu wollen, so mag er laufen, wohin es ihm treibt. Wir sitzen bei Sturm und Regen zu Hause und sind froh und dankbar für das unverhoffte Geschenk.

Martha Charlotte Nagel.

Colin Roß: Der unvollendete Kontinent (Leipzig, F. A. Brockhaus 1930. 8°. 282 Seiten.) — Das Thema dieses Buchs ist fesselnd, wie kaum ein zweites. Wir sollen vom fünften Erdteil erfahren, der in sich die ungeheuerlichsten, ungeheuerlichsten Gegensätze verbindet: die frühe Steinzeit der australischen Ureinwohner mit der überamerikanischen Zukunfts-Staatlichkeit des Commonwealth. Colin Roß erzählt uns oberflächliche Reise-Eindrücke, Wertvolles und Gleichgültiges durcheinander, wie wir es aus seinen anderen Werken gewohnt sind. Für das Leben des Alltags bringt er einen scharfen, gesunden Blick mit; die wirtschaftlichen Zusammenhänge sind ihm klar. Außenpolitisches erkennt er in den Grundlinien richtig. Vor dem Geistigen versagt er vollständig, und wenn es sich um Informationen über Geschichtliches oder Volkskundliches handelt, dann geht er nie über flüchtige Lesefrüchte hinaus, es sei denn, um sich in dilettantenhaften Vermutungen, wie hier der Phantasie vom möglichen Ursprung der Menschheit aus Australien, zu verlieren. Ausgezeichnet ist dagegen die eigentliche Schilderung des Landschaftlichen. Sowohl vom Aussehen der Städte als vom Anblick der Steppe, der Berge, der Küsten Australiens gewinnen wir ein einprägsames Bild. Schade, daß über die Eingeborenen nur so wenig und so banales gesagt wurde wie auf denn elf Seiten „Abstecher in die Steinzeit". Unangenehm macht sich der platte Nationalismus des Autors bemerkbar, wenn er, abgesehen von einem leicht ironischen Kapitel über die deutschen Lutheraner, das religiöse Leben in Australien garnicht streift. Und doch wissen wir, z. B. aus dem Verlauf des großartigen Eucharistischen Kongresses, wie intensiv sich der Katholizismus entwickelt hat; wissen wir von der Bedeutung, die im Labour-Australien überhaupt dem christlichen Gedanken zukommt. Das ist wichtig, denn es zeigt, daß die Wege zum Zukunftsstaat nicht über zerstörte Heiligtümer führen müssen. Colin Roß klagt über die Verflachung der geistigen Kultur. Vielleicht hätte er sich nur auf den Universitäten und in den literarischen Gesellschaften umsehen sollen, um ein anderes Urteil zu gewinnen. Ich habe vor einiger Zeit eine Anthologie des australischen Schrifttums in der Hand gehabt und von ihr den stärksten Eindruck empfangen. Auch die Arbeit australischer Geographen, Folkloristen und Historiker, um die ich einigermaßen Bescheid weiß, scheint mir gegen Colin Roß: Anprangerung des australischen Materialismus und Utilitarismus zu sprechen. O.F.B.

Zeitschriften.

„Farbe und Form", Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe (Werbeleitung der Schule Reimann, Berlin W. 30). Heft 11. Der Neu fraulicher Handarbeiten vom Tischdecken bis zum feinsten Pyjama wird an vielen, schönen Beispielen gezeigt. Daran schließen sich andere handwerkliche, und zwar bildhauerisch-keramische Arbeiten an, die teils vom Bildhauer Oswald Herzog selbst stammen, teils aus seiner Klasse für freie und angewandte Plastik kommen. Weiter bewegen zwei fröhliche und malerische Photomontagen vom Sommerstudio der Schule Reimann in La Ciotat bei Marseille, welch abwechslungsreiches und anregendes Leben die Sommerstudenten unter Moritz Melzers Leitung auf diesem herrlichen Flecken Erde geführt haben. Hans Adolf Heinemanns Artikel über Bewegung, Gerda Juliusbergs Worte über freundliches Handwerk, Oswald Herzogs Erklärung, wer modellieren soll, und Moritz Melzers Kurzbericht aus La Ciotat tragen zum Verstehen und Beurteilen werkkünstlerischen Schaffens im allgemeinen und der gezeigten Beispiele im besonderen bei.

 Schriftleitung: Dr. H. Häufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang — Karlsruhe. 26. November 1930 — Nummer 24.

„Vorstoß" / Unbekannte Vertreter der jüngsten Dichtung.

Von William von Schröder.

I.

Wie steht es um den dichterischen Nachwuchs? Welcher Art sind Seelenverfassung, Weltbild und Lebenseinstellung der um 1900 Geborenen, deren Jugendentwicklung in die Kriegs- und Nachkriegszeit fiel? Gibt es in dieser Generation, welche die ungeheuren Umwälzungen auf geistigem und politischem Gebiet halbwach miterlebt haben, verborgene Talente, verheißungsvolle Begabungen, welche den Gehalt der heutigen Dichtung bereichern und ihr Niveau steigern könnten? — Solche, durch reges und hohes geistiges Verantwortungsgefühl diktierten Gewissensfragen veranlaßten den Berliner Verleger Bruno Cassirer im Frühling dieses Jahres vor die Oeffentlichkeit hinzutreten und alle Autoren, von denen noch kein gedrucktes Buch vorliegt, zur Einsendung von Prosabeiträgen aufzufordern. Der Widerhall war außerordentlich. Von 600 Personen gingen nahezu 2000 Manuskripte ein. Daß das Experiment dieser Umfrage ein überraschend reiches, qualitativ hochwertiges Ergebnis gezeitigt und beachtliche Talente zu Tage gefördert hat, zeigt die bei Bruno Cassirer unter dem Titel: „Vorstoß" erschienene Anthologie, welche elf Novellen bekannt gibt, deren acht Verfasser — mit Ausnahme von Rudolf Steiner — keine zünftigen Literaten sind und sämtlich den Jahrgängen 1900—1905 angehören.

Gleich vorweg sei betont, daß Josef Wiessalla, Walter Bauer, Rolf Mayr und Charlotte Pellon alle übrigen durch die Artung ihres Menschentums und durch das Format ihrer Leistung überragen. Hier handelt es sich um höchst gewichtige Neuentdeckungen! Vielleicht aus perspektivischen Gründen, um Ausmaß und Wert dieser Funde durch den Kontrast des Minderwertigen noch augenscheinlicher zu machen, wurde diesen Autoren der völlige Versager, die absolute Niete Carlo von Bremen zugesellt. Ein manierierter, wichtigtuerisch fuchtelnder Geschmäckler, der im „Tröster" sein substanz- und uferlos zerfließendes Geplausch im saloppen Konversationston vorbringt, während er in einem Opus II und III, das von einem monströsen Landstreicher und von anklagenden räudigen Hunden handelt, in geschwollenen Rhapsodien russische Erd- und Kreaturverbundenheit affektierend und verwässernd, sich als ein verspäteter Nachzügler eines schablonenhaften Expressionismus, einer ausgeweichten Mitleidsdichtung und leerlaufenden Oh-Mensch-Pathetik ausweist. Wenn Max Tau und Wolfgang v. Einsiedel, die Herausgeber der Sammlung, um ihre großen Entdeckungen effektvoll zur Geltung zu bringen, wirklich eine Dunkelfolie benötigt hätten, dann hätte — statt der drei, untereinander gleichförmigen Beiträge Carlo v. Bremens, schon eine einzige Kostprobe aus dieser Sudelküche genügt.

II.

Aeußerst verschiedenartig ist die soziale und berufliche Herkunft der Verfasser. Ein Bergwerksarbeiter und ein Rechtsanwalt, ein Volksschullehrer, ein Fabrikangestellter, eine Archäologen- und eine Kunstmalersgattin. Jedoch: trotz aller scharf ausgeprägten Unterschiede hinsichtlich der geistigen und temperamentsmäßigen Verfassung, bezüglich der Stoffwahl und Behandlung, spürt man dennoch das Obwalten merkwürdiger, durchgängiger Gemeinsamkeiten. Bei allen Autoren fühlbar ist ein resoluter, auf Maß und Ordnung gerichteter Wille zu positiver Gestaltung; ein Abrücken von aller rein negativen Anklage oder zersetzenden Kritik; die Anerkennung überpersönlicher Mächte, welche — wie sollte es in einer Zeit der Wende und des Umsturzes anders sein? — das Gepräge düsterer Schicksalhaftigkeit tragen. Die Tatsache, daß sich unter den Beiträgen keine einzige ausgesprochene Liebesgeschichte befindet, ist ein Zeichen dafür, daß es für die Verfasser seelische Situationen, menschliche Beziehungen und Phänomene gibt, welche einschneidender und schwerwiegender sind, als das erotische Thema. Weiterhin kennzeichnend ist, daß diese Dichter ihr eigenes Ich nicht mehr zur Welt verabsolutieren, sondern aus dem Bannkreis des Subjektiv-Persönlichen, der Selbstbespiegelungen überdrüssig, jene vordergründige Lebenswirklichkeit ins Auge fassen, vor der sich die Expressionisten in die transzendenten Höhen des Ewigen oder in die Dämmerzone eines vorkulturellen Primitivismus geflüchtet hatten. Dieser helle Wirklichkeitssinn, dieser erdensichere Realismus hat ebensowenig mit der forcierten Nüchternheit „neuer Sachlichkeit", wie mit dem Naturalismus alten Schlages, mit seinen breit ausgesponnenen, aufzahlungsmäßig registrierenden Photogrammen der Wirklichkeit, etwas zu schaffen. Wenn Wiessalla, Mayr und Charlotte Pellon, welche von allen Autoren die weiteste und reichste Welt haben, trübe, verwinkelte Großstadtquartiere oder Interieurs von Kammern und Häusern schildern, werden die Dinge in ihrem vollen realen Eigensein dargestellt, aber nur insofern berücksichtigt, als ihnen eine für die Charakterzeichnung oder für den Handlungsverlauf sinnbildliche und wesentliche Bedeutung innewohnt.

III.

Am leichtesten zu klassifizieren sind die literarischen Bildungsmenschen Robert Rie und Rudolf Steiner. Sie sind merklich bemüht um die Erzeugung historischen Kolorits, um minutiöse Motivierung und Ausfeilung, um eine wohltemperierte Auswägung, um einen gepflegten, flüssigen, durch geschliffene Glossen und Spannung erzeugende Antithetik belebten Stil; sie bewegen sich in den Bahnen guter und bewährter Erzählertradition. Rie behandelt als einziger ein historisches Thema.

Als scharfsichtiger Deuter der komplizierten Seelenverfassung eines einfachen Viehhändlers, dessen höchster Wunsch ist: eine außerordentliche Aufgabe zu erfüllen und in ein Menschenleben entscheidend einzugreifen, erweist sich Rudolf Steiner in der Mitteilung des „Seltsamen Schicksals", welches dem Jakob Chglückfurtner widerfuhr, als er einen halbtoten Gehängten vom Galgen abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen hatte. Weiterhin erfährt man, wie der Verbrecher bei Nacht mit Wagen, Pferd und Geldbörse des Viehhändlers heimlich durchbrennt, wie der Bestohlene ihn einholt und erwürgt, um schließlich, als der Fall ruchbar wurde, selbst am Galgen zu enden; verurteilt wegen Mordes und freventlichen Eingriffs in die Befugnisse der Gerechtigkeit. Der Widerstreit von subjektivem Rechtsempfinden und objektiver Rechtsordnung wird in dieser, auf den Tonfall eines behäbigen Chronikenstils abgestimmten Novelle wirkungsvoll zur Geltung gebracht.

Von sühneheischendem Rechtsgefühl, von den Qualen eines Schuldbewußtseins, welches den Täter eines 15 Jahre zurückliegenden, an einer Frau begangenen Totschlages aus Verzweiflung zur Brandstiftung und dann zum Selbstmord treibt, handelt auch die packende Bauernnovelle „Spätes Urteil" von Marie Luise Kaschnitz. Zu einer Tragik, die noch seelisch vertiefter und intensiver ist, gelangt diese befähigte Dichterin in ihrer zweiten Geschichte, der „Dämmerung".

Sehr viel besagend ist die Bedeutung, welche in diesen Dichtungen dem Weltkrieg verliehen wird. Mit Ausnahme von Carlo v. Bremen, der in seiner Hundegeschichte seiner Vorliebe für abgeschmackte Grauslichkeiten hemmungslos fröhnt, aus Brustwunden Ameisenschwärme hervorquellen läßt und eine Episode von der Ostfront mitteilt, wo russische Soldaten, um ihre Schnapsgelüste zu befriedigen, einer verwundeten Krankenschwester ein goldenes Armband stehlen, verhalten sich die übrigen Autoren zu dem Kriege als solchem neutral; weder preisend noch verabscheuend; nur seine Auswirkungen auf den einzelnen werden von ihnen aufgezeigt. Gegenwartsnah, ungeheuer plastisch und suggestiv werden von Wiessalla — knapp und markant — in den „Dostals" die Kämpfe bei dem Einbruch der Polen in Oberschlesien geschildert. Auch hier ist die Darstellung der Kampfhandlungen nicht Selbstzweck, sondern dient der Charakteristik des Freiwilligen Jan, der auf dem Friedhof von Kandrzin das Grab seiner Mutter verteidigt.

Wohl eine der kostbarsten, durch edles geläutertes Menschentum ausgezeichnetes Kriegsdichtungen ist Walter Bauers Erzählung in Briefform: „Der Dieb". Ein schlichtes Bekenntnis, eine Abrechnung eines jungen Menschen mit seinem totgeglaubten, drei Jahre nach Kriegsschluß unvermutet zurückgekehrten älteren Bruder. Jetzt

erlebt der Jüngere, der sich das Eigentum des Älteren angeeignet hatte und auch dessen Jugendliebste heiraten will, den Einsturz seiner Illusionen und gewahrt, daß das, was ihm Besitz dünkt, nur Kulisse gewesen ist. Aus der schmerzlichen Resignation erwächst ihm der Entschluß, aus dem Hause zu gehen und vertrauend auf die unerschöpflich reichen Möglichkeiten des Lebens, von neuem anzufangen.

Schonungsloser, voll männlich herber Energie, eigenwilliger, auch temperamentvoller als der lyrisch gestimmte Walter Bauer ist Charlotte Pellon. Eine imponierende Begabung! „Ein Amoklauf des Hungers und der Angst" ist das harte Dasein ihrer „Frau, die man vergaß", jener einsamen Hausiererin, welche in ein abgelegenes Spritzenhaus (nur, weil sie bei Regen auf einem Heuboden genächtigt hatte) eingesperrt worden ist und nunvergebens auf ihre Befreiung wartet. Von unausweichlicher Eindrucksgewalt ist der Schluß, ist das Widerspiel von Hoffnung und Verlorensein, das Schwanken zwischen Raserei und Verzagtheit dieser armen Gefangenen, welche schließlich, irrsinnig lallend, vor Hunger verendet.

An tragischer Wucht steht Rolf Mayr in seinem „Kleinen Weltende" Charlotte Pellon nicht nach. Er ist vorwiegend intellektuell und analytisch gerichtet. Von seinen Vorgängern unterscheidet er sich durch seinen grimmig sarkastischen Humor, mit dem er kleine menschliche Wunderlichkeiten, Eigenarten und Gewohnheiten zu glossieren vermag.

Die Ernte, welche der Mayr noch sodial ist, wandelt sich in den „Dostals" von Josef Wiesalla, namentlich in dem unheimlichen, gespenstischen Nocturno des Schlusses zur tragikomischen Groteske von unerhörter Eindrucksgewalt. Wiesella ist ganz voraussetzungslos. Eine ursprüngliche, reiche, vielfältig verheißungsvolle Begabung. Ein schwingender Atem durchglüht seine lapidaren, wie gemeißelt erscheinenden Sätze, deren jeder Ausdruck einer unverwechselbar einmaligen Seelengebärde ist. Seine „Dostals" bilden den Beschluß der Sammlung. Sie sind zugleich deren künstlerische Gipfelleistung.

Max Tau und Wolfgang v. Einsiedel haben mit der Zusammenstellung dieser Auswahl eine ergebnisreiche Arbeit geleistet. Diese Ernte ist beglückend reich. Sie erweckt Hoffnungen auf eine bessere Zukunft der deutschen Dichtung. Sie muß und wird jeden interessieren, der die geistige Situation der Gegenwart verstehen lernen will.

Sympathisch wirkt das Fehlen jeder geräuschigen Reklame. Keine Literaturgröße wurde als Eintänzer und Vorspann zur Abfassung eines Geleitwortes gechartert. Da hier keine Privatperson, sondern Leistungen und Begabungen zur Diskussion gestellt sind, haben sich die Herausgeber berechtigterweise damit begnügt, ein gut fundiertes, an orientierenden Gesichtspunkten reiches Vorwort beizusteuern und haben von jeder Mitteilung biographischer Daten, sowie auch von der Beigabe von Photographien, Abstand genommen.

Felix Timmermanns: Die Delphine.

Felix Timmermans: Die Delphine. Eine Geschichte aus der guten alten Zeit. Mit vielen Zeichnungen des Dichters. Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens. Im Insel-Verlag zu Leipzig.

In dem kleinen Saal des Gasthofes „Zum Delphin" kommen sie zusammen. Sie finden sich dort aus alter Gewöhnung ein und schwelgen in Erinnerungen oder — bei Liebfrauenmilch — in farbigen Zukunftsmöglichkeiten. Sechs an der Zahl. Nur fünf noch, seit Livinus Bruderherz, ein junger Maler mit braunen Mönchsaugen, sich Paris anvertraut hat. Mit ihm ist eine Tür aufgegangen. Sie bleibt angelehnt. Kaum, daß die Daheimgebliebenen, die der Romantiker aus Lier so launig vorstellt, es wahrgenommen haben. Ja, noch ging das Leben seinen ruhigen Gang: Van de Nast fertigte Holzschnitte an für Almanache, Bilderbogen, Gänsespiele und Heiligenleben, betätigte sich als Glockenspieler auf dem Turm, spielte die Klarinette in der Kapelle von Santt Cäcilia und war Mitglied vieler Vereine, mit Vorliebe solcher, in denen es die meisten Festessen gab. Seine dicke Frau erwartete das neunte Kind. Schwan malte in seiner friedlichen Wohnung die sehr gesuchten, zarten Landschaften. Corenhemel lebte seinen Erinnerungen an Rußland und die Geliebte, die er dort gehabt hatte; er schrieb seine „Memoiren" und sammelte Kameen und Mosaike. Kuckuck, der Sohn aus dem Schnupftabaksladen „Zum Mohren" machte viele Gedichte auf seine vielen Geliebten, die er jede Woche wechselte, und arbeitete zwischendurch an seiner Doktorarbeit für die Universität zu Löwen: „Das Leben und die Werke des Lier schen Dichters Cornelius de Bie." Pirruhn widmete sich seinem Notarberuf, schob aber die ganze Arbeit seinem langen Schreiber Koppenholle zu . . . . . .

Jeden Abend hocken die Fünf zusammen: junge und alte Käuze, die der große lustige Käfig, die das vergoldete Lier zusammenhält. Sie flattern scheltend und gescholten darin umher. Bis Pirruhn die Tür aufreißt und das Wunderbare, das alle verzaubert, hereinkommt. Livinus Bruderherz hatte die reizende Grain D'Or entführt und die Nestlinge damit aufgescheucht. Die seit zwanzig Jahren von Pirruhn umworbene Adelaide von Sint-Jan, die nicht aus ihrem Stand heraustreten wollte, war mürbe geworden. Aber erst zu Häupten der himmlischen Anna-Marie von Egmont rauschte das schwarze Gefieder, von dem alle gestreift werden sollten. Das Leben schäumte hoch auf und war in den Tod hineinverschlungen worden, ehe es die Delphine begreifen konnten.

Außerordentliches war geschehen um der Vergeistigung willen, nur erzählt und gemalt zu werden. Eros, der sinnende, ewig werbende Gott, steht hinter der Erscheinung, die der Künstler festhalten sucht. Nie zuvor haben der Erzähler und der Maler in Felix Timmermans sich so auf gleicher Höhe gehalten. Aus sich geheimnisvoll auswechselnder Doppelbegabung ist eine bis ins letzte ausgeglichene Komposition entstanden.

„Die Dämmerung löschte die Umrisse der Dinge aus, ließ aber noch einen glänzenden Lichtfleck im goldenen Rand der Obstschale aus Porzellan, die hochaufgetürmt mit Kirschen, Erdbeeren und prahlerischen Ananas beladen war; die silbernen Gegenstände wurden dunkelblau vom sterbenden Tag, trugen aber noch auf dem Bauch ein kleines, helles Fenster, mit dem winzigen Spiegelbild des Gartens und seiner fünf Pappeln, die sich zart und schlank am honiggoldenen Himmel abhoben. Hoch schossen zwischernde Schwalben durch die Luft, und von Zeit zu Zeit strömte ein süßer Duft von Reseden durch die offene Tür herein." Dieser Passus möge veranschaulichen, was gemeint ist: die Bildwerdung durch das Wort ist gemeint.

Wie kommt mit Mozart die Wertherzeit herauf! Der knorrige Pirruhn, unter dessen gnadenreicher Fuchtel sich alle beugen, hat ausharrend die stolze Adelaide bezwungen. Ein Obmann der Brüderlichkeit, ein Tugendwächter voller Güte und Strenge, ein Diktator der Herzen, Großmeister verschwiegenster Observanz, hatte er den Kreis beherrscht, bis er vor dem Genius, der ihn aus den braunen Mönchsaugen anglühte, zurückweichen mußte. Eine Sterbende hatte Livinus Bruderherz zum großen Künstler geweiht. Er hätte nicht Lier zu verlassen brauchen. Wie der Atem der russischen Steppe durch Kathinka hindurch sie alle berührte — in Corenhemel blieb der Jugendtraum verführerisch-lebendig wie der Gesang in eines Vogels Brust — so war mit Anna-Marie der Süden aufgestrahlt. Alle Morgen- und Abendröten hatten diese Mädchenblume angehaucht, dieses so leicht verstörte Flügelwesen, das, von Corenhemel an einen Abgrund gebracht, nur noch in seinen Bildern weiter leben wollte.

Wenn aber Pirruhn, der Kauz aller Käuze der Held des Buches scheint, so vielleicht doch nur, weil sich der Träumer aus Lier hinter ihm verschanzt, weil nach Verdüsterung ein Erleuchteter wie in jedem seiner Bücher auch in diesem, seinem vollkommensten Werk Durchlittenes begrub.

Martha Charlotte Nagel.

Moderne Legende.

Zu dem Roman „Hiob" von Joseph Roth. Gustav Kiepenheuer Verlag, Berlin. 300 S.

In diesem neuen Werk hat Joseph Roth die „Zeitromane" einmal verlassen, ohne indes die Gegenwart aufzugeben. Der Verfasser „dokumentarischer Berichte" (Flucht ohne Ende — Zipper und sein Vater — Rechts und links) hat sich wieder einmal zum reinen Dichter verwandelt. Er gestaltete eine ausgebaute Romanfabel, deren bescheidener Held das biblische Schicksal Hiobs in unserer heutigen Zeit erlebt.

Dieses Werk hat drei besondere Vorzüge.

Zunächst wird darin von Roth das Leben geschildert mit der ihm eigenen Mischung von Gelassenheit und Leidenschaft, Ironie und Melancholie. In leuchtenden und plastischen Bildern malt er das rituell-gläubige Leben der Juden in dem kleinen russischen Dorf und in dem Newyorker Ghetto. So genau, farbig, unbefangen und überlegen hat noch kein Jude die Juden geschildert, höchstens Heine, aber der hatte nicht die Reinheit Roths.

Der zweite Vorzug des Werkes ist eine gut und spannend geflochtene Handlung. Die tiefe Gläubigkeit der in diesem Roman geschilderten Menschen verträgt das Wunder am Schluß. Längst ist man beim Lesen zur Einsicht gelangt, in eine Legende eingesponnen zu sein, sodaß auch der skeptischste Leser keinen Anstoß an dem happy end zu nehmen vermag. Es ist so wunderbar schön, wenn dem von Gottes Schlägen zusammengebrochenen Mendel Singer sein Sohn entgegentritt, sodaß man nicht lange den legendären Vorgang der Verwandlung des stummen Krüppels Menuchim in den von allen Uebeln des Körpers und der Seele befreiten, von Ruhm umrauschten Komponisten kritisch nachdenkend verfolgt.

Dieser Roman aber ist mehr als ein Milieuroman. Er ist ein Kunstwerk ganz großen Formats. Zu dem Wunder in der Handlung gesellt sich — wenn man will, das reellere — das Wunder der Sprache. Es gibt viele gute Schriftsteller in Deutschland, aber es gibt wenig wirkliche Zauberer. Roth ist vielleicht der größte aller Zauberer. Die dichterischen Schönheiten dieses Werkes sind nicht aufzuzählen. Wer kann im heutigen schreibenden Deutschland es noch fertig bringen, Liebesszenen von solcher Innigkeit zu schreiben wie Roth? Wer hat einen solchen Stilreichtum, daß er es mit Grazie vermag, einfache Blumen zu poetischen Gleichnissen zu benutzen? (Zu Gleichnissen, die originell sind!) Wer kann mit so wenigen Worten eine verschneite Landschaft, ein Stück Wald, eine Stube, eine Gasse, eine Hotelfassade mit so greifbarer Deutlichkeit schildern wie Roth? Wer kann noch so viel, wie früher einmal einige Wenige gekonnt haben, zu einer Zeit, als die Romanschreiber noch Dichter und keine „Politiker" waren. Leer und weit liegen die literarischen Fluren; Roth gehört zu den ganz Seltenen, in denen die Kraft des Sommers ist, die Dinge erblühen zu lassen. Es gibt Seiten in diesem Werk, bei deren Lektüre man gar nicht mehr merkt, daß es geschriebene Worte sind, die durchs Auge in das Bewußtsein

bringen, man muß sich gerade lesen und lauschen, es kommt einem vor, als spiele irgendwo eine ganz alte, unterirdische leise Musik von ergreifender Schönheit.

Die Güte der menschlichen Betrachtung, die Roth auszeichnet, springt immerzu hervor, wie ein ewig aufkeimendes Wunderreis. Der Morgen, an dem Mendels Weib Deborah das Ende ihrer Reise entdeckt, die an die erhabene Sprache der Bibel heranreichende Szene, in der die Freunde Mendels ihn durch ihr vergleichendes Gespräch über Hiob trösten wollen, die Minuten, in denen Deborah die Nachricht von Sams Tod erhält und stirbt, die Schilderung des Mondanbetens und des rituellen Essens, solche Prosa ist seit dem Ende der europäischen Klassiker nicht mehr gedichtet worden.

Hermann Linden.

Gerhart Hauptmanns neue Dichtung.

„Die Spitzhacke".

Von

Hans Heßler.

An gewissen Lebensabschnitten sehen sich die Dichter als historische Gestalten. Thomas Mann erhielt den Nobelpreis und fühlte sogleich die dringende Verpflichtung, der Welt von seinem privaten und persönlichen Erleben Rechenschaft abzulegen. Gerhart Hauptmann hat zu solchem Rückblick das unbestrittene Recht, denn er nähert sich seinem 70. Jahr. Es war ein großes Stück seines eigenen Lebens, das er in seinem starken zweibändigen Roman „Buch der Leidenschaft" — er erschien vor einem Jahre — erzählte; es ist ein Stück seiner Jugend, das in diesem Büchlein „Spitzhacke" wieder aufersteht. Der Verlag S. Fischer hat es ganz ähnlich ausgestattet wie Thomas Manns „Mario und der Zauberer", auch diesmal entwarf Hans Meid die Blätter des Vorsatzpapiers und den Umschlag.

Der äußere Anlaß der kleinen Dichtung ist sehr klar erkennbar, er wird uns aufgedrängt. Zuvor ist ein Brief der Salzbrunner Kurverwaltung mitgeteilt, daß das Salzbrunner Hotel zur Krone wahrscheinlich in den nächsten Jahren der Spitzhacke zum Opfer fallen dürfte, weshalb die Badedirektion rasch noch eine Aufnahme an den Dichter sende. Wenn man weiß, daß Gerhart Hauptmann in diesem Hotel zur Krone geboren wurde, kann man ermessen, wie Nachricht und Bild auf den Dichter wirken mußten; mit diesem Geburtshaus würde ein Stück seines eigenen Lebens dahingehen. So entstand die Dichtung, in der sich diese seelischen Vorgänge niederschlugen, ein nächtlicher Spuk, ein Traumerlebnis.

Hauptmann befindet sich wieder im Zimmer Numero Sieben, in dem er vor 68 Jahren geboren wurde. Draußen ist eine Mondnacht, auf eine rätselhafte Art erscheint Johannisberger aus seinem Geburtsjahr 1862, der Spuk kann beginnen (in der Literatur müssen solche Gesichte immer mit Wein eingeleitet werden). Und er beginnt. Es taucht plötzlich im Zimmer ein eleganter höflicher Mohr auf, er vertritt den Gasthof zum Mohren in Fulda, und so finden sich allmählich, dem Hotel zur Krone die letzte Ehre zu erweisen, alle Vertreter deutscher Gasthäuser ein. Phantastisches Gewimmel im Zimmer 7 und draußen auf der Salbrunner Kurpromenade. Ein sehr gewichtiger Vertreter seiner Gaststätte ist der „Wilde Mann". Fünf Meter Höhe und zweieinhalb Meter Schulterbreite. Brustumfang einer mittleren Biertonne, jeder Oberschenkel für sich der von mindestens drei Schwergewichtsweltmeistern zusammengenommen. Große Zehen, bei denen ich wie unter einer plötzlichen Erleuchtung begriff, — nun eben, warum eine große Zehe gerade den Namen Große Zehe erhalten hat. Ich kann diese Vorstellung nicht mehr loswerden! Sie wird sich mir nachts auf die Brust legen oder, mich fast erstickend, auf den Mund, wobei sie nicht nur meinen Kopf bedecken wird, sondern beinah das ganze Kopfkissen. Auch einen Bart hatte dieser Wilde Mann. Es war ein Gestrüpp, sozusagen rotblondschwarz, das unter den Augen begann und zwischen den Beinen endete, man konnte Hirschjagden darin anstellen. Seine Augen aber waren zwei Brandfackeln — man wunderte sich, daß die Wildnis von Haaren nicht Feuer fing.

Von solchen Gestalten belebt sich nun die Nacht, alle deutschen Gasthöfe entsenden ihre Embleme, es hebt ein wild-trunkenes Treiben an: Blocksbergsnacht im Riesengebirge — an dessen Rübezahl jener Wilde Mann erinnert, — es erscheinen die phantastischen Fabelwesen des Ritters im Silbernen Panzer, der stottert (sicherlich eine private Erinnerung an den Görlitzer Silbernen Panzer), der Störrische Engel kündet sich mit schnellem Blitz und langem Donner an, und die Lilie aus dem Lande Orplid offenbart sich als die Sternenjungfrau aus dem Tierkreise, denn auch Sterne leuchten am Nachthimmel, der Goldene, Silberne und Blaue, die ihre gleichnamigen Häuser vertreten, über allem erscheint das Auge Gottes und verbreitet magisches Licht. Dann rücken der Unternehmer und seine Gesellen an, es erhebt sich eine Debatte über die Berechtigung dieses Abbruchs, gegen den sich sämtliche Tiere empören, und Hauptmann hält eine Rede in ciceronianischem Latein über die Gasthöfe: es wird immer wüster, bunter und trunkener. Am Ende, als der Dichter in seinem Geburtszimmer erwacht, sind die Arbeiter schon am Abbruch. Sieg der Spitzhacke und des Unternehmers über den Spuk der Nacht.

In diesem Walpurgisnachttreiben finden sich viele Schönheiten, Stellen, welche die gespenstische Nacht mit überirdischem Glanz erleuchten, und solche vernehmen wir gerne. Dennoch waltet über diesem Büchlein ein Unstern. Hauptmann scheint vor der Wirklichkeit seiner Gesichte nicht mehr überzeugt zu sein, darum versichert er uns in langen Diskursen und Abschweifungen ihrer Wahrheit, er hält es, statt souverän zu schalten und zu berichten, für notwendig, sich gleich alle möglichen Beweise zu verschaffen und einmal wird auf beinahe zwei Seiten (78 bis 80) Schiller zitiert, um einen Begriff vom Erhabenen zu geben. Umsonst, wenn die der Eindruck nicht unmittelbar aus der Erzählung kommt Hauptmann möchte — man erinnere sich der Beschreibung des Wilden Mannes — bisweilen humoristisch werden, es gelingt nicht immer. Dieser intuitiv gefundene Rahmen von der letzten Nacht der Salzburger Krone ist weit genug, im Komisch-Allgemeinen auch das Persönlich-Private zu beherbergen — Hauptmann bleibt oft im Privaten hängen.

Das kleine Buch ist eine liebevolle Gebärde an die Heimat und der Dank an ein altes Haus, das Haus einer Kindheit.

*

Hans Friedrich Blunck: Erwartung, neue Gedichte. 113 Seiten. Verlag E. Diederichs, Jena. 1930. — In diesen Gedichten zeigt sich Blunck als erlebnisstarker Mann mit festem Griff der sich keineswegs und in nichts von der großen Traurigkeit der Welt übermannen läßt und der — vielleicht eben deswegen — weise genug wurde, vom Sinne des Wartens und der Erwartung auszusagen: weitgereist, weltgewandt, seine niederelbische Heimat liebend, hingegeben an den großen Eindruck doch nie von ihm überwunden, weiß er, daß diese Erde nur ein Wegstück ist, das es zu überschreiten gilt, fernem Ziele zu:

kam namenlos ein Wind vorbei
und sprach von Gott, des Gast wir sind,
und sprach im Nebel ohn' Gesicht,
und sprach noch lang, ein Nachbar blind . . .

Blunck ist herb genug, keine Sehnsüchteleien zuzulassen; er ist lebendig genug, um die überwindende Freude zu kennen, und er ist schließlich fromm genug, um auf Gottes Drängen zu warten und die in ihm wehenden Geister zu grüßen.

Dr. v. Grolman.

„Die Arbeitslosen".

Richard Euringers neuester Roman.

Von

J. M. Wehner.

Dieses kräftige und wichtige Buch von Richard Euringer (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36), ein lebendiger Roman, in dem viele Schicksale zusammenfließen, steht auf dem festen Boden der Anschauung. Der Schauplatz ist rund und gefüllt: die Welt der Fördertürme und Hochöfen bis zu den Schutt- und Schlackenhalden steht kantig und drohend gleich einer Festung auf. Hier vollzieht sich der harte Prozeß der Auslese, hier schießen Einzelne zu Gebilden der Kameradschaft zusammen, hier auf vulkanischem Boden, wo der Feuermeister, der Maschinist am Förderkorb zu mythischen Personen werden, sieben sich die Kräfte, kämpfen und siegen (oder unterliegen), gleichwie im Kriege. Wohl dem, der in die Festung eindringt und Arbeit findet, wehe dem Schwachen und Halben, dem Unentschlossenen und Massenmenschen, dem Genießer und Drückeberger! Das Gesetz der Not zwingt nur die Besten zusammen, die Tüchtigsten und Herzhaftesten. Alle anderen sind zu ewiger Wanderung verdammt.

Für diese Flüchtigen baut Euringer einen zweiten Kreis, den der Fürsorgestätten, der Herbergen und der Arbeitsvermittlung, ein grotesques Paradies gescheiterter oder suchender Existenzen, eine scharf belichtete männliche und weibliche Halbwelt, die hinüberschwankt in den dritten Kreis, den der Großstadt.

In dem also streng soziologisch gegliederten Raum leben und leiden die Gestalten des Dichters. Ein Menschenpaar aus der Provinz, tüchtig, erd- und pflichtgebunden, sucht Arbeit — das ist die einzige und ergreifende Spannung, die den Leser fesselt. Ein einfaches Menschenpaar glücklicherweise, mit keinerlei Tendenz geladen, dafür aber gesegnet mit den ursprünglichen Kräften reinen und zeugenden Volkstums. Wie schimmert um diese einfältigen Menschen Licht der Sage, Schein einer allen gemeinsamen Heimat. Wie deutlich ist ihre zuverlässige Ungelenkigkeit, ihre nüchterne Keuschheit, wie erschütternd ihre helle Unverderbbarkeit. Nie noch ist so das Lob des deutschen Arbeiters gesungen worden, wie in diesem schlichten Roman. Es ist eine harte und gerechte Liebe, aus der solche Menschen stammen, sie wirken wie das erste Menschenpaar und sind doch ganz Gegenwart. Und sie werden sein, weil sie stark sind in sich selber!

Karl Vonholt und Muni, sein Weib, suchen Arbeit. Das ist heute die längste und mühsamste Wanderung. Sie wird auch in diesem Buche zur Odyssee, einer Fahrt voller Abenteuer und Gefahren. Man muß listig sein wie ein Fuchs, um die Eingänge in die Arbeitsfestung zu finden — und in der Tat: auf dem Höhepunkt des Romans hat der Dichter ein einfaches Bild gezeichnet, das aus dem biologischen Reiche stammen könnte. Karl Vonholt steht eines Tages, nach vielen Fehlschlägen am Fuße einer Schutthalde, über ihm, auf der Höhe der Schlackenbühne zwei Arbeitgeber. Und da reißt es ihn hinauf. Der Berg fährt mit Gepolter zu Tal, Schollen, Brocken, Steine fallen über ihn, vergraben ihn fast, und aus der Wolke ringt sich ein Mann heraus, verschunden, blutend, und fordert Arbeit von den Herren. Dieser Sturz bahnt seinem Siege den Weg.

Auf der Wanderung des Menschenpaares wird Gehäuse um Gehäuse aufgedeckt, der Ameisenhaufen der Arbeitswelt öffnet sich. Wir lernen den Abgeordneten kennen als Typ, die Wanderburschen der Landstraße, den kleinen Beamten der Schutzmission auf dem Bahnhof, den kleinen Unternehmer, der aus dem Schutt noch Geld schlägt. Wir wandern mit durch die großen, fremden Konturen der Industriestadt, klettern die Treppen einer Miets-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Jungfernfahrt der Christabelle

11

ROMAN VON ALFRED CARL

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

„Wir sind augenblicklich in einem wenig befahrenen Teil des Mittelmeeres, Herr Fellnor — zwischen dem Peloponnes und den Inseln im Aegäischen Meer gibt es fast nur Nahverkehr — und die afrikanische Küste der Cyrenaika, auf die wir augenblicklich halten, hat keine größeren Häfen. Aber bis morgen früh sind natürlich noch mehr Schiffe heran — wir waren wohl die nächsten, als die ersten Rufe kamen, und ich hoffe auch, daß ich die „Pasadena" finde. SOS-Rufe passen freilich schlecht in das Reiseprogramm eines Luxusschiffes, Herr Fellnor" — das großflächige, gerade Gesicht des Kapitäns versuchte sich vergeblich in einem verbindlich-entschuldigenden Lächeln — „aber hier handelt es sich um eine selbstverständliche Pflicht. Ich will den Passagieren die Sachlage übrigens auch persönlich erklären . . ."

„Aber bitte, Herr Kapitän, wenn Sie keinen Kopf dazu haben, nehme ich Ihnen das gerne ab."

Lebram machte keinen Hehl aus seiner Erleichterung. „Vielen Dank, Herr Fellnor — allerdings, ich verlasse die Brücke jetzt sehr ungern . . ."

Al Fellnor eilt jetzt mit der Aufklärung zu den Passagieren, die sich hinter dem Kartenhaus zusammenballen — soweit ihre persönliche Sicherheit in Betracht kommt, muß sie ihnen ja Beruhigung bringen. Sofort schließt man ihn von allen Seiten ein. Und reißt mit fordernden Blicken die Worte von seinen Lippen. Ein deutlich hörbares Aufatmen von vielen Seiten zeigt, daß sich die Kurve der Fieberspannung steil nach unten gesenkt hat.

Doch schon wenige Minuten später treibt sie neue Erregung wieder empor: Flackernde Sensationslust, eigenartig gemischt aus kalter Neugier und heißem, ziellosem Mitgefühl zerrt jetzt an den Nerven der hundert aufgeschreckten Menschen — wieder fliegen durcheinanderschwirrende Vermutungen und Befürchtungen, Berichte von abenteuerlichen Katastrophen von Mund zu Mund . . .

Wenige sind es nur, die in dieser Spannungsnacht auf der „Christabelle" Schlaf finden.

Die gesamte Besatzung bleibt in Alarmzustand — man muß jeden Augenblick mit dem Aussetzen der Boote zu einer Rettungsaktion rechnen. Der weitaus größte Teil der Passagiere hält den Tennisplatz auf dem Bootsdeck besetzt und harrt dort die ganze Nacht hindurch aus: die Stewards müssen alle verfügbaren Rohrstühle nach oben schleppen.

Wem von den älteren Passagieren das stundenlange Stehen an der Reling und die im Lauf der Nacht fühlbar werdende Kälte zu beschwerlich sind, wacht, in Plaids und Decken gewickelt, in den Stühlen . . .

Der Schiffsarzt, den man bisher kaum beachtete, weil niemand seine Dienste brauchte, hat sich an Prof. Cederblom gewandt und den berühmten Kollegen aus Upsala um Unterstützung gebeten, falls das Ausmaß der Katastrophe, mit der man hier rechnen muß, es verlangen sollte.

Nur ganz vereinzelte Passagiere haben ihre Kabinen aufgesucht.

Nach wie vor streut der Scheinwerfer sein fahles, suchendes Geisterlicht über den grünlich aufblinkenden Spiegel der See.

Immer wieder werden Ferngläser gegen die schwarze Wand der Nacht gerichtet, immer wieder prescht ein Mann aus der Funkerbude über die Eisenleiter hinauf, bringt wohl einen neuen Hilferuf und hetzt den Kapitän zur Nachprüfung des Standortes ins Kartenhaus . . .

Doch die Nacht durchläuft Stunde um Stunde der Dunkelheit — die „Pasadena", deren SOS-Rufe immer wieder durchkommen, ist noch nicht gefunden.

Die erste, scheue Dämmerung klettert über den Horizont, jagt einen Frösteln machenden Wind vor sich her und hebt allmählich die schwarzen und dunkelvioletten Schleier einen nach dem andern vom Firmament.

Dann schimmert der östliche Himmel in mattem, durchsichtigem Alabasterglanz auf, purpurne und blutige Farbwolken drängen von unten nach, goldene Pfeile schießen über das Wasser auf die „Christabelle" zu — bis der aufstrahlende Feuerball den weitgespannten Raum zwischen Himmel und Meer in das befreiende volle Licht des neuen Tages taucht.

Jetzt entdecken die Passagiere, daß die „Christabelle" nicht mehr allein in diesem Meeresteil sucht.

Einige Seemeilen von ihr entfernt, läuft mit gleichem Kurs ein englischer Kreuzer — seine eisengraue, wuchtige Silhouette zeichnet sich in voller Breite gegen den Horizont ab — backbord, noch weit voraus, läuft schräg ein großer Steamer auf sie zu, und bald kommen einige kleine, wahrscheinlich griechische Küstenfrachter über die Kimme herauf in Sehweite.

Die Schiffe rücken zusammen, bis man Flaggensignale austauschen kann — überall hat man die schwachen Rufe der „Pasadena" mit ihren wechselnden Positionsangaben aufgefangen, überall hat man in angestrengtem Wachtdienst gesucht — keiner der anderen fand bisher eine Spur von diesem rätselhaften Schiff.

Auch jetzt geben die Passagiere den Tennisplatz auf dem Bootsdeck nicht frei.

Die Stewards müssen Klapptische heraufbringen, Tee und Kaffee werden von allen Seiten verlangt, um die Nachtkühle, die noch in den Gliedern steckt, hinauszutreiben.

Auch auf die Kommandobrücke wird Tee geschleppt. Keiner der Offiziere hat sie die ganze Nacht verlassen — keiner verläßt sie auch jetzt, alle schütten das heiße Getränk im Stehen hinunter.

In gesteigerter Erregung geht die Suche jetzt weiter, in vollem Tageslicht, das klare Sicht weithin nach allen Seiten gestattet — aber noch immer will es nicht gelingen, die „Pasadena" zu finden.

Sieben ist es geworden . . .

Es wird acht und neun. Um diese Zeit ungefähr kommt ein SOS-Ruf durch, der als Position 34,27 Grad nördlicher Breite und 23,17 Grad östlicher Länge angibt.

Fast genau an derselben Stelle befindet sich die „Christabelle" jetzt —.

In höchster Spannung gibt Kapitän Lebram seine Befehle — jetzt, jetzt muß, in den nächsten Minuten fast, die „Pasadena" vor ihnen in der Fahrtrichtung auftauchen . . .

Aber es wird halb zehn — die gefunkte Position ist erreicht und in großem Kreis umfahren — nichts, nichts, nicht das Geringste von der „Pasadena" — da, der Funker stürzt auf die Brücke . . . eine neue Meldung:

34,19 Grad nördlicher Breite und 22,98 Grad östlicher Länge.

Mit voller Maschinenkraft wird die „Christabelle" herumgeworfen und rast zurück — wieder wird die neu durchgekommene Position erreicht, das Meer mit Ferngläsern abgesucht, ein großer Kreis geschlagen — und wieder nichts!

Zehn Uhr ist es mittlerweile schon geworden . . .

Ratlos setzen die Männer auf der Brücke die Gläser ab, sehen einander achselzuckend an — da: der graue, englische Kreuzer, der sich bisher mit den andern Schiffen an der Suche beteiligte, wendet seinen Bug nach Westen und dampft in voller Fahrt davon, seiner Heimatstation Malta zu . . .

Von der Brücke aus verfolgt man ihn durch die Gläser, bis die Spitzen seiner Gefechtsmasten unter die Kimme tauchen. Schweigend nehmen die Offiziere die Instrumente wieder von den Augen.

Alle richten forschende Blicke auf den Kapitän — wird er jetzt nicht zum Ausdruck bringen, was sie schon alle seit längerer Zeit erregt . . .? Sie fahren ja schließlich nicht seit gestern zur See — wie erklären sich diese Funkrufe von wechselnden Positionen . . . wo verbirgt sich dieses Schiff, das man längst gefunden haben müßte.

Statt einer Antwort weist Lebram bedrückt voraus in Fahrtrichtung:

Der große Steamer wendet und nimmt seine Fahrt nach Osten wieder auf — er befindet sich auf der fahrplanmäßigen Reise zwischen Marsaille und Alexandrien und war — wie er am Morgen durch Flaggensignale meldete, in der Nacht auf die SOS-Rufe hin umgekehrt . . .

„Ich fahre seit dreißig Jahren zur See", sagt Lebram jetzt schleppend, fast verstört, „aber ich muß gestehen, meine Herren: ich weiß nicht mehr, was ich aus dieser Geschichte machen soll. Wir müßten die „Pasadena" schon gefunden haben, wenn sie zu finden wäre — bitte, hat einer von Ihnen eine Erklärung für diese gegeheimnisvollen Rufe — ich jedenfalls weiß mir keine!"

Schweigendes Achselzucken der Offiziere. Schließlich weist Oelsmann darauf hin, daß die griechischen Küstenfrachter doch auch noch hier in der Nähe wären . . .

„Das sind kleine Kästen — ihre Kapitäne haben unsere nautischen Hilfsmittel nicht, vielleicht auch nicht die Erfahrung, und wissen jetzt wohl erst recht nicht, was los ist. Sie sehen ja, Oelsmann, die beiden großen Kästen suchen nicht länger . . ." widerspricht der Kapitän — aber es liegt noch nicht die Energie der Entschiedenheit darin . . .

„Wenn wir jetzt abdrehen, haben wir schon einen ganzen Tag verloren, bis wir wieder auf unserer Route sind . . ." gibt der Navigationsoffizier zu bedenken.

Kapitän Lebram wirft einen Blick auf die Uhr, als könnte er durch die Zeitfestsetzung über das Für und Wider hinaus zu einem Entschluß kommen.

Aber er wagt die endgültige Entscheidung noch nicht und erklärt endlich: „Es kommt auf diesen einen Tag nicht an — es kommt auch auf ein paar Stunden mehr nicht an: ich will nichts versäumen, den nächsten Ruf noch abwarten und dann noch einmal suchen — haben wir den Kasten bis Mittag nicht, trage ich die Verantwortung und nehme wieder Kurs auf Athen."

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten. — Danksagung.

Für die überaus zahlreichen, liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Karl Augenstein

Schriftsetzer

sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Hemmer für seine trostreichen Worte, den Kollegen des Entschlafenen vom Verband der Deutschen Buchdrucker für die Kranzniederlegung am Grabe und Herrn Kapellmeister Popp und Kollegen für das weihevolle Spiel bei der Trauerfeier.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Augenstein Wwe.

KARLSRUHE, den 26. November 1930.
Brauerstraße 13.

Ausschneiden!

ECHTES WAANING-TILLY-OEL

NUR ECHT IN DER BLAUEN PACKUNG

DURCH DIE GANZE WELT
IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLICH ZU RM 1.- u. RM 2.50

VERWEIGERT ALLES ANDERE!

UNÜBERTROFFEN BEI GALLENSTEIN UND LEBERBESCHWERDEN
GICHT, RHEUMA ERKÄLTUNG UND ZUR BLUTREINIGUNG
BESTANDTEILE AUF DER PACKUNG

Teil-Ausverkauf in Bildern
wegen Aufgabe dieses Artikels mit
50 Prozent Rabatt
Sonder-Verkauf
in allen übrigen Artikeln zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
Gebr. Boschert
Kaiser-Passage 10—18
Kontor- und Haushalt-Einrichtungen.

VILLA
in allerbester Lage von Karlsruhe (Hardtwaldstadtteil), 9 Zimmer u. 3 Kammern, in bestem Bau- und Unterhaltungszustand, mit allem neuzeitlichen Komfort (Zentralheizung u. Warmwasserversorgung), günstige Steuerverhältnisse, zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen unter Nr. HX 11495 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Achtung! Eilt!
Glänz. Kapitalanlage!
Modernes **Eckhaus**
Nähe Hauptbahnhof, 5stöckig, umständehalb. sehr billig abzugeben. Erford. Kapital 15 000 bis 20 000 M, trägt 30 % Zins. Eilangeb. unter Nr. H. F. 11469 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem Heimgange meiner lieben Frau und guten Mutter erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Bernhard Schmidt.

KARLSRUHE, den 25. November 1930.

Intell., Dame, 31 J., sucht schriftlichen **Gedankenaustausch** m. alleinst. geb. Herrn nicht über 40 J. Off. unt. Nr. O 1714 an die Badische Presse.

Für die Puppe eine echte Haarperücke von 1.75 Mark an
Puppenklinik Frida Schmidt
Kaiserstrasse 100

Kapitalien

21 000 Mark auf 1. Hypothek auf Geschäftshaus gesucht. Nur von Selbstgeber. Angeb. u. Nr. G1732 an die Bad. Presse.

I. Hypothek gesucht 8-10 000 auf Anwesen, Kaffee-Konditorei, zur Bankablösung. Angeb. unt. Nr. U3017 an die Badische Presse.

Ihr alter Samthut gibt umgearbeitet eine flotte, mod. Samtkappe Preis 4.00 M. (2993) Auf sämtliche Filzhüte erh. Sie 30% Rabatt. Putzgeschäft Bächtold, Amalienstr. 47.

Hafermastgänse und Enten je Pfd. 90 Pfg. off. in Postk. gegen Nachn. J. Guttack, Heydekrug (Memelland). (R 111)

Gutgehende und guteingeführte Großhandelsfirma der Baustoffbranche mit Fabrikbetrieb in Süddeutschland sucht tätigen oder stillen **Teilhaber** mit 30—50 Mille. Keine Sanierung! Briefe unter Nr. K2700 an die Badische Presse.

Wer braucht **einige 1000 Mk.** für Bankablösung oder Bauzwecke usw. zu mäß. Zins in hies. Gegend? Ernste Anfr. mögl. m. Rückporto an: (165a) W. Rommel, Stuttgart, Schwabstr 33

Neuzeitliche **Villa** beim Karlstor, auch für Praxis geeignet, billig zu verkauf. Angebote unt. H.X.11473 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

3 Bauplätze Turmberg Durlach an fertiger Straße, 350—370—580 qm, günstig zu verkaufen. Offert. u. Nr. B5981a an die Bad. Presse.

Anschluß gesucht z. Erlangung d. Primareife od. Abiturium (Presse v. Abiturientenschule?) Telefon 2177. (G9307

Wer hat Interesse Lastwagen fährt leer von Bühl nach Karlsruhe am 1. Dez. 1930. Angebote unt. L1761 an die Bad. Presse.

Gefunden Art **Schäferhund** männl., schwarz, mit grauer Schnauze zugelaufen. Abzuhol. Akademiestr. 29. Haebener. (G9302)

12-15000 RM. als I. Hypothek auf Anwesen m. Steuerwert von M 43 000.— gesucht. Offerten unter Nr. M2286a an die Badische Presse.

Immobilien

Einstöckig. Wohnhaus mit großem Garten, Scheune u. Stallung, 27 Ar, preisw. unter günstig. Bedingungen zu verkauf. (für Hühnerfarm, Schäfer oder Müller best geeignet). Ang. unt. Nr. D 1729 an d. Badische Presse.

40 Ar Acker an der Karlsr.-Str., f. Gärtn. geeign., ganz od. get., zu verpacht., evtl. zu verkauf., eignet sich a. als Bauplatz. Weiter ist eine Doppelscheune mit Stallung u. Keller in Rintheim auf 1. Jan. 1931 zu vermiet. Näh. Rintheim, Ernststraße 81, L.

Einen Augenblick, bitte
Sie finden bei mir:
Dekorationen, Dekorationsstoffe
Bettdecken
Gardinen, Stores
Diwandecken, Tischdecken
Bettvorlagen
Wandbehänge, Kissen
in reichster Auswahl und allen Preislagen.
PAUL SCHULZ
Gardinen-Spezialhaus
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum.

TRAUER-DRUCKSACHEN
werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse)

Mittwoch 3. Dezbr.
Groß. Festhalle 8 Uhr abends
Die Sensation der europäischen Konzertsäle!
40 Berény's ungarische 40
Zigeuner
Sinfoniker spielen
auswendig! ohne Noten!
Ungarische Rhapsodien
Wiener Walzer
Zigeuner-Improvisationen
Das größte u. beste Zigeuner-Orchester der Welt!
Wien: ... diese Donkosaken der Pusta! ... Philharmoniker des Zimbals!
Köln: ... eine musikal. Sensation! Die Zigeuner muß man gehört haben, um zu erfahren, was Musik ist und woher sie kommt ...!
Karten 90 Pfg. bis 3.50 Mk.
im Warenhaus Knopf, in der Buchhandlung Bielefeld, am Marktplatz, und bei
Kurt Neufeldt Waldstraße 81

Festhallesaal
Kammersängerin
Magda Spiegel die beliebte Altistin d. Frankf. Oper, Begleitung Generalmusikdirektor **Josef Krips** singt Samstag den 29. November 1930 beim **Stiftungsfest-Konzert der Concordia im Grossen Festhallesaal.**
Beginn 8¼ Uhr. Eintrittskarten in beschränkter Zahl zu RM. 2.—, 1.60, 1.25 u. 1.— sind bei den auf den Plakaten angeführten Geschäften erhältlich.
Nach dem Konzert **BALL** Ende 3 Uhr.
Ballorchester: Polizeikapelle. Studierende Ermäßigung an der Abendkasse gegen Ausweis.

Eintrachtsaal
Montag, 1. Dezember 1930, abends 8 Uhr,
Lieder- und Duetten-Abend
Magda Strack
Robert Butz
Am Flügel: Kitty von Teuffel.
Aus dem Programm: Ital. Kammerduette, Schumann: Frauen, Liebe und Leben, Beethoven, Schubert, Hugo Wolf, Richard Strauß. (3118)
Karten zu M. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 bei Lotterieeinnehmer Frh. von Teuffel, Douglasstr. 6 und in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-Ecke Waldstr. Telephon 388
Fritz Müller

Freitag, den 28. November, 20¼ Uhr
Großer Hörsaal des Chem. Instituts der Technischen Hochschule
Oeffentlicher Vortrag
von Frau L. Kolisko-Stuttgart:
Sternenwirken in Erdenstoffen
Aus den Arbeiten des Biolog. Instituts am Goetheanum, mit Lichtbildern
Anthroposophische Gesellschaft Karlsruhe.
Kostenbeitrag: 2 RM., 1 RM. und nach Belieben

Unsere Qualitäten
Unsere Preise
in
Pelze
aller Art, besonders
-Mäntel, -Besätze, -Füchse, -Frauenkragen
müssen Sie beachten.
Sie wissen ja:
„Bekannt billig".
Nur
Zirkel 32 Kein Laden! 1 Treppe hoch Ecke Ritterstr.
Ratenabk. d. Beamtenbank. W. Lehmann

Fertige Essen / Kalte Platten
über die Straße liefert
Kurt Rinderspacher **Oberländer Weinstube**
Daselbst Muscheln, Käsetartelette, Strübli als Spezialität.
Akademiestraße 7. Tel. 5066.

Hans Thoma
1873 signiert Originalgemälde, Bildgröße 60/80 cm „Die Anbetung der heiligen 3 Könige", sehr feines Bild. (M4059)
Carl Hoff
Originalgemälde, Bildgröße 50/60 cm „Die Heimkehr" Figurenreiches Bild.
Beide Bilder werden zum Spottpreis von 4000 Rmk. abgegeben.
Zu besichtigen W. Ohnesorg, Mannheim, C 1, 14.

Peddigrohr-Garnitur
neu, billigst zu verkf. N. Schächter, Klosestr. Nr. 42, I. (FS9280)

Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer
nußb. pol., selt. schöne Arbeit, 1 Bücherschrk., 2,50 m br., 1 Schreibtisch, 1.80/0.80 m, 1 runder Tisch, 1.98 m Durchmesser (evtl. mit Schreibstuhl und 2 Stühle), im Auftrag einer Herrschaft, da doppelt vorh., u. entbehrlich, weit unter Preis abzugeben.
Anzusehen: E. Schütz, Kaiserstr. 227. (3312)

Pianos
Gebrauchte Markeninstrumente, wie Krauß, Lipp, Neumeyer u. a. mit voller Garantie in allen Holzarten in tadellosem Zustand billig bei günstiger Teilzahlung zu verkaufen und zu vermieten. (2431)
Pianolager **Schlaile**
Kaiserstr. 175. Jetzt 2. Stock. Aufgang rechts.

Violinpiano
statt 4200 M zu 2900 M mit jeder Garantie zu verkaufen. Offerten unt. Nr. J215a an die Badische Presse.

Neue gute Sofa, Sessel
Chaiselongue
Decken, Wandbehänge, äußerst bill. b. Frey, Tapezierwerkstätte, Erbprinzenstraße 26.

Eine Sensation sind unsere neueingerichteten **Einheitspreis-Tische**
Eröffnung morgen Donnerstag! Nachstehend einige Beispiele:
Gerstenkorn-Handtücher Herren-Socken 50 ₰ — Selbstbinder flotte Muster Herren-Jacquard-Socken 75 ₰ — Mädchen-Strümpfe Wolle m. Seide D'Strümpfe echt Mako 1.- — D'-Schlüpfer Wasch-Seide plattiert Bettvorlage schwere Qual 1.50 — D'Unterkleid Wasch-Seide plattiert Tisch-Decke Indanthren 130/160 cm 2.50
Sichern Sie sich diese preiswerten Waren als praktische Geschenke. Zwanglose Besichtigung!
Rest-Posten **Damen-Kleider** 4 Serien in Wolle und Seide Mark 5.- 10.- 15.- 25.-
W. Boländer

Gelegenheitskauf.
Schlafzimmer
poliert u. Eiche, weit unter Preis zu verkaufen.
Möbelschreinerei **K. Bürcklin,** Durlacher Allee 44.
Zahlungserleichterung. Ratenkaufabkomm. d. B. B.

Ladentheke mit Glasaufs. f. Metzger oder Bäcker, Tisch m. Glasaufs. Hackklotz, Eisschrank, 2 große Warenschränke billigst b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. *

OBOE
sehr gutes Instrument, samt Etui zu verkauf. Kronenstraße 7, Werkstätte. (3560)

Piano
ganz wenig gespielt, Markeninstrument, wird mit voll. Garantie äußerst billig abgegeben. (3257)
Heinr. Müller
Klavierbauer, Schützenstraße Nr. 8.

Lebensbedürfnisverein
Für die
Weihnachts-Bäckerei
sind die besten Zutaten die billigsten!
Wir empfehlen:

Goldgelbes Auszugsmehl 00	℔	29 ₰
dto.	5 ℔ Säckchen	1.65 M
dto.	10 ℔ Säckchen	3.30 M
Prima Nullmehl	℔	26 ₰
Neue Korinthen	℔	60 ₰
Kranzfeigen	℔	32 ₰
Neue Rosinen, hellfarbig	℔	68 ₰
Neue goldgelbe Sultaninen	℔	88 ₰
Zitronat	¼ ℔	35 ₰
Orangeat	¼ ℔	28 ₰
Zitronen schöne Italiener	Stück	10 ₰
Fst. Süßrahmtafelbutter	¼ ℔	48 ₰
Fst. Molkereibutter	℔	1.80 M
Eier		14 und 15 ₰
Vollmilch gezuckert	Dose	85 ₰
Ideal-Vollmilch ungezuckert	Dose	30 ₰
Schmalz, amerik. erste Marken	℔	80 ₰
Deutsches Schmalz	℔	1.- M
Raff. Kokosfett in Tafeln		45 ₰
Palmin	℔	85 ₰
Süddeutsch. Zucker, Grieß	℔	33 ₰
dto. Kristall	℔	31 ₰
Fst. Staubzucker	℔	40 ₰
Extragroße handgeklaubte Mandeln	℔	1.60 M
Mittelgroße Mandeln	℔	1.32 M
Haselnußkerne	℔	1.- M
Kokosflocken Ia Qualität	℔	40 ₰
Anis, Zimt ganz u. gemahlen, Nelken	Btl.	10 ₰
Vanillezucker	Beutel	5 ₰
Fst. Bourbonvanille	Stange	10 ₰
Hirschhornsalz in Glasröhrchen		10 ₰
Backpulver		8 und 10 ₰
Tägl. frische Hefe	¼ ℔	20 ₰

Feste. Konfitüren und Vierfruchtmarmeladen, Apfelgelee
Abgabe nur an Mitglieder

Versteigerungen
jeder Art besorgt K. Ackermann, Rechtskons. u. Auktion. Kriegsstr. 86, Tlf. 5516

Zu verkaufen

Gut erhaltener
Smoking-Anzug u. getrag. Frack
preisw. zu verkaufen. Huber, Erbprinzenstraße 1. (FS9303)

Gelegenheitskauf!
Stehende
Dampfkessel
m. abhebbarem Außenmantel, zwecks leichter Reinigung
5 qm 6 Atm. M 1200.—
6 qm 6 Atm. M 1400.—
8 qm 8 Atm. M 1750.—
mit Fabrik-Garantie, freibleibend, ab Lager. Angebote u. Nr. C209a an die Bad. Presse.

Qualitäts-
Bestecke
als Geschenk von dauerndem Wert preiswert beim Fachmann:
Kratz
Solinger Spezialist
Waldstr. 41, gegenüb. d. Hofapotheke

Verstellbare
Kreissäge
m. Hand- u. Fußbetr., f. el. Antrieb leicht einzurricht., bill. zu verkf. Sofienstr. 137, part. *

Flurgarderoben
Dipl.-Schreibtische
Schlafzimmer
Speisezimmer
in schwer eichen, **Küchen** schöne mod. Formen, äußerst billig. *
Möbelschreinerei **Gebr. Bösinger,** 8 Humboldtstraße 8. Teilzahlung, Ratenkaufabkommen. *

„Der feinste Sport"
„Die Kunst der Abfahrt"
diese beiden einzigartigen
Wintersportfilme
sehen Sie
Donnerstag, den 27. November, 20 Uhr im Konzerthaus
Eintrittskarten zu 50 ₰ und 1.-
erhalten Sie in den
Sporthäusern Freundlieb u. Müller
und an der Abendkasse

Schreibmaschinen
gebr., 2 Stück, Fabrikat Stöwer & Jost, preisw. zu verkaufen. Offerten unt. E3004 an die Bad. Presse.

Schreibmaschine
fast neu, für 50 M zu verkf. Angeb. unt. Nr. Q1741 an d. Bad. Pr.

Radioschrank
schwarz poliert, 125 cm hoch, mit praktischer Inneneinteilung, preiswert abzugeben.
Anzusehen Karlstraße Nr. 1a, part. (3536)

PIANOS
Flügel u. Harmoniums auch gebrauchte bei voller Garantie äußbillig. Teilzahlung auch ohne Anzahlung.
Pianolager
Rudolf Schoch
Rüppurrerstraße 82.

Perser-Teppich
u. Brücke billig zu vkf. Offert. unt. H.P.11465 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Radio
4 Röhren, Netzanschl., komplett, sehr billig zu verkaufen. *
Humboldtstr. 18, I., r.

Schöne, handgeschmied.
Lampe
mit Seidenschirm preiswert zu verkauf. Zu erfrag. unter H.G. 11457 an d. Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Pferde-Dung
abzugeben. (3400)
Steinstraße 29.

Joppen, Hosen
neu u. gebr., spottbill. Zähringerstr. 53a, II.

Wintermantel
fast neu, für jugendl. schl. Herrn, 1,65—1,70, für 20 M zu verkauf. von 1—3 Uhr. Kern, Goethestr. 21, 1. Stock. (FS9299)

Total-Ausverkauf
des gesamten Lagers der neuesten und schönsten
Mäntel / Kleider / Samt / Seidenstoffe
wegen Geschäftsverlegung.
Gewaltig ist der Preisnachlaß.
20% und über 50%
einzelne Marken-Artikel 10%
Spezialhaus Otto Lewin
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 28, im Friedrichshof
Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen